

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 13 (1906)

Artikel: Freiburger Missiven zur Geschichte des Burgunderkrieges
Autor: Büchi, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-331366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freiburger Missiven

zur

Geschichte des Burgunderkrieges.

Herausgegeben von

A. Büchi.

Zu den reichhaltigsten Archiven für den Burgunderkrieg zählt Ochsenbein ¹⁾ mit vollem Rechte dasjenige von Freiburg. Es verdient darum auch vollständiger ausgebeutet zu werden, als es bis jetzt geschah. Zwar hat Ochsenbein die Freiburger Missiven zum Burgunderkriege zum großen Teile bereits herausgegeben, nämlich 32 Nummern über die Zeit vom 4. Januar bis 18. August 1475. Da jedoch das Missivenbuch des Freiburger Staatsarchives vom 26. Januar 1476 bis 4. Juli 1493 eine höchst bedauerliche Lücke aufweist, so konnte auch die reichhaltige Urkundensammlung Ochsenbeins zur Schlacht bei Murten keinerlei Freiburger Missiven liefern. Ob die Freiburger Kanzlei wirklich keine Zeit mehr hatte, seit Januar 1476 die abgehende Korrespondenz ins Missivenbuch einzutragen, wie Ochsenbein vermutet, möchte ich bezweifeln; denn das würde bloß für die Kriegsjahre zur Not eine Erklärung liefern. Allein da diese Lücke sich weit darüber hinaus erstreckt, so ist eher anzunehmen, es sei zwar das Missivenregister geführt worden aber seither verloren gegangen, so dass wir die Hoffnung nicht aufzugeben brauchen, es möchte vielleicht wieder zum Vorschein

¹⁾ Urkunden, Einleitung S. VII.

kommen. Darum schien es mir angezeigt, die Ausgabe Ochsenbeins, die ganz unmotiviert um die Mitte August 1475 abbricht, mit den noch vorhandenen und sehr wichtigen Missiven aus der zweiten Hälfte dieses Jahres zu ergänzen, bis zum völligen Versiegen dieser unersetzlichen Quelle. Immerhin schien es mir im Interesse der Vollständigkeit angezeigt, die von Ochsenbein bereits edierten Stücke nochmals in die nun folgende Sammlung aufzunehmen, aber nicht mehr in wörtlichem Abdruck, sondern lediglich als Regest. Viele Stücke, namentlich die französischen Originalien, sind nicht leicht zu verstehen, und werden deshalb durch Regesten erläutert. Ferner ist der Jahrgang der Zeitschrift, in der sie abgedruckt wurden, nicht in vielen Händen und heute ziemlich selten geworden, so daß sich auch aus diesem Grunde eine Herübernahme empfahl. Endlich bedürfen die übrigen Akten zu ihrem Verständnis in so manchen Fällen des Hinweises auf dieselben, daß ihr Wiederabdruck nicht zu umgehen war.

Allein dazu bot nun die sogenannte Collection Girard der hiesigen Kantonsbibliothek ¹⁾ eine bisher noch wenig beachtete und nie ausgebeutete wertvolle Ergänzung von Originalkorrespondenzen und gleichzeitigen Kopien, die von Ochsenbein nicht benützt worden war. Da diese in das Kriegsjahr 1476 hinein und noch darüber hinausreicht, so glaubte ich alle einschlägigen Stücke, die sich auf Freiburg und die Schweiz bezogen, daraus entnehmen und im Wortlaute veröffentlichen zu sollen; es sind ohne Ausnahme Aktenstücke, die aus dem hiesigen Archive herkommen aber zur Zeit der Helvetik in fremde Hände gerieten. Da sie zur Zeit, da Ochsenbein seine Urkundensammlung herausgab, sich noch anwärts in Privatbesitz befanden, erklärt es sich, daß dieselben seinen Nachforschungen entgingen. Unsere Sammlung bietet somit auch eine Ergänzung zu Ochsenbeins Urkundensammlung zur Belagerung und Schlacht von Murten. Neben den Missiven und einlaufenden amtlichen Schreiben

¹⁾ Ueber den Inhalt dieser Handschriftensammlung von 15 Bänden vergl. A. Büchi, Die Freiburgische Geschichtschreibung in neuerer Zeit. Rektoratsrede. Freiburg 1905, S. 23, Anm. 28.

wurden wegen des Zusammenhangs vereinzelte Instruktionen und Urkunden aufgenommen. Einige Stücke, die entweder zu kurz oder zu unbedeutend schienen, um als Regest aufgenommen zu werden, fanden im Kommentar Verwertung.

Der Zeit nach wurde der Burgunderkrieg im weiteren Sinne berücksichtigt, d. h. von seinen Anfängen, die weit hinter die eigentliche Kriegserklärung hinaufreichen, in vereinzelten Stücken über den Friedensschluß hinaus bis zur Erledigung des Streites um die waadtländischen Besitzungen. Ein Schreiben des französischen Königs vom 5. Dezember 1480 gehört streng genommen nicht in den Zusammenhang, fand aber wegen seiner Wichtigkeit gleichwohl Aufnahme (Nr. 88). Weitaus die meisten Stücke gehören dem Jahre 1475 an (57), dem Jahre 1474 nur 9, der vorausgehenden (1471-73) Zeit nur 3; auf das Jahr 1476 entfallen noch 15 Stücke, auf die folgenden Jahre (1477-83) dagegen nur noch 5 Stücke. Es erklärt sich dies auch mit Leichtigkeit daraus, daß in den Zügen des Jahres 1475 Freiburg Hauptbeteiligter war, besonders bei der Eroberung der Waadt sowie in den Beziehungen zu Savoyen, Genf und Wallis. Während wir über das Kriegsjahr 1476 durch zahlreiche Urkunden- und Aktenpublikationen verhältnismäßig am einlässlichsten orientiert sind, gilt das vom Jahre 1475 in viel geringerem Grade. Um so willkommener dürfte darum die vorliegende Publikation sein.

Von den 89 Nummern sind 55 Originalschreiben, die hier zum erstenmal veröffentlicht werden. Weitaus die meisten sind deutsch (50) nur wenige französisch (4) oder lateinisch (1) abgefaßt. Daneben finden sich 34 Regesten, wovon nur eines nach einem ungedruckten Original, die andern alle nach gedruckten Vorlagen und zwar fast ausschließlich nach der schon erwähnten Ausgabe Ochsenbeins. Von den Originalien, deren Regesten hier folgen, ist der größere Teil französisch (20) und nur die Hälfte (10) deutsch und 1 lateinisch. Es hängt das damit zusammen, daß Freiburg sich bis 1483 noch des Französischen als offizielle Sprache

bediente¹⁾ aber nach auswärts in der Sprache des Adressaten verkehrte.

Ganz unbekannt sind übrigens diese hier zum erstenmale herausgegebenen Missiven nicht geblieben, indem von Rodt die sog. Collection Girard in seinem immer noch grundlegenden Werke über den Burgunderkrieg verwertete; das eine und andere Stück wurde auch von mir im Kommentar zur Ausgabe der Chronik von Hans Fries bereits citiert oder auszugsweise mitgeteilt. Allein eine Gesamtausgabe ist dadurch keineswegs überflüssig geworden, weil das Mitgeteilte eher die Neugierde zu reizen, als zu befriedigen vermochte. Sie erweitern und ergänzen vielfach und in wichtigen Punkten die schon genannten Ausgaben Ochsenbeins, aber auch die wertvolle Sammlung der Depeschen der italienischen Gesandten vom schweizerischen Standpunkte aus und besonders über das Kriegsjahr 1475, ferner die so aufschlußreichen Kommentare zu den Neuausgaben von Knebels Diarium und Schillings Chronik, von andern kleinern Chroniken nicht zu reden. Es liegt auf der Hand, daß ihr Hauptwert darin besteht, den Anteil Freiburgs am Burgunderkriege ins richtige Licht zu setzen; aber darin erschöpft sich ihre Bedeutung nicht. Wir erhalten auch höchst wertvolle und neue Aufschlüsse über Vorgänge der großen Politik wie Ereignisse auf dem Schlachtfelde, die der allgemeinen Schweizergeschichte angehören. Mancher Zug, der bis jetzt nur auf unkontrollierbaren Angaben von Chronisten beruhte, erhält nun seine volle Bestätigung, andere Angaben ieder ihre notwendige Berichtigung oder Einschränkung. Da uns die bernischen Korrespondenzen nicht vollständig erhalten sind, so erfahren wir hier manches auf Umwegen, da Freiburg beständig durch Bern auf dem Laufenden erhalten wurde. Ueber die Eroberung der Waadt haben wir keine Berichte der Mailändischen Gesandten; sondern wir sind lediglich auf die schweizerischen Chronisten angewiesen. Allein diese sind nun weder vollständig noch einwandfrei, weshalb uns

¹⁾ Vgl. A. Büchi, Die historische Sprachgrenze in Freiburg. Freiburger Geschichtsblätter, 3. Jahrgang.

hier die Freiburgischen Missiven wegen ihrer Ausführlichkeit und Zuverlässigkeit ganz besonders willkommen sind.

Dieser amtliche Briefverkehr zwischen Bern und Freiburg fällt nun fast zu gleichen Teilen auf die beiden Orte; den 37 von Bern abgeschickten stehen 33 Freiburgische Schreiben gegenüber. Weiter sind darunter neun äußerst wichtige Schreiben von Hauptleuten des einen oder andern Ortes oder beider zusammen aus dem Feld. Unter den übrigen Absendern, die übrigens nur durch je ein Schreiben vertreten sind, erwähne ich hier nur noch den König von Frankreich, die Herzogin von Savoyen und den Grafen von Greierz, den Grafen Philipp von Bresse wie den Herrn Claude d'Estavayer, einen savoyischen Lehensmann, der beim Sturme auf Stäffis den Soldatentod fand. Die meisten dieser Missiven (43) sind an Freiburg gerichtet, weit weniger (15) an Bern, einige an Bern und Freiburg zusammen, ferner eine Anzahl an die verbündeten Untertanen der Grafschaft Greierz (6), an den Gouverneur der Waadt und den Bischof von Genf (je 3), die Herzogin von Savoyen und den Grafen von Romont (je 2) und die Hauptleute im Feld (2) und nur vereinzelt an den Markgrafen von Hochberg, an Glarus und Luzern, den Statthalter des Grafen von Romont u. s. w.

Zum Schluß soll nun noch in aller Kürze der wesentliche Inhalt dieser Korrespondenz skizziert werden: Zunächst erfahren wir von den Vermittlungsversuchen des Herzogs von Burgund zwischen den Eidgenossen und Oesterreich (Nr. 2) und den Bemühungen Berns um Rückgabe der vom Grafen von Romont besetzten Schlösser im Waadtland (3, 4) und Sicherung der burgundischen Grenzen (5, 6). Sehr oft werden die Truppenzüge von ital. Söldnern durch Chablais und die Waadt nach Burgund zum Gegenstande von Beschwerden gemacht, die immer wiederkehren (Nr. 7, 20, 23, 26, 27, 55), bis die Eroberung der Waadt und das Bündnis mit Wallis ihnen ein Ende bereiten. Diese bilden auch einen großen Teil des Inhalts der savoischen Korrespondenz (15, 20, 26, 52), in der übrigen auch die Bündnisse Burgunds mit Savoyen und Mailand eine Rolle spielen (20, 26). Einiges Licht wirft die Korrespondenz auch auf die Bezieh-

ungen des Grafen Philipp von Bresse zu Bern und Freiburg (Nr. 49) und die Bemühungen des Herzogs von Mailand, zwischen Savoyen und den Eidgenossen zu vermitteln (23, 25). Eine eigentümliche Rolle spielt der Bischof von Genf, der insbesondere den burgundischen Truppendurchzügen Vorschub leistet und die Walliser bekriegt und deswegen im Nov. 1475 einen Einfall in seine Landschaft zu besorgen hat (16, 38, 39, 55, 65, 66, 67, 68). Manches Neue erfahren wir auch über die aktive Hilfe, welche Bern und Freiburg durch den Bischof und die Zehnden im Wallis zu teilge worden, ihren Angriff gegen die fremden Söldnerdurchzüge wie gegen den Bischof von Genf (7, 14, 65, 66, 67, 68, 75, 83). Bei den spärlichen Nachrichten von diesem südwestlichen Kriegsschauplatz sind unsere Berichte doppelt willkommen. Verhältnismäßig wenig erfahren wir dagegen über die Beziehungen zum französischen Könige (8, 84), weil hier der Verkehr durch Bern geführt wurde. Um so mehr Beachtung verdient darum das Schreiben Ludwigs XI über das Verhalten der Schweizer Söldner in seinen Diensten im Jahre 1480, wo uns die einheimischen Chronisten völlig im Stiche lassen (88).

Die wichtigsten Nachrichten der Korrespondenz beziehen sich indessen auf den Verlauf des Krieges selber. Die Schreiben der Hauptleute von Bern im Feld (9, 11) über den Zug nach Héricourt enthalten die wertvollsten, sonst nirgends bekannten Details und bilden die Hauptquelle für eine Darstellung dieser Ereignisse. Das Aufsehen, welches die Einnahme von Illingen hervorrief, erhellt aus einigen Missiven (13-15), während wir aus Anfang 1475 von einem beabsichtigten Einfall in die Waadt (17, 24) vernehmen. Ueber Vermittlungsversuche, Kriegsrüstungen und Auszüge während des Sommers 1475 unterrichten uns Nr. 33, 43, 45, 47, 56, während ein Schreiben (52) von einer Niederlage des französischen Königs in Flandern Kunde gibt. Zum Teil ganz neue und von den bisher bekannten Quellen nicht unerheblich abweichende Angaben liefert uns ein Schreiben der Berner Hauptleute über Stimmung und Beschlüsse im Lager vor Blamont (58). Ganz besonders wertvoll sind in-

dessen die auf die Eroberung der Waadt bezüglichen Schreiben (62–64): Das Schreiben des Herrn Claude von Estavayer an den Grafen von Romont, dessen Bestellung durch den raschen Vormarsch der Eidgenossen unmöglich, und das dann von ihnen bei einem Getöteten aufgefunden wurde (62). Daran schließt sich der Bericht der Hauptleute im Felde über die Vorgänge bis zum 19. Oktober, besonders mit den uns sonst nicht erhaltenen näheren Angaben über die Verhandlungen und Bedingungen der Uebergabe der waadtländischen Städte Milden, Surpierre, Rue, Romont, Lausanne (63) aber auch über das Verhalten der Eidgenossen gegen Genf (64), worüber uns von gegnerischer Seite keine Nachrichten vorliegen. Ueber den Entsatz von Yverdon nach dem Ueberfall des Grafen von Romont sowie über die Maßnahmen zur Verteidigung dieses Platzes gegen den anrückenden Herzog von Burgund geben uns Nr. 70 und 72, über die Maßnahmen zum Schutze von Peterlingen bieten Nr. 73, 74, 75 willkommene Mitteilungen. Ueber einen Einfall der Greierzer gegen Savoyen und die Niederlage des Grafen von Romont, Mitte Februar 1476, erfahren wir Neues in einigen Schreiben (75, 76, 78). Die Rüstungen des Herzogs und seinen Vormarsch über den Jura meldet uns ein solches vom 16. Febr. (76), während die folgenden Schreiben (77, 79) sehr wertvolle Aufschlüsse enthalten über die Besatzung von Grandson während der Belagerung, eine Bestätigung und zum Teil Ergänzung der Berichte in der Chronik von Hans Fries. Ueber einen Sieg der Freiburger Besatzung bei einem Ausfall gegen Grangettes berichtet Nr. 80, während Nr. 81 die Mitwirkung der Freiburger bei der Verteidigung der Laupener Brücke gegen die Streifzüge der Belagerungsarmee von Murten hervorhebt, die bei Schilling totgeschwiegen ist. Die lakonische Kürze der chronistischen Ueberlieferung über den neuen Einfall in die Waadt nach der Murtner Schlacht erhält in Nr. 82 einige Aufhellung. Auf die wichtige Instruktion des savoischen Abgeordneten Humbert Ceryat und Ant. von Illens zu Unterhandlungen mit Bern und Freiburg soll wenigstens hingewiesen werden (89). Damit ist der Inhalt der Haupt-

sache nach angedeutet; er ist in militärischer aber auch politisch-diplomatischer Hinsicht bedeutsam und dürfte den Abdruck der folgenden Stücke genügend rechtfertigen. Ganz besonders wird dadurch der Anteil Freiburgs, der in den Chroniken gegenüber demjenigen Berns zu sehr zurücktritt, scharf hervor gehoben und dadurch auch die künftige Herausgabe der Freiburger Schilling-Redaktion erleichtert.

Für die Art der Edition waren nicht bloß die rein wissenschaftlichen Bedürfnisse, sondern auch die Rücksicht auf den speziellen Leserkreis der Geschichtsblätter maßgebend. Darum die Regesten an der Spitze eines jeden Missives, darum die Erläuterungen in Form von Fußnoten und endlich ein Namensregister am Schluß. Die Textabdrücke sind buchstabentreu doch mit Berücksichtigung der Stieverschen Editionsgrundsätze. Doch konnten Vokalabtönungen durch übergeschriebene e, v, o, wegen Mangel an entsprechenden Lettern nicht getreu *wiedergegeben* werden; sie wurden, so weit es nicht durch Umlaut möglich war, durch Nebenstellung des übergeschriebenen Vokals angedeutet. Gewisse feststehende Abkürzungen wie « gnädigen lieben mitburger » (G. L. M.), « üwer lieben fründ » (U. L. Fr.), « üwer brüderlichen Lieb » (U. B. L.) und dergleichen wurden durch die Anfangsbuchstaben bezeichnet und dürften unschwierig zu verstehen sein. Eingangs- und Schlußformeln sind weggelassen.

Da die meisten Aktenstücke deutsch verfaßt sind, so sollte es auch einem Nichtfachmann möglich sein, dieselben mit Hilfe der Regesten zu verstehen und durch diese unmittelbare Ueberlieferung in das Verständnis jener großen Zeit einzudringen, die gewiß auch heute noch jedermann zu interessieren vermag.

Abgekürzt citierte Quellen und Abhandlungen.

I. Handschriftliches:

a. **Bern**, Staatsarchiv. (St. A.)

Teutsche Missiven C. (Miss.)

Ratsmanual Nr. 11–16 (R. M.)

b. **Freiburg**, Kantonsbibliothek:

Collection Girard (Coll. Girard) vol. VII, IX, XI, XV.

c. **Freiburg**, Staatsarchiv (St.-A.)

Missivenbuch Nr. 2. (Miss.)

Ratsmanual Nr. 5 (R. M.)

Seckelmeisterrechnungen der Jahre 1474–76 (S. R.)

II. Gedrucktes:

Abschiede, Amtliche Sammlung der älteren eidgenössischen (E. A.)
II. Band (1421–1477) und III. Band (1478–1499).

Bernoulli, August, Basels Anteil am Burgunderkriege (Bernoulli),

1. Teil 1474–1475. 76. Neujahrsblatt, herausgegeben von der
Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemein-
nützigen 1898, Basel 1897.

2. Teil. Die Schlacht bei Grandson. 77. Neujahrsblatt für 1899,
Basel, 1898.

3. Teil. Murten und Nancy. 78. Neujahrsblatt für 1900, Basel
1899.

Engelhardt, Joh. Friedr., Der Stadt Murten Chronik und Bürgerbuch, im
Schweizerischen Geschichtsforscher VII. Band, auch Sonder-
abzug, Bern, 1840.

Entreprises du duc de Bourgogne contre les Suisses, Les, Nouvelle édition
publiée par la Société d'histoire et d'archéologie du canton de
Neuchâtel. Neuchâtel 1884.

Fries, Hans, Chronik von, herausgegeben von A. Büchi als Anhang zu
G. Tobler, die Berner Chronik des Diebold Schilling, II. Band,
Bern 1901, S. 391–441.

Gingins La Sarraz, Frédéric, de, Dépêches des ambassadeurs milanais sur
les campagnes de Charles-le-Hardi de 1474–1477. Paris 1858,
2 vols.

- Gingins la Sarraz, Fr.**, Développement de l'indépendance du Haut-Vallais, in Archiv für Schweizerische Geschichte, Bd. III.
- — Episodes des guerres de Bourgogne de 1474 à 1476, in Mémoires et Documents publiés par la Société d'Histoire de la Suisse romande. Tome VIII, Lausanne 1849.
- Hisely, J. J.**, Histoire du Comté de Gruyère, in Mémoires et Documents publiés par la Société d'Histoire de la Suisse romande. Tome X., XI. Lausanne 1856, 1857.
- Knebel, Johannis**, capellani ecclesiae Basiliensis diarium, in Basler Chroniken, herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel, 2. und 3. Band, Leipzig 1880/87.
- Mandrot, Bernard de**, Etude sur les relations de Charles VII et de Louis XI. rois de France avec les cantons suisses 1444 - 1483, in Jahrbuch für Schweizerische Geschichte V. und VI. Band, Zürich 1880/81.
- Ochsenbein, G. F.**, Freiburger Missiven aus der Zeit des Burgunderkrieges, in Anzeiger für Schweizerische Geschichte, Neue Folge, II. Bd.
- — Die Urkunden der Belagerung und Schlacht bei Murten, Freiburg 1876.
- v. Rodt, Emanuel**, Die Feldzüge Karls des Kühnen, Herzogs von Burgund und seiner Erben, 2 Bände, Schaffhausen 1843, 1844.
- [— —] Die Grafen von Greyerz in „Der Schweizerische Geschichtsforscher“, 13 Bd., Bern 1846.
- Schilling, Diebold**, Die Berner Chronik des, 1468–1484. Im Auftrage des historischen Vereins des Kantons Bern herausgegeben von Gustav Tobler, 2 Bände, Bern 1897, 1901.
- v. Tillier, Anton**, Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern, II. Bd., Bern 1848.
- Witte, Heinrich**, Zur Geschichte der Burgunderkriege in Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Neue Folge VI., VII., VIII., X. Bd.
-

1.

Bern an Freiburg.

Samstag, 23. Februar 1471.

Meldet den Empfang eines Schreibens des Markgrafen *Rudolf von Hochberg* ¹⁾ an *Bern* und von *Wilhelm von Rochefort* ²⁾ wegen des Herzogs von *Burgund* an *Freiburg-Bern* und deren Verbündete. Uebermittlung einer Kopie dieses letztern. Dem Markgrafen sei geantwortet worden, er möge seine Zuschrift auch an *Freiburg* und andere Miteidgenossen bringen

(Coll. Girard VII, 5 Orig. ungedruckt).

¹⁾ Graf von Neuenburg.

²⁾ Dr. jur., burgundischer Kammerherr.

2.

Bern an Freiburg.

Samstag 29. Juni 1471.

Schickt eine Warnung wegen der durch seinen Gesandten ihm berichteten Unruhen in Savoyen und meldet, der Herzog von Burgund habe Joh. v. Beaufremont nach Bern geschickt, um zwischen dem Herzog von Oesterreich und den Eidgenossen eine Verständigung einzuleiten und auch zu vernehmen, wie Peter von Hagenbach und andere Amtsleute sich gegen dieselben vergangen und zuletzt einen Bund mit den Eidgenossen zu beantragen.

Durch unsern abgesandten raotsfründ, so bi üch und andern unsern zuogewandten gewesen ist, haben wir verstanden die übungen, so jetz in unsers gnädigen herrn von *Safoy* ¹⁾ landen sich erheben und daruf unsern boten, die in unserm namen darin sind, geschrieben, wie ir an der in-gelegten copy mogen sechen. Und begerend daruf an üwer gar früntlichen liebe, darin üwern fliß ouch zuo tuond, üch und uns künftigen invall, der uns zuo unstatten erschiessen möcht, zuo verkomen.

Sodann G. L. M. ist uf hüt für uns komen herr *Johann von Boffremondt*, herr zuo *Soye* ²⁾, in namen und von wegen unsers gnädigen herrn vom *Burgunn* und hat nach erzogter credenz geredt, wie dann unser gnädiger herr vom *Burgunn*

in begird hab, früntlich tag zwüschen dem fürsten von *Oesterrich* und gemeinen Eidgnossen zuo leisten und dann von herr *Peters von Hagenbach* ³⁾ wegen zuo vernemen, wie er und ander siner gnaden amptlüt sich gegen uns erzoügen und im ir mißhandeln in geschrift zuo geben und zuoletzt verrer puntnuss mit gemeinen Eidgnossen, ob inen die zuo gevallen were, ufzuonemen mit verrern Worten nit not zuo melden. Daruf wir früntlich antwurt geben und die sachen für gemeiner Eidgnossen boten gewisen haben...

Datum, Petri und Pauli 71.

(Coll. Girard XI, 19 Original.)

¹⁾ Herzog Amedeus IX (1465–72).

²⁾ Burgundische Herrschaft am Doubs.

³⁾ Landvogt des Herzogs von Burgund im Elsass und Sundgau.

3.

Bern an Freiburg.

Montag, 4. Januar 1473.

Wunsch, sich mit Freiburg wegen der Schlösser Murten, St. Croix und anderen, die entgegen den Richtungen „verändert“ worden seien, zu verständigen. Bitte, morgen so früh als möglich Boten herzusenden. Nikl. v. Diesbach und andere Teilnehmer am Abschluß der Richtung werden sich nach einem andern Ort begeben; Venner von Mülren werde davon geredet haben.

Üwer antwurt, uf unser schriften an Ü. L. von einer botschaft wegen gangen, haben wir gesehen. Und das ir unser fürnemen des bas verstan und üch darnach halten mogen, so ist unser vermeinter grund gewesen, uns mit üch von der slossen *Murten*, zum *Heiligen Crütz* und andrer wegen, so über die richtungen verendert sind ¹⁾, in allen trüwen zuo underreden und mit üch anzuoslachen, was darin zuo tuond, das üwer und unser aller nutz, er und fromm, ouch unsern landschaften trostlich sy. Harumb wir aber mit gar flißigem ernst begeren, üwer boten zuo fürdern, das si morn, erst das iemer sin mag, bi uns syen, den sachen in guoten trüwen nachzuokomen. Dann her *Niclaus von Diesbach*

und ander, so bi der richtung gewesen sind ²⁾, werden sich an ander end fuogen, das uns nach gestalt diser sach unkomlich were. Wir meinen, unser venner von *Muolren* ³⁾, als der bi üch ist gewesen, hab ouch deshalb mit üch geredt. Das wellen wir zu allen ziten verdienen. — Datum Montag nach Circumcisionis, nach dem nachtmal.

(Coll. Girard VII 7, Original, Siegel abgefallen.)

¹⁾ Vereinbarung von Montmélian und Chambéry vom 8. August und 5. September 1471, wonach der Graf von Romont zu seinem bisherigen Besitz im Waadtland noch Murten, Peterlingen, Cudrefin, Montagny, Grandson, Corbières, St Croix und Les Clées erhielt, vgl. de Gingins, Episodes 129.

²⁾ Nämlich Petermann von Wabern von Bern, Rudolf von Wippingen und Johannes von Praroman von Freiburg, vgl. Eidg. Abschiede II Nr. 679.

³⁾ Urban von Mülren.

4.

Bern an Freiburg.

Freitag, 18. Februar 1474.

Anfragen an die Boten des Grafen von Romont, ob sie den geschwornen Bünden nachkommen wollen. Aufforderung an den Landvogt und andere in der Wadt, am 1. März in Murten sich einzufinden. Bitte, dorthin auch eine Botschaft zu senden.

Wir habend unsers gnedigen herren, des grafen von *Roymund* boten nach irem anbringen und langem erzellen antwurt geben, das wir ie von unsern manungen nit stan und vernemen, ob si den geschwornen ewigen bünden ¹⁾ nachkommen wellend oder nit, und das ouch in keinen andern fuogen dann umb des besten willen, als ir verstand, getan. Und habend darauf den lantvogt und ander in der *Watt* zem dritten mal gemant, uf Zinstag nach Invocavit ²⁾ ze nacht gen *Murten* ze komen. Bitten üwer brüderlich liebe, üwer botschaft alsdann ouch da ze haben, ob üch anders das nit wider abkündt wirt. Das wellend wir umb üch gar mit bereitem willen verdienen und zu annemer liebe niemermer vergessen. — Datum an Fritag nach Valentini a^o 74.

(Coll. Girard VII, 15. Original, Siegel abgefallen.)

¹⁾ Die bernisch-savoyische Allianz, zuletzt erneuert 8. Juli 1473.

²⁾ 1. März.

5. ✓

Bern an Freiburg.

Sonntag, 1. Mai 1474.

Aufgebot in der Grafschaft Nidau auf die Nachricht vom Aufbruch eines Zuges gegen Morteau. Desgleichen Mahnung an Biel, Neuenstadt und Neuenburg und den Herrn von Colombier zur Sicherung der Grenze und Befestigung der Pässe.

Wir haben in dirr stund warlich vernomen, wie ein merklicher gezüg gen *Mortow*¹⁾ harin gezogen sie und noch fürrer ziechen werd, deshalb wir von stund an unserm vogt von *Nidow* geschriben hand, sich mit allen den unsern in der ganzen grafschaft zuozerüsten und ze erwarten, was darus well werden. Desgliche haben wir ouch unsern eidgnossen und mitburgern von *Bieln*, *Nüwenstatt* und *Nüwenburg* geschriben, sich darnach wissen zuo richten und mit den iren gerüst und gewarnet zuo sitzen, und das ouch der von *Columbier*²⁾ daran well sin, das die passen und rick nach notdurft verhaget und verworfen werden, als wol not ist... — Datum, am Meytag a^o 74.

(Collection Girard VII, 23. Orig., Siegel abgefallen.)

¹⁾ Am Doubs westlich der Neuenburgischen Grenze in Burgund.

²⁾ Anton von Colombier, Statthalter zu Neuenburg.

6. ✓

Bern an Freiburg.

Montag, 29. August 1474.

Bitte um Absendung der Boten Rudolf von Wippingen und Schultheiss Perroman auf Dienstag zu gemeinsamer Beratung wegen der wunderlichen Läufe.

Die künglichen botten [sind], als ir wissent, her in unser statt kommen¹⁾. So sind ouch semlich sachen dirr wunderlichen loüfen²⁾ halb vorhanden, das wir uns deshalb mit U. Br. L. underreden müssent. Darumb bitten wir üch mit hochem, früntlichem ernst, das ir üwer wisen, treffenlichen botten und sunders herr *Ruodolfen von Wippingen* rittern³⁾ und den *von Perroman*⁴⁾, üwern altschultheissen und

seckelmeister, uf morn Zinstag zuo nacht har in unser statt schicken, so wellen wir mit inen dem besten nach ratslagen und das, so uns begegnet ist, zuo erkennen geben⁵⁾; dann in was sachen wir üch guot anneme dienst erzoügen möchtent, darzuo werent wir ganz bereit.

Datum, an Montag vor Verene a° 74.

(Coll. Girard VII, 29 Orig. teilweise beschädigt. Siegelspuren erhalten.

¹⁾ Vermutlich von Basel, vgl. Knebel II, 105.

²⁾ Einfall der Burgunder in den Sundgau vom 18. und 19. Aug. vgl. Knebel II 103 ff., Witte VI, S. 52 ff.

³⁾ Schultheiss von Freiburg 1471–73.

⁴⁾ Johann von Perroman, Schultheiss von Freiburg 1462–64 und 1468–70.

⁵⁾ Vgl. die Mahnung Berns vom 22. August an gemeine Eidgenossen, b. Schilling II 68.

7. ✓

Bern an Freiburg.

Freitag, 2. September 1474.

Verwendung bei Bischof und Hauptmann im Wallis sowie beim Marschall von Savoyen für Abstellung von Neuerungen. Unbefriedigende Antwort darauf. Bitte, ebenfalls darüber zu beraten und beim Marschall vorstellig zu werden, daß die Durchzüge der Lamparter abgestellt werden.

Wir habend dirr tagen unserm herren von *Sitten* ¹⁾, dem hauptman und gemeinen lantlütten von *Wallis* von wegen der spennen zwüschen dem hus von *Saffoy* und iren anhangen ²⁾ geschriben und begert, die ding in guotem anhangen zuo lassen und kein nüwerung zuo tuonde und inen ouch zuo erkennen geben, wie dann wir unser treffenlichen boten bi dem margschalk ³⁾ und andern räten von *Saffoy* gehebt und uns nach dem besten darin gearbeit. Die hand uns geantwurt, als ir an dirr copie sechent, das uns ganz mißvalt; dann wir entsitzent, das davon merglich unruow möcht erwachsen. Und nachdem dann ir als ouch wir dem vorgerürten hus von *Saffoy* gewant und guots zuo tuond schuldig sind, so begern wir an üch mit früntlichem ernst, die sachen nach dem besten zuo betrachten, was harin zuo handeln sie, und ouch unserm herren dem margschalk das

angendes zuo schriben. Dann wiewol wir vernement, das die *Lamparter* nützit dest minder uf unsern und der unsern schaden durchziechent ¹⁾, das uns doch ganz mißvalt, so woltent wir dennoch gern des vorgerürten löblichen hus von *Saffoy* nutz und frommen sechen.

Datum, an Freitag nach Verene a^o 74.

(Coll. Girard IX, 19, Original.)

¹⁾ Walther Supersax (1457—82.)

²⁾ Vgl. dazu das Schreiben des Bischofs von Genf an die Herzogin von Savoyen vom 13. Sept. bei Guichenon, *Histoire de Savoie*, T. II, 424, und Gingins, *Développement* 137, Tillier, II 249.

³⁾ Franz Graf von Greierz.

⁴⁾ Vgl. Eidg. Absch. II 498 1.

8. ✓

Bern an Freiburg.

Sonntag, 30. Oktober 1474.

Mitteilung von der Absendung des Schultheißen Niklaus von Diesbach, der noch besonders empfohlen wird, mit der kgl. Botschaft an den französischen Hof. Ihre Ankunft in Freiburg Montag Abend.

Wir haben fürgenommen, die zugesagten verainung mit dem küng ¹⁾ und andern, üwer und unser aller nutz zuo fürdern, unsern schultheißen herrn *Niclausen von Diesbach* rittern mit der künglichen botschaft ²⁾ zuo dem küng zuo vertigen. Die werden morn in dem namen gotts abstatt riten, bi üch die nacht zuo sind. Harumb wir mit allem ernst begeren, üwer vermogen daran mit allem ernst zuo keren, das der vermeldt unser schulthes mit den andern herrn sicherlich und zuo dem besten gefürdert werd. Dann uns sölichs not bedunkt in ansechen dieser löuf und des, so im vormaln zuo *Jenff* begegnot ist ³⁾... Wir haben ouch deshalb unserm herrn dem marschalk hiemit ernstlich geschriben.

Datum, Sunntag nach Symonis und Jude a^o 74.

(Coll. Girard, VII, 31, Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Bündnis der VIII Orte nebst Freiburg und Solothurn mit Ludwig XI von Frankreich, datiert vom 26. Okt., Eidg. Absch. II, 917.

²⁾ Guarcias Faur, Louis de Saint-Priest und Antoine Mohet s. Ed. Rott, *Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons Suisses*. Berne 1900 I 41.

³⁾ Bei seiner Rückkehr aus Paris gegen Weihnachten 1474 wurde Diesbach von der Bevölkerung als Gegner Savoyens beschimpft und verfolgt und entging nur mit Not ernster Misshandlung. Vgl. Schilling I 312 und G. v. Wyss in der Sammlung *Bernischer Biographien* I 41.

Hauptleute etc. von Bern im Feld an Bern.

Im Lager vor Héricourt, Montag 7. Nov. 1474.

Bericht über den Hinmarsch: St. Martinsklaffer, Ripetsch, Pruntrut. Absicht der Berner gegen St. Hippolyte zu ziehen. Widerspruch der Eidgenossen dagegen. Vereinigung mit den übrigen Eidgenossen, auch denen von Luzern und Schaffhausen zu gemeinsamem Zug gegen Héricourt. Ankunft daselbst 6. Nov. Eintreffen der Straßburger am 7. Nov.; doch fehlen noch Basel und Unterwalden. Mitwirkung der Niedern Vereinigung bei der Belagerung. Absicht, den 2—3 Meilen entfernten Feind aufzusuchen und anzugreifen. Vordertreffen bestehend aus den Eidgenossen und 400 Reisigen des Herzogs von Oesterreich. Entschuldigung für den zurückgehaltenen Boten.

Wir hetten üch bishar gern etwas geschriben und unsers wesens underricht. So haben wir das nit können noch mogen tuon; dann wir sint über *Sant Martinsklaffer* und den *Rippetsch* ¹⁾ mit unsern wägen und den üwern, wiewol die weg bös sind, glücklichen und gon *Borrentrut* kommen und an demselben end bis an den vierden tag still gelegen mit großem costen; dann all ding tür ist. So haben ouch wir niemand wellen vertragen, ützit ze nemen under den fründen, als dann das üwer will ouch gewesen ist. Wir sind ouch an demselben end zuo *Borrentrut* ganz unrüwig gewesen; dann wir gern mit den unsern für *Sant Politen* und in den *Trebelberg* ²⁾, dar wir ouch wol etwaz nutz und eren geschaffet hetten, gezogen werend. So haben unser Eydgenossen, die dannocht erst am vierden tag zuo uns komen sind ³⁾, das nit wellen gestatten und gemeint, dem abscheid zu *Veldtkilch* ⁴⁾ und zuletzt zu *Luttern* ⁵⁾ beschechen nachzekommen, damit wir all by einandern werend; dann wir inen und ouch denen von *Basel* das geschriben hatten, semlichs mit *Sant Politen* und dem *Trebelberg* fürzenemen. So hat es inen nit wellen smecken noch gefallen. Da haben wir si nit wellen unwillig machen und sind also zu inen gezogen und uf gestern Sampstag ⁶⁾ zuo unsern Eidgenossen von *Luzern* und *Schaffhusen* im veldt komen und haben einandern brüderlichen empfangen und sind dannocht gester mit inen für *Elicort* geruckt und uns mit den unsern nidergeslagen. Die von *Strassburg* sind aber

uf hüt mit einem lustigen volk und zwei houbtbüchsen ouch zuo uns komen und haben damit von stund an für *Elicort* geruckt, desglich werden die von *Basel* mit irem gezüg ouch tuon. Die andern unser Eidgenossen sind ouch gemeinlich bi uns, usgenommen *Underwalden* ⁷⁾, als ir wissend. Und wir sind des willens und der meinung, anders wissent wir noch nit, dann daß die vorgerürten von *Strassburg*, *Basel* mit andern stetten *Collmar* und *Slettstatt* mit irem gezüg fürderlichen werken und bliben werden und wir mit unsern Eidgnossen meinend uns zuo erfahren, wo oder an welchem end unser vind, als si ouch gar nach bi zwein oder dryn milen umb uns sind. Und wo wir die findent oder erfarent, da wellen wir die mit gotts hilf und mannlicher wer angrifen und schedigen. Dann wir meinend, wann wir unser vind umbringen möchten, so werend stett und sloß und das land mit einandern gewonnen. Nützit dester minder wirt man allweg vor *Elicort* werken und das, des wir hoffen, ouch ererobern. Wir und ander unser gemein Eidgnossen haben den vorzug mit unsers gnädigen herrn von *Österreich* reisigen gezüg, der ob vierhundert und ganz rüstig sind ⁸⁾, und wir wellend uns zuosamen und in ordnung halten und, ob gott will, semlich erlich sachen fürnemen und understan, des U. G. und wir ere werden haben. Anders wissen wir üch dirr stund nit ze schriben; dann was uns begegnet, wellen wir üch tag und nacht verkünden und uns darin nit beduren lassen, desglichen wir von üch ouch herzlichen begerend. Damit sind gott dem allmechtigen in trüwen bevolhen und habend unser kein acht noch kumber; wir wellend, ob got wil, üwer und unser altvordern fuoßtapfen erlichen ersetzten. —

Datum an Montag vor Sant Martinstag a^o 74.

Hand nit für übel von *Heinrichs* sumens wegen ⁹⁾; dann wir in als lang behalten haben.

Zedula inserta: G. H. wir sind von gottes gnaden mit einandern ganz einhell, darum wir verträwen, uns söll gelingen.

(Coll. Girard VII 33. Kopie gleichzeitig)

(Von Bern zugesandt Mittwoch 9., um Mitternacht mit dem Beifügen: « Ouch so ist üwer bot allwegens bi den unsern gewesen ;

dieselben, wann er sich redlichen mit inen betragen hat, haben in nit wellen von inen lassen ». Ebenda S. 35.)

¹⁾ Le Repais, heute Les Rangiers, mit der Pfarrkirche St. Martin de Repais, Uebergang der Strasse von Delsberg nach Pruntrut. Vgl. Geographischer Lexikon der Schweiz IV 115. Bestätigung b. Knebel II 116

²⁾ St. Hippolyte und Montagne de Trévillers in Burgund.

³⁾ Am 2. Nov. in Pruntrut, vgl. Knebel II 116, 117, 121.

⁴⁾ Vom 2.—12. Oktober s. Eidg. Abschiede II 505 ff.

⁵⁾ 21. Oktober u. u. O II 513 f.

⁶⁾ Der Brief scheint demnach Sonntags geschrieben oder wenigstens angefangen worden zu sein.

⁷⁾ Vgl. Schilling I 178, Rüsch in Basler Chroniken III 304. Knebel I 118 ist darum im Irrtum.

⁸⁾ Vgl. die Strassburger Archivchronik im Code historique de Strasbourg II 193 und Witte 370, 375.

⁹⁾ So hieß vermutlich der Bote.

10.

Graf Franz von Greierz an Freiburg.

Sonntag, 13. Nov. 1474.

Antwortet auf die von *Bern* gegen ihn erhobenen Beschwerden wegen Durchzügen der *Lamparten* ¹⁾, daß schon dagegen Vorsorge getroffen worden sei, wie er bereits geschrieben habe. Bitte, möglichst gute Beziehungen herzustellen, und Ankündigung seines Besuches mit Gefolge in *Freiburg* auf künftigen Dienstag Abend.

(Abgedr. bei Girard, Tableaux historiques. Carouge 1802 S. 39.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 7. Dazu [v. Rodt] die Grafen von Greyerz 318 und Hisely, XI 62.

11.

Hauptleute, Fenner und Räte von Bern im Feld an Bern.

Vor *Héricourt*, Mittwoch 16. Nov. 1474.

Ergänzende Mitteilungen zur Siegesdepesche: Nach zuverlässigen Mitteilungen verlor der Feind 1600 Tote. Zahlreiche gefangene Edelleute aus Burgund, Pignerol und Savoiën. Austausch gegen die Gefangenen aus der Niedern Vereinigung. Aufzählung und Verteilung der reichen Beute. Aussagen von Gefangenen. Schrecken der Feinde. Savoische Teilnehmer am Kampfe. Fortsetzung der Belagerung

von Héricourt. Verlangen nach Erstürmung der Festung. Bitte um Mitteilung der Siegesnachricht an Schultheiss von Diesbach und den französischen König. Eroberung eines Schlosses durch Hans von Hallwil.

Wir haben üch an unserm nechsten schriben ¹⁾ mit fröden zuo erkennen geben die signust, sodann wir am ersten angriff mit unsern Eidgnossen, die by uns in unserm leger ligent, an unser vigenden getan hand; wir sider har grüntlich vernomen von dennen, die es von den buren gehört, die die toden gezelt und zuosamen gelesen, das si gerett haben, ir sye sechzechen hundert und sübenzechen an der zal umbkomen ²⁾, die ligent noch all unbegraben an die, so in dem dorf daby verbronnen ³⁾ der ouch vil sind. Der barmherzig ewig gott well nach üwerm begeren den armen selen gnad erzöugen!

Es sind ouch ein merklich zal lüten, ritter, knechten und ander armer buren gevangen von *Lamparter* und *Burgunder* und besonders einer genant *Steffan* von *Gramund* ⁴⁾ ist vom besten geslecht in *Burgunn*, darzuo ouch etlich edel von *Pineröll* vom land von *Safoy* und ander; die bieten gross guot sich zuo lösen, etlich villicht me dann si vermögen, damit si bi dem leben belibent ⁵⁾. Wir wölten gern den eren nach, das jederman erstochen und nieman gevangen were; das wurd allweg den schrecken in unsern vinden meren und unser guet lob behalten. Doch ob die gevangen nit gelöst werden, so wellen aber wir die armen lüt us der grafschaft von *Pfirt*, der noch ein merklich zal zuo *Blomund* und *Sant Politen* gevangen ligen, mit inen lidigen. Wir haben ouch gros merglich guot inen angewunnen an roßen, harnesch, sidin gewand und allen andern dingen, das ist, als ver man das hat mögen tuon, alles zuosamentragen und uf hüt und gester gebütet worden ⁶⁾. Und ist von jeglichem ort, ouch von unserm G. H. von *Oesterrich* und andern einer darzue geordnet, die das alles bütent und verkoufent. Es wirt aber under uns wenig erschießen; dann der lüten zuovil ist, doch haben wir us des herren von *Nüwenburg* ⁷⁾ blatten geßen, die sind üwerm nachrichter *Balthasser* us der büt worden und sust wellen wir ouch etwas anders, das wir [lieber genomen?]

hand, mit uns heimbringen von guoter spis, win, brot und andern dingen [deren si] ußer maßen vil bi inen gehept. Das ist alles bi inen an dem gefechte ver[büttet worden und] unnütz komen. Wir haben ein edelman, ist ein *Lamparter* und nit der minsten einer, bi uns gevanglichen gehept; der hat uns gesagt, das sie willen haben gehept, als ouch das die recht warheit ist, ein leger gewaltiklichen neben uns zuo slachen und sich den von *Elikurt*, davor wir ligen, zuo erzöugen, damit si gesterkt und getröst wurden; dann sie allen gezüg bi inen gehept und gemeint haben, ein wagenburg zue slachen. Wir haben inen ouch zwo gros steinbüchsen abgewunnen, da jeglich ein größern stein dann eins menschen haupt sie, schüsset. Der wellent wir, ob got will, ein mit uns heimbringen ⁸⁾ und darzu dry oder vier starker daroßbüchsen und slangenbüchsen ouch abgewunnen, dabi ir wol mögen betrachten der merglich schrecken, so in si komen ist; dann si noch nie geworben noch gebetten hand, die toten körber lassen zue begraben. Darzue haben wir inen ouch abgewunnen die panner von *Facuney* ⁹⁾, das ist die recht hauptbanner von *Burgunn*, dann ouch *Burgunn* daran stat und anders nit, darzuo etwan mengs venli, die ir ouch zem teil werdent sechen. Es sind ouch bi inen vil lüten von *Pemund* und suß us *Safoy*, des herren sun von *Lassara* ¹⁰⁾, als ouch darunder gewesen, und zem teil umbkomen, darob wir all und unser Eidgnossen jederman bi uns, als nit unbillich ist, gros und merglich missvallen hand von wegen des lands von *Safoy*. Wir zwifeln ouch nit, es werd üch ouch bewegen; dann wir dabi erkennen die trüw, so man uns mitteilt.

Wir ligen noch allweg mit dem züg und buschen vor *Elikurt* und haben noch nit als vil geschossen, das man ützt möcht schaffen, wiewol wir und die üwern und ander, so bi uns in unserm leger sind, gern etwas witer darzuo tätent, und redent die üwern, das man si daran gan und stürmen laß ¹¹⁾. Sie wellens lieber tuon dann also erfrieren. Wir wellen aber uns noch sy nit also verschetzen sunder mit vorteil die ding angrifen und fürnemen, damit wir, ob

gott will, keinen schaden enfachend; dann wir von gots gnaden mit einandern als einhell und in ganzer fruntschaft sind und brüderlich lebend, das üch und uns allen wol erschießen mag. Anders wüssen wir üch dirre zit nüt zue schriben, dann das wir U. G. herzlichen danken üwers früntlichen schribens und trostlichen zuesagens und hilf, dero wir von gottes genaden jetzermalen nit bedörfent, dann wir uns mit üwer statt panner fromelich und erlich halten und die, ob got will, in kurzem mit gesuntheit heimbringen wellend.

L. H. H. nachdem unser herr der schultheis ¹²⁾ zem küng [ist,] wöll uns bedunken ob anders das [üwers willens] wel sin, das ir dem küng und ouch dis ding von stund an geschehen melden ¹³⁾. Das wurd nach unserm bedunken [uns] nutz und ere bringen.

Item *Hans von Halwil* hat uf gester vergangen mit siner gesellschaft ein sloß bi *Mümpelgart* gewonnen ¹⁴⁾. Da wolt man im tusent guldin geben. Was wir fürer vernemand, wellen wir ouch verkünden, desglich wir von uch begeren. Damit sind dem barmherzigen ewigen got bevolhen, der üch nach unserm begeren sellenklichen behalten und uns zue üch frölichen fürdern well.

Datum an Mitwuchen nach Martini a° 74.

(Coll. Girard VII 37. Schadhafte, fleckige Kopie.)

(Von Bern mit Begleitschreiben vom 17. Nov. an Freiburg übersandt mit der Bitte, die Ihrigen bei Eid und Ehren zu vermahren und sich keine Kosten reuen zu lassen, weitere Kundschaft aufzunehmen. 16, 41.)

¹⁾ Diese erste Siegesdepesche scheint nicht erhalten zu sein.

²⁾ Vgl. dazu Schilling I 183 A. 2; Knebel II 126, 127, 140, 146. Die Schätzungen Knebels gehen ziemlich höher. Schreiben der Soloturner Hauptleute v. 17. Nov. (bei Amiet, Die Burgunderfahnen des Soloturner Zeughauses. Soloturn 1868 S. 63) gibt 1635 an.

³⁾ Frahier, vgl. Schilling I 183. Knebel II 126. Am gleichen Tage wurden die Erschlagenen von Priestern und Frauen bestattet, vgl. Bericht der Soloturner Hauptleute bei Amiet 63.

⁴⁾ Stephan von Grammont, burgund. Edelmann.

⁵⁾ Ueber die Gefangenen s. Knebel II 125, 148. Schilling I 184, 186. Bernoulli I 21.

⁶⁾ Zur Beute vgl. Schilling I 183. Knebel II 125 und 140. Amiet 60, 61.

⁷⁾ Heinrich von Neufchâtel in Burgund, Herr von Blamont und Besitzer von Héricourt.

⁸⁾ Geschah auch, s. Schilling I, 183.

⁹⁾ Faucogney im Tal des Brenchin in Burgund.

¹⁰⁾ Nicod, Sohn des Wilhelm von La Sarraz, von den übrigen Quellen nicht erwähnt.

¹¹⁾ Am folgenden Tage, den 17. Nov. fand die Uebergabe statt, s. Schilling I 185. Knebel I, 127 gibt unrichtig schon den 16. an.

¹²⁾ Niklaus von Diesbach. Ueber seine Sendung s. oben Nr. 8.

¹³⁾ Geschah am 22. Nov. durch einen eigenen Boten, vgl. Knebel II 154 und St.-A. Bern, Lat. Miss. A 326 v.

¹⁴⁾ Unbekannt und von den andern Quellen nicht erwähnt.

12. ✓

Bern an Freiburg.

Sonntag, 25. Dezember 1474.

Dank für das Schreiben wegen des Grafen von Romont und anderer Händel. Bericht an den Markgrafen. Bitte um Mitteilung von der Ankunft des Gubernators, um einer Erhebung zuvorzukommen, sowie von der Rückkehr der Freiburger Räte.

Üwer schriften uns zukomen, allerlei handel U. G. H. von *Roymond* und andrer berürend, haben wir verstanden und danken U. B. L. sölichs üwers kostens, müg und arbeit mit guotwilligem er bieten, das nach allem unserm vermogen zuo verdienen. Und uf sölichs haben wir unserm gnädigen herrn dem marggrafen¹⁾ uf hüt vast frü geschriben und in gebetten, sich darin geburlichen zue halten, und warten des siner antwurt. Wir begeren aber mit gar früntlichem ernst, sobald der gubernator²⁾ kom, das ir uns das verkünden, uns darnach wüssen zue halten. Dann womit wir ufruor in uns bigelegnen landen verkomen möchten, weren wir mit üwer zuohilf, die uns dann in dem und anderm not ist, ganz geneigt. Bedunkt uns ouch nach gestalt allerlei löufen wol notdurftig und bitten U. L. allweg, sobald üwer rät anheimbsch werden, uns das ân verzug zue verkünden, uns darnach wüssen zue richten. —

Datum, dem heiligen Wienachttag a° 74.

(Coll. Girard VII, 45. Original, Siegelspuren vorhanden.)

¹⁾ Graf Rudolf von Neuenburg, Markgraf von Röteln.

²⁾ Jean de Vergy, Herr von Montricher. Ueber das Amt des Gubernators vgl. Gingins Episodes 132.

13. ✓

Bern an Freiburg.

Freitag, 30. Dezember 1474.

Dank für Bereitwilligkeit und Zusage. Aufschub der Verhandlungen bis zur Rückkehr ihrer Gesandten von der Tagsatzung in Luzern. Bitte, gleich Soloturn zwei große Schiffe auszurüsten. Versprechen, die Beschlüsse des Tages von Luzern sofort mitzuteilen. Anmeldung einer Ratsbotschaft für künftigen Montag.

Wir haben von unsern boten, so jetz bi üch gewesen sind, üwern guoten willen und früntlich zuosagen, des wir üch herzlichen danken und ouch umb üch verdienen wellend, luter verstanden und wellend des in rechten brüderlichen trüwen gein üch niemer ewiglich vergessen. Und nachdem wir dann in willen sind, unsern getrüwen schultheissen herrn *Niclausen* von *Diespach* und ouch herr *Niclausen* von *Scharnachtal* beid rittere [an den] tag gen *Lutzern* ¹⁾ mengerlei stucken halb zuo vertigen, das ir nachmalen ouch werden vernemen, so habend wir umb des besten willen dis ding in ruow gestelt, bis si wider harheim werdent kommen und uns abscheid desselben tages zuo erkennen geben; doch wellend wir uns nit dest minder mit schiffen und andern dingen zuorüsten und haben ouch etlich unser kuntschaften zuo erfahrung der ding usgesant. Darumb bitten wir üch mit sunderm früntlichem ernst, das ir ouch angends zwei guot gros geschalet schiff zuorüsten und [ander] notdürftig sachen bedenken und ouch üwer gewiß kuntschaft usschickent. Desgliche [werden] U. E. von *Sollotern*, mit den wir das abgerett hand, mit schiffen und andern notdurftigen dingen ouch tuon. Als bald sich dann der tag zuo *Lutzern* endet, wellend wir üch desselben abscheid ouch verkünden und dann mit üch als unser allerliebsten fründen ratslagen, wie wir die ding fürnemen wellend. — Sodann von der sach wegen, [die die unsern] berüeren ²⁾, als ir mit unsern botten ouch gerett hand, wellen wir zwen von unserm rat uf nechst kommandem Montag ³⁾ mit vollem gewalt zuo üch ordnen und dieselben [mögen] ouch mit üch fürnemen und be-sliessen zum allerkomlichsten, wie dann vorher davon ge-

rett ist; dann wir ganz geneigt und des willens sind, uns in den [und allen] andern sachen von üch niemer ewiglich zuo scheiden....

Datum, an Fritag nach Wine[chten] ¹⁾ a^o 75^o.

(Coll. Girard VII, 61. Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Es muß der Tag vom 4. Januar gemeint sein, wo Bern durch Nikl. v. Diesbach vertreten war. Eidg. Absch. II 522. v. Rodt I 343 scheint das Schreiben auf Freitag nach Vincentii 27. Jan. zu verlegen.

²⁾ Wegen Illingen, vgl. oben Nr. 12.

³⁾ Den 2. Januar 1475.

⁴⁾ Leseart etwas unsicher.

14.

Bern an Freiburg.

Dienstag, 3. Januar 1475.

Dank für die Mitteilungen über Illingen und Wunsch, es nach Bedarf zu besetzen, die übrigen Mannschaften zu entlassen.

Die früntlich verkündung das hus *Yllingen* berürend ¹⁾ haben wir mit begirden gesechen, danken ouch U. L. der mit gar geflissnem ernst und begeren darauf, das U. L. sölich sloß mit den üwern und unsern nach notdurft besetz und die andern wider heim vertige. So wellen wir fürer der und andrer sachen halb nach üwerm und unserm rat handeln, das sich gebürt.

Datum snell 3^a. Januarii, in der 10. stund der nacht.

(Coll. Girard VII, 51. Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Die Eroberung von Illens geschah am 2. Januar, vgl. Fries 397, Schilling I 209, Gingins Episodes 156, v. Rodt I 340 ff.

15. ✓

Freiburg an Bern.

Mittwoch, 4. Januar 1475.

Empfang ihres Schreibens mit der Antwort an die Boten aus *Lausanne* und den Herrn von *Greierz* in betreff der *Walliser* ¹⁾. Ankunft der Ratsboten aus *Genf*, des Prä-

sidenten ²⁾ und des Herrn von *Rochefort* ³⁾ zur Sühnung gegenwärtiger irriger Läufe mit *Bern* und *Freiburg*. Ihr Befremden wegen *Illingen* ⁴⁾. Antwort: Bereitwilligkeit, ihre Mission anzunehmen. Wegen *Illingen* haben beide Städte im Einverständnis gehandelt und werden es zu seiner Zeit mit Ehren verantworten. Abschrift eines Schreibens des Grafen *Philipp* von *Bresse* in Beilage.

(Miss. 2, 1v. Abgedr. bei Ochsenbein S. 33).

¹⁾ Vgl. oben Nr. 10.

²⁾ Antoine Champion, Präsident von Piemont.

³⁾ Dr. Guillaume de Rochefort?

⁴⁾ S. Nr. 14 oben.

16. ✓

Bern an Freiburg.

Donnerstag, 5. Januar 1475.

Antwort auf ein Schreiben v. 4. Januar. Bitte, sie auf dem Laufenden und im Vertrauen zu halten. Meldung von bevorstehender Ankunft des Grafen Philipp von Bresse.

Wir haben üwer früntlich antwort uf unser schriben uns getan ¹⁾ mit guotem herzen gern vernomen und dabi verstanden, was ir dem presidenten und dem von *Rotschifort* von *Illingen* wegen zuo antwort geben hand, das uns von üch genzielichen wol gefalt, und spürent dabi anders nit dann ganze trüw und brüderliche liebe, des wir gein üch ouch niemer mer vergessen wellend. Bitten üch darumb mit besunderm früntlichem ernst, als verr wir iemer können, oder mögen, was ir fürer vernemend und in disen dingen ze rat werden, das ir uns semlichs ouch verkünden, damit wir zuo allen ziten mit einandren ziechent und eins blibent, das wir zuo ewigen ziten gein üch tun und desglich ân alles mittel üch ouch vertrauen wellend.

So dann von U. G. H. von der *Press* ²⁾ botschaft wegen, die jetzt bi uns gewesen ist, und einen brief siner zuokunft uns bracht hat, dem haben wir von munde geantwort, das wir siner zuokunft fro sind und gern hören, was er an uns bringen welle und in damit hinweg gewist, verkünden wir

üch, ouch üch darnach zuo richten und was uns fürer in dem und anderm begegnet, wellend wir üch ouch zuoschriben.

Datum an der heiligen Dryer Kungen abend, umb die achtend stund nachmittag, a° 75.

(Coll. Girard VII, 53 Original.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 15.

²⁾ Graf Philipp von der Bresse. Zu dieser Botschaft vgl. Witte VII 419. Die Freiburger hatten dem Grafen von Genf, Amadäus von Savoyen und seinem Bruder Philipp geraten, sich persönlich nach Bern zu begeben, da durch ihr Erscheinen die bestehende Spannung leichter beseitigt werden könne. Freiburg Miss. 2, 3. Vgl. dazu das Schreiben des Bischofs von Genf, vom 19. Januar 1475, bei Gingins Dépêches I 9.

17.

Freiburg an den Bischof von Genf. ¹⁾

Freitag, 8. Januar 1475.

Sieht ab von den Mitteilungen, die des Bischofs Gesandten bei Anlaß ihrer Reise über *Freiburg* nach *Bern* hier und in *Bern* vernommen haben ²⁾). Durch seine eigene Botschaft, welche die des Bischofs nach *Bern* begleitete, hat der Rat indessen Kenntniss erhalten von der Absicht des Bischofs, sich mit *Philipp* von *Bresse* persönlich nach *Bern* zu begeben in der gleichen Angelegenheit. Sie wünschen ihm dazu Erfolg und bitten ihn untertänigst, dieses Vorhaben auszuführen im Interesse eines guten Ausganges der Sache, wobei sie versprechen ihm behilflich zu sein, soviel sie vermögen.

Escript le VIII ³⁾ de Janvier 75.

(Miss. II 3, französisch, abgedr. bei Ochsenbein S. 58.)

(Unter gleichem Datum ein inhaltlich gleiches Schreiben an Graf Philipp von Bresse, Miss. II, 3.)

¹⁾ Jean Louis de Savoye, Bischof von Genf (1460–82), Generalstatthalter diesseits der Alpen, vgl. Gingins Episodes 151.

²⁾ Vgl. dazu das Schreiben des Bischofs an die Herzogin Jolanta v. 19. Januar bei Gingins, Dépêches I 9.

³⁾ Ochsenbein liest le « vin » de Janvier; ich lese 8. Januar, was eher zur Reise Philipps von Bresse passen dürfte; denn nach [von Rodt], Gesch. d. Grafen v. Greierz 319, fiel diese zu Anfang des Jahres 1475. Dieses Datum paßt auch besser zu dem Schreiben der Herzogin vom 19. Jan. bei Gingins, Dépêches I 9.

Bern an Freiburg.

Samstag, 21. Januar 1475.

Auszug von Knechten aus Luzern, Unterwalden und andern Orten über Soloturn, Biel, Grandson nach Savoyen. Fruchtlöse Mahnung Berns zur Umkehr. Weiterer Zug nach Biel und neue Abmahnung Berns und Drohung, den Zug gegen Savoyen mit Gewalt zu verhindern. Abordnung Scharnachtals zu ihnen. Endliche Rückkehr derselben über Bern und Entschuldigung ihres Vornehmens. Bitte um Mitteilung ihres Entschlusses betreffend die Besatzung von Illingen.

Es hat sich dirr tagen begeben, das sich ein merklich summ knechten von unsern Eidgnossen, namlich von *Lutzern*, *Underwalden* und andern örtern zuosamen gemacht haben und miteinander gen *Sollotern* kommen sind¹⁾. Und alsbald wir das vernomen, da hand wir in der nacht ein von unserm rat dar geordnet, sich ze erkennen, was irs willens oder gemüts wer; der hat an inen funden, das si haben wellen gen *Bieln* und iren strich am sew hinuf wider *Granson* und in das land von *Saffoy* keren. Da hat er si in unserm namen und von unsres bevelhens wegen gebetten, wider heim ze keren; dann wir, und die uns gewant werend, durch semlich ir fürnemen möchtent beschediget werden, mit witren und andern worten, so darzuo notdurftig gewesen sind. Das habend si nit wellen tuon und sind also gen *Bieln* kommen mit einem blauen venlin und darin ein wiß crütz. Wir haben von stund an zwen von unserm rat inen ilends zuogeschickt und denselben bevolhen, mit inen zuo reden und gütlich bitten und ermanen, wider heim ze keren und uns und unser gewanten und sunders in dem herzogtum von *Saffoy* unbeschediget zuo lassen und, ob si das nit tuon und uf irem fürnemen beharren wolten, so solten si inen das mit den unsern weren und si nit fürrer ziechen noch kommen lassen. Daran hand si sich aber nit wellen keren und vermeint, es solten noch der merteil knechten zuo inen kommen, mit denen wolten si ze rat werden. Also haben wir aber demnach von stund an ouch in der nacht herr *Niclausen von Scharnachtal* rittern und ander unser miträt²⁾ snelliclichen zuo inen geschickt und si bitten und vermanen lassen, wider heim ze keren

und uns und die unsern nit ze schedigen und sunderlich in *Saffoy* nit ze ziehen. Und ob si das nit tun wolten, das si inen dann semlichs weren sollten, als ouch wir in willen gewesen sind. Und haben doch under inen nieman wellen lassen weder an lib noch an guot schedigen; dann das... allein darumb getan, damit sie gewend und unser verwanten und ander von *Saffoy* nit beschedigt wurden. Und als si unsern willen und meinung under allen malen verstanden, da hand si doch am letsten ir fürnemen abgestellt und sind wider heim gezogen und ein teil har in unser statt kommen und gerett, sy haben nit gewist, das es wider uns oder unser gewanten wer....

Sodann G. M. als wir mit üwern wisen botten, so jetzt bi uns gewesen sind, von *Illingen* ³⁾ wegen gerett, da wir nit zwiveln, si haben das an üch bracht, bitten wir üch früntlich, das ir uns bi dem botten üwers willens underrichten; dann uns not wil bedunken, das es besetzt werd. Das wellend wir gar mit bereitem willen verdienen.

Datum, an Samstag nach Sebastiani a^o 75^o.

(Coll. Girard VII, 55. Original, Siegel abgefallen.)

¹⁾ Vgl. Schilling I 210 Anm. 1, und St.-A. Bern, Ratsmanual Nr. 16, S. 65.

²⁾ Urban von Mülren u. a. vgl. a. a. O.

³⁾ Vgl. oben Nr. 15.

19.

Freiburg an Bern.

Freitag, 10. Februar 1475.

Heute sei eine Botschaft wegen der Edlen und Städte in der *Waadt* hier angelangt mit der Mitteilung, daß in Folge der jüngst durch den Grafen von *Bresse* in *Bern* getroffenen Abrede ¹⁾ in dieser Angelegenheit Boten an die Herzogin von *Savoyen* abgeschickt worden seien, die noch nicht zurückgekommen, und vielleicht im Gebirge durch schlechtes Wetter zurückgehalten seien. Darum die Bitte,

wenn bis künftigen Sonntag die Antwort der Herzogin nicht eintreffe, nicht ungeduldig zu werden.

(Miss. II, 4v, abgedr. bei Ochsenbein S. 59.)

¹⁾ Es ist das bernische Ultimatum an Savoyen, das in Lausanne am 28. Januar unter Ratifikationsvorbehalt von den Vertretern der Herzogin, Philipp von Bresse und Graf Franz von Greierz, angenommen worden war, vgl. das Schreiben des Bischofs von Genf vom 19. und von Jean du Pont vom 28. Januar 1474, ferner d'Appiano an den Herzog von Mailand vom 3. Febr. bei Gingins Dépêches I 9, 13, 32. Die Herzogin hatte 14 Tage Bedenkzeit.

20. ✓

Freiburg an Bern.

Dienstag, 14. Februar 1475.

Abordnung von Boten an den Grafen von *Greierz*, Marschall von *Savoyen*, um seinen Rat einzuholen wegen der königl. Botschaft und des Geldes. Nach seiner und ihrer Meinung sei hiefür der Graf von *Bresse* am geeignetsten ¹⁾.

Abfertigung eines Kundschafters über den Berg, um bald etwas zu erfahren vom reisigen Zug in *Lamparten*. Auch der Marschall habe deswegen einen Boten abgefertigt und an die Herzogin geschrieben. Weiterer Bericht wird nach deren Rückkehr erfolgen. Bitte, im Falle die Antwort der Herzogin, die am letzten Sonntag fällig gewesen, zustimmend laute, darin gütlich vorzugehn in Hoffnung auf eine glückliche Erledigung der Sache. Aufforderung, einem den Leuten von *Jaun* drohenden Ueberfall aus dem *Simmental* vorzubeugen ²⁾.

(Missiv. II, 5. Abgedr. b. Ochsenbein S. 59.)

¹⁾ Vgl. dazu Mandrot Etudes VI 207. Man erwartete mit Ungeduld die Heimkehr der Botschaft und die Zahlung an Geld aus Frankreich, s. Ratsmanual 16, 97 vom 11. Februar.

²⁾ Eben zu jener Zeit 12/13 Februar wurden die Untertanen des Grafen von Greierz unter den Bocken, mit Einschluß von Jaun, durch ein Burgrecht mit der Stadt Freiburg dem Schutze dieser Stadt unterstellt, vgl. St.-A. Fbg. Bündnisse Nr. 178, 203, 219,

Bern an Freiburg.

Dienstag, 14. Februar 1475.

Gerüchtweise Warnung vor einem in Mailand geschlossenen Bündnis des päpstl. Legaten, von Neapel, Venedig, Savoyen, Burgund und Florenz gegen die Deutschen, insbesondere die Eidgenossen. Ernennung des Markgrafen von Montferrat zu dessen Hauptmann in mailändischem Sold, Durchzug des Prinzen von Neapel und Zusammen treffen mit dem Bastard von Burgund in Genf. Drohungen gegen Bern! Zuwarten bis auf die Bestätigung durch Kundschafter. Vorläufige Mitteilung an Nikl. v. Scharnachtal zu Handen der Tagsatzung in Luzern. Bitte um rasche Antwort.

Unser kouflüten und burgern einer, so jetz von *Jenff* harus kommen ist, hat uns zuo erkennen geben, das im von wahrhaften kouflüten, die er uns ouch genempt hat, in rechten truwen und warnung gesagt worden sie, das dirr vergangen tagen unsers heiligen vaters des bapstes legaten, ouch des künigs von *Napels* suon, der *Venedier*, der herzogin von *Saffoy* des herzogen von *Burgunn*, der *Florentiner* und ander tref fenlichen botschaften sullend mit und bei einandern zu *Meyland* gewesen sin und da einen pund und fruntschaft¹⁾ mit einander gemacht haben wider die *Tütschen* und besunder, als wir verstand, wider uns Eidgnossen, und haben da den markisen von *Montferrer* zuo einem hauptman geordnet; dem sol der herzog von *Meyland* alle jar geben, diewile es frid ist, 36000 ducaten, und wann es krieg wirt, zem jar hundert tusent ducaten. Si haben ouch gros hochzit und fröud mit einandern gehebt, und hat der herzog von *Meyland* inen allen gros merklich guot an gold, rossen, sidinem gewand und anderm geschenkt. Er hat ouch vernomen, das des künigs von *Napels* suon uf hüt Zinstag oder gester Montag mit vierhundert pferden gen *Jenff* söllen kommen²⁾ und rett man, [er well] zem herzogen von *Burgund* [riten, und der] well im sin tochter geben, und sölle ouch der baschart von *Burgunn* zuo im ouch gen *Jenff* kommen³⁾. Und redent ouch die von *Jenff*, dieselben herren wellend für üwer statt ziechen und die am ersten gewinnen und darnach unser statt ganz zerstören und enmitten darin schriben « hie was einest ein statt, die hies *Bernn*!⁴⁾ » Der allmechtig gott well es

wenden; dann ir und wir semlicher worten noch gar vil hören müssent. Und als dann wir etlich unser kuntschaften usgevertiget und von unsern boten, die bi üch gewesen sind, verstanden, das ir das ouch getan hand, so wellen wir derselben erwarten, und wir haben ouch nützit dest minder herr *Niclausen* von *Scharnachtal* rittern ⁵⁾ gen *Lutzern* gevertiget umb sachen, als ir wissent, und dem angends dis ding geschriben, die an unser Eidgnossen zuo bringen und doch daran zuo sind, das deshalb durch si kein ufruor beschech und nützit furgenomen werd, bis wir durch üwer und unser kuntschaften etwas witer und anders vernemend ⁶⁾.

Das verkünden wir üch als unsern allerliebsten fründen, umb das ir üch des ouch zuo halten wissen, wiewol wir meinen, ir haben durch die üwern dirr dingen ouch etwas vernomen. Wir hetten ouch herr *Niclausen* gern etwas gen *Lutzern* von üwer antwurt [gemeldt], die ir uns, als ir wissen, geben sollten, so ist uns die noch nit worden, der wir als bald das sin mag, von üch ouch begerent ⁷⁾. Und was üch begegne, das verkünden uns, desglich wir ouch zuo allen ziten tuon und alles unser vermügen, libs und guots von üch niemer ewiglich scheiden und uns semlicher maß mit der hilf gottes mit einandern halten wellend, das unser mißgönnern hochmütigen wort sullen verkert werden.

Datum, an Zinstag nach Invocavit a^o 75^o.

(Coll. Girard VII, 57, Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Das Bündnis von Montcalieri zwischen Savoyen, Burgund und Mailand vom 30. Januar 1475. Vgl. Colombo, Jolanda duchessa di Savoia in *Miscellanea di Storia Italiana* XXXI 109, v. Rodt I 378; ferner den Bericht der mailänd. Gesandten v. 30. Juni bei Gingins, *Dépêches* I 17. Ueber die weitem Verbindungen Burgunds s. Knebel II, 200.

²⁾ Friedrich von Tarent. Vgl. Nr. 22 u. Berner Ratsmanual 16, 97 vom 11. Febr. Knebel II 200 und 158 Variante 4.

³⁾ Anton, Bastard von Burgund. Vgl. Schreiben d'Appiano's und Panigarola's vom 7. Febr. bei Gingins *Dépêches* I 3, 40, 46, Eidg. Abschiede II, Nr. 776.

⁴⁾ Vgl. Berner Ratsmanual Nr. 16, 97. vom 11. Febr.

⁵⁾ Ueber ihn vgl. Schweiz. Geschforsch. III 332 ff.

⁶⁾ Tagsatzung vom 15. Febr. Eidg. Absch. II Nr. 776.

⁷⁾ Dieselbe gieng am gleichen Tage ab, s. Nr. 19.

22. ✓

Freiburg an die Herzogin von Savoyen.

Sonntag, 19. Februar 1475.

Abordnung von Altschultheiß *Rudolf von Wipplingen*, Ritter, auf Wunsch der Herzogin, um deren Gesandten *Estienne Pacot* in der ihr bekannten Angelegenheit ¹⁾ nach *Bern* zu begleiten. Unzufriedenheit der *Berner* über die Neuerungen gegenüber den deutschen Kaufleuten, die von dieser *Genfer* Messe zurückkehren. Wunsch, den Klagen abzuhelpen und die Sachen beim Alten zu belassen. Die *Berner* erwarten die von *Pacot* angekündigten herzoglichen Gesandten bis 8. März. Bitte, dieselben rechtzeitig dort eintreffen zu lassen und einstweilen dem Sohne des Königs von *Neapel* ²⁾ den Uebergang über das Gebirge in ihr Land zu wehren und den Bewaffneten die Pässe zu sperren ³⁾, weil sie sonst die *Berner* nicht mehr zurückzuhalten vermöchten, was für das Land sehr gefährlich werden könnte. Da ihr Bote über *Genf* zurückkehre, um dort wegen der Messe Befehl geben zu lassen, so teilen sie dies durch ihren eigenen Boten mit. Bitte, die Botschaft zu beschleunigen und dem Ueberbringer dieser Meldung ihre Absicht mitzutheilen.

(Miss. II, 7, französ. abgedr. bei Ochsenbein II 60.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 19.

²⁾ S. oben Nr. 21.

³⁾ Vgl. v. Rodt I 379.

23. ✓

Freiburg an Bern.

Sonntag, 19. Februar 1475.

Entgegennahme der von *Rudolf von Wipplingen* übermittelten Antwort *Berns* an die dorthin gesandte Botschaft der Herzogin von *Savoyen* ¹⁾. Mitteilung derselben, schriftlich an die Herzogin und mündlich an ihre Botschaft, daß nach ihrer Ansicht die Anstände eine friedliche Erledigung finden können

mit der Versicherung, daß alle Dinge in ihrem gegenwärtigen Bestand bleiben sollen bis zum Eintreffen einer künftigen savoyschen Botschaft auf den 8. März, welche sich beeilen möge, rechtzeitig einzutreffen. Mahnung, unterdessen den Königssohn von *Neapel* nicht in ihre Lande einziehen zu lassen und die Pässe allen Reisigen zu verschließen ²⁾).

Bitte, zu den Büchsen, die bei der Herzogin gefunden wurden, Acht zu haben.

(Miss. II, 6v, abgedr. b. Ochsenbein S. 116.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 22.

²⁾ Vgl. oben Nr. 22.

24. ✓

Bern an Freiburg.

Donnerstag, 23. Februar 1475.

Ankunft der mailändischen Botschaft in Bern. Bitte um Bericht über ihre Forderungen in Freiburg. Mitteilung von Absendung einer Botschaft wegen Anwesenheit und Zuzug des Prinzen von Neapel und des Bastards von Burgund in Genf. Bitte, auch eine Botschaft dorthin abzufertigen.

Als dann die botschaft von *Meyland* har kommen ist ¹⁾, haben wir die noch nit gehört und das darumb getan, das wir in hoffnung warend, ir wurden uns ir anbringen, von inen an üch gangen, underrichten, damit ir und wir in der antwurt eins werend und si ouch ir red nit endren wurden. Darumb bitten wir üch mit sunderm früntlichem ernst, daz ir uns irs anbringens angends schriftlich underrichten; dann wir si bis dar enthalten wellend ²⁾).

Sodann, G. M. vernemend wir, das des künigs suon von *Napels* und der bastard von *Burgunn* noch zuo *Jenff* und im land sind und sich ouch vast sterkent, das uns merglichen bekümbert ³⁾. Und haben darumb zuo gruntlicher erfahrung dirr ding unser kuntschaft bis gen *Jenff* aber usgevertiget. Bitten üch darumb mit früntlicher begird, das ir üwer kuntschaft ouch an das end senden und der be-

velhen wellend, die sachen eigentlich zuo erkennen, umb das ir und wir uns bewaren und fürsechen mügent....

Datum, an Donnerstag nach Reminiscere a° 75.

(Coll. Girard VII, 59, Orig. Siegel teilweise erhalten.)

¹⁾ Am 22. Febr. traf daselbst Gerardo Ceruti ein, vgl. dessen Schreiben vom 6./7. März bei Gingins Dépêches I 48, 58 und Eidg. Absch. II 527.

²⁾ Vgl. die Antwort unten Nr. 25.

³⁾ Der Bastard von Burgund traf Ende Februar in Bisanz ein, vgl. Gingins Dépêches I 46, Witte VII 425. Ferner Klage gegen die Herzogin und deren Verantwortung bei Knebel III 458—60. Dort behauptete der Bischof von Genf, der Bastard sei ohne sein Vorwissen durch Genf gezogen, und auf der Rückreise habe er Genf als Pilger, ohne militärische Begleitung und nur mit 3 Pferden, berührt.

25.

Freiburg an Bern.

Freitag, 24. Februar 1475.

Ankündigung des Eintreffens ihrer Botschaft in *Bern* auf künftigen Dienstag. Der gegenwärtig in *Bern* weilende mailändische Bote ¹⁾ sei vorher hier gewesen und habe sich geäußert wegen der *Savoyen*, mit dem sein Herr verbündet sei, und *Bern* berührenden Fragen. Auf seine Frage um Rat, und ob er ohne Geleite sicher dorthin gehen könne, haben sie ihm auf ersteres bemerkt, daß *Bern* und der Herzog von *Mailand* ihres Rates nicht bedurften, auf das zweite, daß «ir in der fromkeit und redlikeit sient, daz er sich darin nit entsizzen solle». Zu seiner Begleitung hätten sie ihm beim Wegreiten einen Diener mitgegeben. Hätte die mailändische Botschaft hier noch anderes verrichtet, so würden sie es durch diesen Diener mitgeteilt haben. Bitte, das Ausbleiben bezüglichlicher Mitteilungen nicht übel zu vermerken. Des Königs Sohn von *Neapel* und der Bastard von *Burgund* sollen weggeritten sein, letzterer nach der *Lombardei* und angeblich nach *Rom* ²⁾, ersterer nach *Deutschland* ³⁾.

Weitere Nachrichten nach Rückkehr der nach *Genf* gesandten Kundschafter.

(Miss. 2, 7, abgedr. bei Ochsenbein S. 116.)

¹⁾ Gerardo Ceruti vgl. oben Nr. 24.

²⁾ Der Bastard Anton von Burgund traf am 13. März in Mailand ein, um nach Neapel weiter zu reisen, s. Schreiben Mirabilias bei Gingins Dép. I 46 ff., 64 ff., 106 ff. u. Knebel II 192.

³⁾ Prinz Friedrich von Tarent war um Ostern noch in Besançon und konnte nicht zum Herzog von Burgund ins Lager von Neuss gelangen, da ihm die Wege verlegt waren. Vgl. Knebel II 200, 207, 234 und Gingins Dép. I 109, A. 8.

26.

Bern an Freiburg. ✓

Montag, 20. März 1471.

Verhandlungen mit der savoyschen Botschaft, die mit den bern. und freib. Abgeordneten nach Luzern gegangen. Truppendurchzüge der Lombarden und andrer Feinde nach Burgund, auf Grund einer Lombardischen Vereinigung. Deshalb Mißtrauen in die Absichten der savoyschen Unterhändler bei der Tagsatzung. Vorschlag einer gemeinsamen Verständigung nach Rückkehr der Tagsatzungsabgeordneten.

Ir haben, des wir nit zwiveln, vernommen, wie früntlich und gütlich wir durch üwer B. L. willen mit den boten von *Safoy* ¹⁾ von einem artikel an den andren gehandelt üch und uns, als ir verstand, merglichen gelegen und doch in unser herzen und gemüt nie kommen ist, das hus von *Safoy* mit keinen beswerungen zuo betrüben, so verr das von inen an uns ouch gehalten wurde. Und als dann dieselben boten von *Safoy* mit üwern und unsern gen *Lutzern* geritten ²⁾, sind uns warlich schriften angelangt, das uf etlich vereinung in *Lamparten*, üch und uns und aller *tütschen* nation zuowider beschechen ³⁾ die *Lamparter* und ander unser vind durch *Safoy* enend den bergen harin ziehen und merglich sterken, das doch wider unser ganz gevallen ist, angesechen da die andern ouch durchgezogen sind, das man uns ouch zuo erkennen gab, si hätten weder harnesch noch andern gezüg und wer nit uf unsern schaden. Si sind aber alsbald si durchkamen mit ihrem harnesch ganz gewapnet zem herzogen von *Burgunn* gezogen ¹⁾. Der und ander sachen halb wir

ganzen gelouben tragen, das si vor unsern Eidgnosen umb ir werben nit guot undertädinger und vilicht ingedenken sind, sich mit üwern und unsern vinden zuo sterken. Das verkünden wir üch als unsern allerliebsten fründen in bedenken, wann üwer und unser boten vom tag von *Lutzern* wider harheim komend, das wir dann mit einandern nach fürzenemen sie, damit wir nit, als bisher beschechen ist, wol bedächtlichen ratslagen, das üch und uns dem besten nach fürzenemen sie....

Datum, an Montag nach Palmarum a^o 75.

(Coll. Girard VII, 63. Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Am 15. März war dieselbe in Bern eingetroffen, vgl. Schreiben des sav. Gesandten Urban von Chevron vom 17. März bei Gingins Dép. I 70.

²⁾ An die Tagsatzung vom 20. März, wo die savoyschen Anträge zur Behandlung kamen, vgl. Eidg. Absch. II 531 p. u. Gingins a. a. O.

³⁾ Vgl. oben Nr. 21 und Knebel II 200.

⁴⁾ Vgl. die Klagrede der Eidgenossen am Kongreß in Freiburg bei Knebel III 458 und unten Nr. 28.

27.

Bern an Freiburg. ✓

[Montag 20.] März 1475.

Ergebnis der eingezogenen Kundschaft. Sammlung der Verbündeten des Herzogs in Piemont. Die savoyschen Botschaften haben nur Hinhaltung zum Zweck bis zur erfolgten Sammlung der Mannschaften.

Uwer fürnämén, die kuntschaft berürend, haben wir wol verstanden und tuond üch darauf zuo wüssen, das unser vorusgangen schrift ¹⁾, darauf gesagt ist, daß der bapst, küng zu. *Napels*, *Meyland*, *Venedy*, alles *Italien* und *Lamparten* mit dem hus *Safoy* in einung komen und sind in willen, sammungen zuo tuond, als si ouch gegenwürtenklich halten, die in *Bemond* all zuosamen komen, und danenthin harus wider üch und uns keren. Und sölle dis gewerb und er bieten durch die *Safoyschen* boten beschechen us dem grund, üch und uns also in gehofftem guoten zuo enthalten ²⁾. Und aber nit dester minder sobald die gezüg versampnot

werden, die berg und passen inen offnen und dann gegen
üch und uns irn willen üben....

Datum ut in littera.

(Coll. Girard VII, 75. Orig. Beilage.)

Gehört offenbar zu Nr. 26 oben und ist darum gleich zu datieren.
Es trägt von anderer Hand in der linken oberen Ecke die Datierung
22. März, ohne daß der Grund dafür ersichtlich wäre.

¹⁾ Vgl. oben Nr. 21.

²⁾ Vgl. Schreiben d'Appianos vom 21., 24., 31. März u. 10 April,
bei Gingins, Dép. I, 81, 82, 83, 91. Das Bündnis zwischen Mailand
und Burgund sollte erst auf Ostern verkündet werden.

28.

Freiburg an den Gouverneur der Waadt ¹⁾.

Samstag, 1. April 1475.

Mitteilung der Beschwerden der Gesandten der Stadt
Bern, die gestern hier waren, daß man, trotz der Abmachung
keine *Lombarden* durchziehen zu lassen ²⁾, dort zuverlässige
Kundschaft habe von solchen Durchzügen in *Nantua* und
anderwärts durch *St. Claude* nach Burgund ³⁾. Ferner daß
in *Vivis* ein Barbier namens *Pappet* einen Mann in Berner
Tracht mit den Abzeichen und dem Panner der Stadt *Freiburg*
auf einer Kuh reitend abgebildet, was ihnen sehr mißfalle,
da es nicht zum Frieden beitrage, zumal im Hinblick auf
den deswegen in *Bern* angesetzten Tag ⁴⁾. Bitte, solchem
abzuhelfen und vorzubeugen.

(Miss. 2, 8, französisch, abgedr. b. Ochsenbein 117.)

¹⁾ Jean de Vergy, Herr von Montricher.

²⁾ Vgl. oben Nr. 23.

³⁾ Nantua; heute Dép. Ain, St. Claude, Dép. Jura Frankreich,

⁴⁾ Vgl. dazu Schilling I 275, v. Rodt I 379. Der Vorfall gehört
also nicht in den Nov. 1474, wie Witte VII 366 und Tobler, Schilling
I 275 Anm. annehmen.

29.

Freiburg an die Gemeinde Jaun.

Dienstag, 11. April 1475.

Aufforderung, an den auf nächsten Samstag angesetzten
Auszug der Städte *Freiburg* und *Bern* gegen den Herzog

von *Burgund* ¹⁾ teilzunehmen und kraft des Burgrechtes fünf Bewaffnete auf Freitag Abend in *Freiburg* zu stellen.

Gleiches Aufgebot erging auch nach *Illingen* um vier Mann.

(St.-U. Fbg. Miss. 2, 9, abgedr. Ochsenbein S. 33.)

¹⁾ Der Zug nach Pontarlier mit 40 Mann, s. Fries 396.

30.

**Freiburg an seine Mitburger
in Greierz, La Tour de Trême und Montsalvens.**

Dienstag, 11. April 1475.

Aufforderung, mit ihm, *Bern* und seinen Verbündeten nächsten Samstag gegen *Burgund* ins Feld zu rücken und gemäß ihres Burgrechtes zehn wohl ausgerüstete Mann Freitag Abend in *Freiburg* eintreffen zu lassen ¹⁾).

Gleiches Aufgebot ergeht an die von *Corbières* und *Charmey* für Stellung von je vier Mann.

(Miss. 2, 9, französ. abgedr. b. Ochsenbein S. 118.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 29.

31.

Bern an Freiburg.

[Dienstag, 18.] April 1475.

Erkenntlichkeit für die gute Aufnahme ihrer Botschaft. Zusage der Basler auf das bernische Gesuch um Unterstützung mit einer Abteilung Reisiger. Kopie ihrer Antwort in Beilage.

Wir haben von unsern boten, so bi üch gewesen sind, mit hochem ruom und anbringen verstanden den guoten willen und große trüw, so inen in unserm namen von üch bescheiden, das in unsern herzen und gemüten nit clein geschetzt ist, und wir wellend ouch die und ander guotete, so uns von üch manigfaltiglichen begegnet, niemer ewiglich vergessen.

Furrer, allerliebsten fründ und G. M. so haben wir dem lantvogt ¹⁾ und U. E. von *Basel* umb einen reisigen ge-

züg, üch und uns den zuozevertigen, geschriben; die hand uns geantwurt, als ir an den ingeleiten copien vernemend ²⁾, dabi wir verstand, das si als fromm lüte ouch mit macht zuo üch und uns ziechen ³⁾, desglich ander unser gemein Eidgnossen von stetten und lendern ouch tuon werden....

Datum, an [Zinstag] nach dem Sonnentag Jubilate a^o 75.

(Coll. Girard VII, 67, Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Hermann von Eptingen, Landvogt Herzog Sigismunds von Oesterreich im Elsass und Sundgau.

²⁾ Sind nicht mehr vorhanden.

³⁾ Ueber die Hilfe Basels und der Niedern Vereinigung vgl. dagegen Knebel II 204, 207, 208, 217, 219, 220 und Bernoulli I 27.

32.

Freiburg an die Herzogin von Savoyen.

Sonntag, 30. April 1475.

Dank für ihr Schreiben datiert aus *Montcalieri* 20. April. Die Antwort darauf könne erst nach Rückkehr der Räte, die gegenwärtig zu *Lyon* und anderwärts abwesend seien ¹⁾, erfolgen. Versicherung fortwährender Ergebenheit gegen das Haus *Savoyen*.

(Miss. 2, 9v. französ. abgedr. bei Ochsenbein S. 118.)

¹⁾ Schultheiß Peterman Pavillard war seit 26. April in Lyon und kehrte vor 6. Mai wieder zurück, vgl. die Schreiben d'Appianos vom 26. April und 6. Mai bei Gingins Dép. I 111, 116. Andere Räte waren auf dem 1. und 2. Zuge nach Pontarlier, vgl. Fries S. 396. Wer damals in Lyon war, ist nicht ersichtlich.

33.

Freiburg an den Gouverneur der Waadt. ¹⁾

Mittwoch, 3. Mai 1475.

Besorgnis der aus *Deutschland* und anderswo hier eingetroffenen Kaufleute wegen Unsicherheit der Straße nach *Genf* in Folge gegenwärtiger Kriegsläufe ²⁾. Bitte um Sicherheit für dieselben zu unbehelligter Reise durch das *Waadt*-

land, das Gebiet des Grafen von *Romont*, für diese sowie andere deutsche Mitbürger zum Besuche der *Gienfer* Messe.

(Miss. 2, 12 französisch, abgedr. b. Ochsenbein 118.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 28.

²⁾ Einfall der Berner, Freiburger und ihrer Verbündeten nach Pontarlier und Einnahme der Festungen am Wege zum Jougne-Pass, wodurch die Strasse durch das Waadtland gesperrt war.

34.

Bern an Freiburg.

Montag, 8. Mai 1475.

Mahnung des Bischofs von Basel laut beil. Kopie. Aufforderung an die Berner im Felde, nach Inhalt der Vereinigung mit den andern Eidgenossen gegen Burgund und dem Bischof zu Hilfe zu ziehen, statt sofort umzukehren. Weitere Verstärkung durch Nachschübe im Notfalle.

Unser gnediger herr von *Basel* hat uns etlich sin anligen geschriben und zuo erkennen geben, als ir an der in geleiten copie ¹⁾ vernemend, darauf wir einmuotlich betracht hand, was gemeiner *tütschen* nation üch und uns allen zuo abbruch wurd haran gelegen sin, ob man zuo den dingen nit solt tuon: Und haben daruf den unsern im veld geschriben, das wir all verbunden sind, nach inhalt der vereingung zuo semlichen sachen zuo tuond, das ouch wir an unserm teil halten wellend, und das si daruf mit den üwern und andern unsern Eidgenossen wider ein versuochen in *Burgunn* tuond und sich unsern vinden mannlichen und trostlichen erzöugent, die sich dann gein inen sterken und iren übermuot tribent ²⁾. So hoffen wir, der almechtig werd inen noch me glücks und selden ³⁾ erzöugen. Damit mag ouch dem vorberürten U. G. H. von *Basel* und sinem stift geholfen werden; dann solt man also angendz wider harheim ziechen und über nacht aber hinweg rucken, bedunkt uns unkomlichen ⁴⁾. Wir wellen inen ouch, ob das not tuot, noch vil frommer biderber lüten, die wir gon gotz gnaden wol hand, zuoschicken....

Datum, an Montag nach Crucis Invencionis a° 75.

(Coll. Girard VII, 69, Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Vgl. das Schreiben des Bischofs vom 5. Mai in Coll. Girard VII, 71 und Knebel I 227.

²⁾ Vgl. Witte i. Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrh. VIII S. 205.

³⁾ Segen, Heil.

⁴⁾ Das Schreiben traf nicht mehr rechtzeitig ein, da die Berner am 10. Mai schon wieder zu Hause waren, vgl. Schilling I 225 A. und Knebel II 232, 234.

35.

Freiburg an Corbières und Charmey.

Dienstag, 9. Mai 1475.

Lob des Gehorsams, der Disziplin und Tapferkeit der Zuzüger aus ihren Orten bei Anlaß des letzten Feldzuges durch *Freiburger* Hauptleute und Räte im Feld. Dank für die stets bewiesene Ergebenheit von Seiten der Landleute wie ihrer Krieger ¹⁾.

(Miss. 2, 13, französisch. Abgedr. bei Ochsenbein S. 34.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 30.

36.

Pierre de Jougne ¹⁾ an Niklaus von Diesbach.

Jougne, Donnerstag, 11. Mai 1475.

Peter von Jougne berichtet, daß er vom Hauptmann von Jougne, Georg zum Stein, wegen der versprochenen Sicherheit d. Städte an Diesbach gewiesen worden. Wünscht, ihm zum Wohl der Burgunder und Deutschen Eröffnungen zu machen, gegen Garantie von Sicherheit.

Je suis venus a *Joigne* devers le cappitain du dit *Joigne*, *George* de la *Pierre* ²⁾, pour savoir sil vouloit tenir et assurer les villes et villaiges, dont il fut parler a *Orbe*, pour le terme de cinq sepmaines. Lequel cappitain de *Joigne* ma respondu quil ne feroit nulle surter jusques a ce quil eustz envoyer par devers vous ³⁾, et pour ce que je avoye promis de venir devers ledit *Jeorge* a *Joigne* je suis venuz et ay tenu ma promesse. Au surplus jay grant desir de parler a vous ou a ung homme scur de votre part, que je puisse dire pluseurs choses pour le bien des *Bourgoingnons* et des *Alemans*. Et quant il vous plaira de moy mander et baillier scurte a mon pouvoir, je iray parler a vous, et tout ce que je quier de parler

a vous cest pour bien de pais et pour desmorer les pais en bonne ugnion les ungs avec les aultres. Et quant lon il vouldra entendre je me y emploierey en maniere que lon le cognoistra. Et adieu monsgr. le cappitaine, auquel je prie quil vous doint une partie de vous desiers. — Escript a *Joigne* le unzeme jour du mois de May lan 1475.

Le bien votre *Pierre de Joigne*.

(Adresse: A mons. le grant cappitaine mess. *Nyclaux de Diessbach* ¹⁾.)

(Coll. Girard VII 73, gleichzeitige Kopie.)

¹⁾ Pierre Majoris de Romainmôtier genannt de Joigne, Kommandant von Stadt und Festung Grandson im Auftrag von Louis de Châlons-Arlay, Herr von Châtean-Guyon, der sich im Lager des Herzogs von Burgund vor Neuss befand. S. Gingins Episodes S. 163.

²⁾ Georg von Stein, bernischer Hauptmann zu Jougne, vgl. Schilling I 273.

³⁾ Bezieht sich wohl auf die Einnahme von Orbe, 2. u. 3. Mai und Jougne, etwa 5. Mai, vgl. Schilling I 222, 223, v. Rodt I 426.

⁴⁾ Nikl. v. Diesbach war bernischer Hauptmann bei diesem Zuge, vgl. Schilling I 214.

37.

Bern an Freiburg.

Sonntag, 14. Mai 1475.

Gewährung von Sicherheit und freiem Geleit für Pierre von Jougne zur Reise nach Bern auf Dreifaltigkeitssonntag in Begleitung von Hans von Stein, um seine Vorschläge anzuhören. Bericht Georgs von Stein über seine Erlebnisse und die der Besatzung von Jougne.

Dem edlen, strengen herr *Niclausen* von *Diespach* rittern, unserm getrüwen mitrat, sind etlich schriften von *Pierro de Jougi* zuokommen, als ir an dirr ingeleiten copie ¹⁾ sechen, darauf wir im unser sicher fry geleit und trostung zuogeschriben hand, uf Sonnentag Trinitatis ²⁾ har in unser statt zuo kommen, und haben im ouch *Hansen* vom *Stein* unsern burger ³⁾ zuogeordnet, in also har zuo beleiten. Da werden dann ir, wir und ander in disen dingen verwant sin anbringen vernemen und dann fürrer darin handeln, das sich gebürt. So hat uns ouch *Jörg* vom *Stein* ⁴⁾ hauptman zuo [*Joungi*] ge-

schriben, wie im allerlei von unsern vinden begegne und anders, das dann im und sinen gesellen angelegen ist. Doch wellend si sich anders nit dann erlich und mannlich halten, daruf wir inen allerlei nach notdurft zuogesant und uns gein inen trostlichen erboten hand....

Datum am Pfingstag a^o 75^e.

(Coll. Girard VII, 77. Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Vgl. Nr. 36.

²⁾ 21. Mai.

³⁾ Wohl der gleiche, der bei Knebel III 157 erwähnt wird.

⁴⁾ Vgl. Nr. 36 Anm. 2.

38.

Freiburg an den Vogt der Waadt ¹⁾.

(Montag, 29. Mai 1475.)

Beschwerde wegen Belästigung der Leute von *Corbière* und *Charmey* durch ihn, seine Untergebenen und Beamten in Folge des jüngst abgeschlossenen Burgrechtes ²⁾ der Stadt, das ja nur aus alter Freundschaft und Nachbarschaft und zu deren Erhaltung eingegangen worden sei. Insbesondere erscheinen einige Verordnungen an genannte Gemeinden als Eingriff in ihre Freiheiten und alten Gewohnheiten, da bei ihnen altes Gewohnheitsrecht sei, daß wenn ihnen in der Grafschaft eine dauernde Steuer auferlegt werde, die meisten sie tragen. Da nun der Graf ³⁾ eine kleine Steuer erhebe, so widersetze sich der Vogt für einige Leute in der Grafschaft dagegen, die die Zahlung verweigern, und begünstige sie in ihrem Widerstand. Darum die ergebene Bitte, er möge von diesen Gegenbefehlen und der Opposition abstehen und die von *Corbières* und *Charmey* die Steuern für die Lasten ihres Grafen einziehen lassen.

(Miss. 2, 14, französ., abgedr. b. Ochsenbein 119.)

¹⁾ Antoine d'Illens. Ueber seine Kompetenzen s. Gingins Episodes 130.

²⁾ Seit 13. Febr. 1475 s. St.-A. Fbg. Bündnisse und Verträge 178.

³⁾ Der Graf von Greierz.

39.

Philipp von Bresse an Bern und Freiburg.

Sonntag, 4. Juni 1475.

Antwort auf ihr Schreiben wegen *Attalens* ¹⁾ und Dank für ihr Anerbieten. Gemäß der letzthin in seiner Anwesenheit zu *Bern* getroffenen Abmachungen ²⁾ habe er die dem Herrn von *Orbe* ³⁾ und andern burgundischen Parteigängern gehörigen Plätze im *Waadtland* in seine Hand zu bringen gesucht; aber sie hätten sie ihm nicht übergeben wollen. Sofortige Entsendung seiner Leute und Diener zur Besetzung von *Attalens*. Versicherung, daß von dort ihnen kein Schaden mehr zugefügt werden würde; er sei Herr der Festung und nicht gewillt, sie wieder fahren zu lassen, ausser durch Vereinbarung mit *Bern* und *Freiburg*. Wenn die Leute der dortigen Besatzung ihnen nicht genehm seien oder etwas gegen die Abmachung unternehmen, so sei er bereit, sofort Abhilfe zu schaffen ⁴⁾. Bitte, in genanntem Schloß nebst Zubehör kein Kriegswerk zu veranstalten.

(Miss. 2, 9, französ. abgedr. b. Ochsenbein 120.)

¹⁾ Gehörte als savoysches Lehen dem Herrn Guillaume de la Baume-Montrevel, der zugleich die Herrschaften Arconiel und Illens besass.

²⁾ Vgl. Eidg. Absch. II Nr. 792, sowie d'Appiano vom 10. April b. Gingins Dép. I 91.

³⁾ Hugo von Châlon.

⁴⁾ Vgl. dazu von Rodt I 382. Mandrot VI 215.

40.

Freiburg an den Vogt zu Lausanne. ¹⁾

Dienstag, 6. Juni 1475.

Dank für die in Folge der vorgestern gemeldeten Beleidigungen der Leute von *Orbe* durch *Pierre Morel* u. a. getroffenen Maßnahmen. Versuch, bei *Bern* für genannten *Morel* Verzeihung zu erwirken. In Folge Ueberweisung dieser Angelegenheit an *Freiburg* bitten sie uns aus Friedensliebe, man möge mit Rücksicht auf die Teilgenossen von *Orbe* ²⁾,

Morel u. a. verhalten, gütlich mit ihnen zu verhandeln, weil sonst ein gefährlicher Ausgang zu befürchten sei.

(Miss. 2, 15, französ., abgedr. b. Ochsenbein 120.)

¹⁾ Antoine d'Illens.

²⁾ Bern, Soloturn u. Luzern.

41.

Amedaeus von Viry ¹⁾ an Bern und Freiburg.

Mittwoch 14. Juni 1475.

Uebersendung eines Schreibens des Grafen von *Bresse* ²⁾. Bitte um Antwort, mündlich durch den Boten oder schriftlich; er werde sie weiter befördern. Dank für Freilassung einiger seiner Untertanen aus *Rolle*, welche ohne sein Wollen und Wissen die beiden Orte höchlich beleidiget haben, und stete Bereitschaft zu Gegendiensten.

(Miss. 2, 16, französ. abgedr. b. Ochsenbein 120.)

(Im Begleitschreiben an *Bern* bemerkt *Freiburg*, es habe dieses Schreiben sowie dasjenige des Herrn von *Bresse* eröffnet und wieder versiegelt. Wenn *Bern* eine Antwort für notwendig erachte, so möge es eine Abschrift davon nach *Freiburg* senden.)

¹⁾ Herr von Mont-le-Vieux u. Rolle, Schildknappe und Günstling Philipps von Bresse.

²⁾ Vgl. oben Nr. 39.

42.

Herzogin Jolanta von Savoyen an Glarus.

Montcalieri, Samstag 17. Juni 1475.

Dank für ihre Bemühungen um Herstellung von Ruhe und Frieden und Versprechen zu noch grösserer Erkenntlichkeit an gelegentlichem Ort und bei günstiger Zeit. Höchste Befriedigung über ihre verständige Beurteilung dieses Krieges

der Eidgenossen, die ja von *Burgund*, ihrem Nachbar rechts, und *Savoyen*, dem Nachbar links, noch nie angegriffen oder im mindesten geschädigt worden sei. Der Herzog von *Burgund*, ihr allerliebster Bruder, habe sie ja immer sehr geliebt; darum wundere sie sich gar sehr über die Gesinnung ihrer Miteidgenossen, die sie durch verschiedene Künste gar sehr zum Kriege gegen den genannten ihren Bruder aufhetzen. Trotzdem würde er ihnen nichts zu leide tun, da niemand von Natur ungerecht sei und es dienlicher wäre, die alte Freundschaft mit ihm zu erneuern ¹⁾. Absendung von *Johann Egli* ²⁾ an sie mit der Bitte, ihm Glauben zu schenken und ihre Zuneigung im Interesse ihres Staates nicht zurückzuweisen.

(Miss. 2, 19, lateinisch, abgedr. b. Ochsenbein 167)

¹⁾ Vgl. Schilling I 280 u. Eidg. Absch. II 555 g (Tagsatzung von Luzern am 4. Juli). Zum ganzen Schreiben vgl. Freiburg Miss. II 19 (v. 10. Juli).

²⁾ Aus Erlach; vgl. über ihn Witte X 102, 109.

43.

Freiburg an den Gouverneur der Waadt ¹⁾.

Donnerstag, 22. Juni 1475.

Empfang von Schreiben und Dank für die Bereitwilligkeit zur Beilegung gegenwärtiger Kriegsläufe. Bitte, dafür zu sorgen, daß seine Bemühungen, wovon er seinen Verbündeten berichtet, Erfolg haben. Dank für seine Bereitwilligkeit gegenüber *Freiburg* und seinen Verbündeten, da der Fall diese ebenso berühre. Auch sie selber werden es an nichts ermangeln lassen, sondern wenn Zeit und Ort es erheischen, ihr Möglichstes tun.

Begleitschreiben: Hinweis auf den beim letzten Zug gegen *Burgund* ²⁾ in Gefangenschaft seines Sohnes *Claude* von *La-serra* geratenen Freiburgers *Hänsly Möry*, der in Hoffnung auf ein hohes Lösegeld immer noch zurückbehalten werde. Bitte, bei seinem Sohne sich für dessen Freilaßung zu ver-

wenden, da der arme Mann außer seiner Arbeit und seinen Schulden nichts besitze, wogegen seine Freunde und Verwandten für die Bezahlung der letzteren, die aus der Gefangenschaft herrühren, aufkommen werden.

(Miss. 2, 16, französ., abgedr. b. Ochsenbein 120.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 28.

²⁾ Zug nach Pontarlier.

44.

Freiburg an Syndic und Gouverneur von Grandson.

Mittwoch, 28. Juni 1475.

Erinnerung an die letzter Tage durch ihre und anderer Orte Abgeordnete getroffenen Abmachungen betreffend die Anstände zwischen den Adressaten, der Grafschaft *Grandson*, *Pierre* von *Montagny* und andern¹⁾. Geneigtheit, in Verbindung mit einer bernischen Gesandtschaft diese Anstände zu entscheiden mit Rücksicht auf das Wohl der Parteien. Ansetzung eines Tages in dieser Angelegenheit auf Mittwoch 5. Juli.

(Miss. 2, 18, französ., abgedr. b. Ochsenbein S. 166)

¹⁾ Vgl. den Abschied von Grandson vom 23. Juni, Eidg. Absch. II 551 und auch Coll. Girard VII 83.

45.

Freiburg an Bern.

Samstag, 1. Juli 1475.

Auf den Bericht des Ritters *Rudolf* von *Wipplingen*, Schultheiß, daß *Bern* zu erfahren wünsche, was *Freiburg* auf die Zuschrift des Grafen *Oswald* von *Tierstein*¹⁾ zu tun gedenke, sei erst ein Beschluß des Rates gefaßt worden, nämlich die Angelegenheit vor die Eidgenossen zu bringen, mit Rücksicht auf die Besorgnis, mit kleiner Macht in ferne Lande zu ziehen²⁾.

(Miss. 2, 18v., abgedr. b. Ochsenbein 166.)

¹⁾ Seit Mai Landvogt der österr. Vorlande. Vgl. Knebel II 239, 275.

²⁾ Die Abschiede schweigen hierüber.

46.

**Freiburg an Greierz, Corbers, Zurflüe, Jaun, Illingen,
Plaffeyen und Schwarzenburg.**

Samstag, 1. Juli 1475.

Zur Abwehr der *Burgunder*, die sich zusammenziehen ¹⁾, und zur Unterstützung der schon Ausgezogenen ²⁾ wird ein neuer Auszug auf künftigen Dienstag in der Frühe von beiden Städten angesetzt. Bitte, Montag morgen die ihn zukommende Zahl von Leuten wohlgerüstet abzusenden, und zwar *Greierz* und *Jaun* je vier, *Corbers*, *Zurflue*, *Illingen*, *Plaffeyen* je zwei, *Schwarzenburg* (?).

(Miss. 2, 26, französ., unvollständig abgedr. b. Ochsenbein 35.)

Dazu noch besondere Anweisung an den Pfarrer von *Spinz*, ein Mandat an die Vorsteher der Reisgesellschaften ³⁾ zu verkünden, sie mögen innert acht Tagen Geld abliefern an den Seckelmeister für die Zusätze in *Orbe* und *Jougne* sowie für jene, die mit der Armee gegen *Burgund* gezogen sind, da die Gesellen dessen sehr bedürftig seien.

(Miss. 2, 27.)

Eine gleiche Aufforderung ist auch deutsch an den Pfarrer von *Tafers* gerichtet mit dem Zusatz, daß da, wo noch keine Reisgesellschaft bestehen, solche innert acht Tagen sich bilden unter Androhung von Strafe.

(Miss. 2, 27, abgedr. b. Ochsenbein 35.)

(Die erstere Aufforderung scheint an alle französischen, die letztern an alle deutschen Pfarreien ergangen zu sein.)

¹⁾ Schilling I 243. Witte VIII 205, E, A. 544 c.

²⁾ Söldner aus den Waldstätten und Leute aus der Niedern Vereinigung. Vgl. Knebel II 272 und Bernoulli I 34.

³⁾ Sie sind aufgezählt von Daguët in Archives de la Société d'histoire du Canton de Fribourg, V 144 A.

47.

Bern an Freiburg.

Dienstag, 2. Juli 1475.

Empfang der Antwort wegen eines Heerzugs. Beschluß des Großen Rates, einen Auszug unter dem Oberbefehl von Niklaus von

Diesbach auf Dienstag oder Mittwoch nach Kilian in Basel eintreffen zu lassen. Bitte, sich anzuschließen mit einer Zahl « frommer » Leute.

Haben üwer antwurt des herzugs ¹⁾ [halb] verstanden und sind uf hüt mit unserm Großen Rat über die sachen gesessen [und] einhelliclichen beslossen, das wir in dem namen gottes mit einem erlichen volk, den [wir] herr *Niclaus* von *Diespach* zu einem obristen hauptman zugeordnet hand ²⁾, usziehen und uf Zinstag oder Mitwochen nach Kiliani ³⁾ zuo *Basel* sin wellen. Das verkünden wir U. B. L. mit herzlicher und früntlicher beger, üch mit einer zal frommer lüten ouch zuozerüsten und mit uns zuo ziehen ⁴⁾ —

Datum an Sonntag nach Petri und Pauli a^o 75^o.

(Coll. Girard VII, 91, Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Vgl. Nr. 46.

²⁾ Schilling I 244.

³⁾ 11./12. Juli.

⁴⁾ Geschah mit einem Fähnlein, s. Fries 397.

48.

**Freiburg an Statthalter, Präsident und Räte des
Grafen von Romont.**

Montag, 3. Juli 1475.

Verwendung bei *Bern* wegen der durch den Kastellan von *Cossonay* und auch schriftlich gemachten Mitteilungen in Bezug auf *Lugnorre* ¹⁾. Bisheriges Ausbleiben einer Antwort wegen Abwesenheit des Markgrafen von *Röteln*, Grafen von *Neuenburg*, der sich in badischen Landen aufhalte. Versprechen, die täglich erwartete Antwort ungesäumt zu übermitteln. Bitte, einstweilen Neuerungen zu unterlassen um Gefahren zu vermeiden.

(Miss. 2, 18_v, französ., abgedr. b. Ochsenbein 167.)

¹⁾ Herrschaft im Wistenlach, die im 15. Jahrh. an die Grafen von *Neuenburg* gekommen war, allein mit dem Rechte der Wiedereinlösung für die Herren von *Grandson*, das 1469 an *Murten* übergegangen war. Vgl. Engelhardt S. 47 u. 63.

49.

Bern an Freiburg.

Donnerstag, 6. Juli 1475.

Günstiger Bericht des Altschultheißen Petermann von Wabern über die Gesinnung der Freiburger. Vertagung einer Antwort auf die Begehren Philipps von Bresse bis nach der Rückkehr von Niklaus von Diesbach. Bitte, die Ankunft des Freiburger Fähnleins zu melden.

Wir haben von unserm altschultheissen *Petermann* von *Wabren* ¹⁾ verstanden in gar mangeln weg U. B. truw und lieb, der wir uns gegen üch bekennen vil pflichtig, und er bieten uns, das nach unserm vermogen zuo verdienen. Unsers herrn *Philippen* ²⁾ beger ist noch mit keinr antwort usgetragen, dann wir unsers hauptmans herr *Niklausen* von *Diessbach* [zuokunft] darzuo erwarten ³⁾ und wellen dann darin gar getruwlichen handeln und üch sölichs nit verborgen lassen. Dann in allen sachen sind wir geneigt und guotwillig, mit üch als unsern brüder truwlich und gestracks zuo handeln. Wir begeren ouch an U. L. gar früntlich uns zuo verkünden, wann die üwern in unser statt sin ⁴⁾, so wellen wir besorgen, inen notdurftige fürsorg beschechen. Wir wüssen ouch anders nit, dann das unser hauptman dis tags werde komen.

Datum, Donnstag nach Uolrici 75^o.

(Coll. Girard VII 93, Orig.)

¹⁾ Schultheiss i. J. 1471, Mitglied der Distelzwangzunft. Schilling I 32 A. 2.

²⁾ Philipp von Bresse, vgl. oben Nr. 39 u. Schreiben d'Appiano's vom 17. Juli bei Gingins Dép. I 180.

³⁾ Abwesend seit 10. Juli auf dem Zug nach Blamont, vgl. oben Nr. 47.

⁴⁾ Sie zogen am 10. Juli aus, s. Fries 397.

50.

Freiburg an den Bischof von Genf ¹⁾.

Montag, 10. Juli 1475.

Auf den Bericht seines Ratsherrn, daß der Bastard in *Venedig* sei und keine Söldner mit sich bringe ²⁾, und die Bitte, wegen des Bastarden weder selber noch in *Bern* Leute aufzubieten, wie beschlossen worden sei, da dies unnötig und

eine Beleidigung für das Land wäre, haben sie ihre Gesandtschaft sofort nach *Bern* abgefertigt, um ihnen davon Bericht zu geben. Diese Gesandtschaft habe nun zurückgemeldet, daß der Gesandtschaft ihres gnädigen Herrn, des Grafen von *Bangieu* ³⁾, keine weitere Zahl Bewaffneter auferlegt wurde, wofern der genannte Bastard noch sonst angehörige fremder Staaten durch das Land ziehe. Bitte, seine Pässe und Lande zu hüten, damit anläßlich des Durchzuges des Bastards oder anderer Leute keine bedauerliche Gefahr erwachse und im Hinblick auf die Anstände zwischen dem Bischofe und seinen Brüdern. Bereitwilligkeit, zur Beilegung derselben mitzuwirken, auf Seite *Freiburgs* wie *Berns*, dessen Brief beigelegt wird.

(Miss. II, 19_v, französ., abgedr. b. Ochsenbein 168.)

¹⁾ Jean-Louis Graf von Savoyen (1460—82). Vgl. Gingins, Episodes 151.

²⁾ Vgl. Gingins Dép. I 195, 199, 203, ferner Schreiben Berns an Freiburg v. 9. u. 22. Juli, St. A. Bern. Teutsche Missiven C. 501 u. St. A. Freiburg R. M. 5, 137 ff. 139.

³⁾ Philipp von Bresse, Graf von Beugé, vgl. oben Nr. 41.

51.

Freiburg an Greierz, La Tour und Montsalvens.

Donnerstag, 13. Juli 1475.

Erinnerung an die vorgestrige Mahnung zur Stellung von sechs Mann für den Auszug nach *Burgund*, obwohl sie noch mehr hätten fordern können¹⁾. Ausdruck der Verwunderung darüber, daß dies Aufgebot nicht gut aufgenommen worden sei, nebst der Aufforderung, es mit den durch ihr Burgrecht übernommenen Verpflichtungen gewissenhafter zu halten und inskünftig keinen Anlaß zu Klagen mehr zu geben. Der ausgebliebene Mann sei auf ihre Kosten durch einen andern ersetzt worden.

Gleiches Schreiben unterm 28. Juli auch an *Grandvillars*.

(Miss. II 20_v., und 22, französ., abgedruckt b. Ochsenbein 169.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 46.

52.

Freiburg an seine Hauptleute und Räte im Feld ¹⁾.

[Nach dem 22. Juli 1475.]

Dank für die freudige Siegesbotschaft ²⁾. Uebersendung von 80 rhein. Gulden durch den gegenwärtigen Boten zur Steuer des Geldmangels unter den Gesellen und zur Löhnung der Reisgesellschaften. Den Gesellen *Bachot* hätte man dem Rechtsgange nicht entziehen sollen. Sie haben ihn nun gefangen und werden ihn als meineidigen Dieb richten. Bitte, künftig wegen solcher Missetaten keinen Fehlbaren mehr « abzuerbitten »; « damit so werdent die gesellen biderblich erzogen ». Aufforderung, brüderlich und in Ehren zusammen zu halten und sie stets auf dem Laufenden zu halten ³⁾.

(Miss. 2, 21^v, ohne Adresse und Datum, abgedruckt b. Ochsenbein S. 34.)

¹⁾ Auf dem Zug gegen Blamont, vgl. Fries 397.

²⁾ Offenbar vom Fall von L'Isle am Doubs in Burgund am 20. Juli.

³⁾ Datierung fehlt wie die Adresse, ergibt sich aber aus dem Zusammenhang, da das letzt datierte Schreiben vom 14. Juli ist, das nächstfolgende aber vom 28. Juli

53.

Bern an Freiburg.

Mittwoch, 26. Juli 1475.

Nachricht von der Niederlage und Flucht des Königs durch den Herrn von Charolais. Vorschlag, die bernischen Boten die mit den freiburgischen zur Herzogin von Savoyen und dem Grafen von Greierz gehen sollen, bis zum Eintreffen bestimmter Nachrichten zu rückzuhalten. Bitte um Mitteilung ihrer Ansicht.

Wir hand gewißlich vernomen mit vil Worten und ouch durch schrift, das ir licht ouch mogent vernomen haben, wie der herr von *Tscharloys* ¹⁾ dem Küng sölle ein niderlegung getan, in flüchtig gemacht und licht uf acht oder zwölf tusent erslagen ²⁾, daruf wir nun zermal unsern boten gon *Safoy* und zuo unserm gnedigen herrn und frowen von *Saffoy* mit der üwern ze riten verhept und uf unsers hern von *Gryers* ³⁾, dem wir sölichs hiemit schribent und üwer gevallen gemeint habent, sölich hininriten sie nun zermal

nit verfanklich noch ze tuond sunder etwas ze verhalten, unz man der sachen und des handels gestalt und was denn des rits halb füro ze tuond und das best sie, etwas baß denn jetzt underwist werden und sin darnach ze tuond wissen. Und was deshalb üwers willens, rats und gevallen sin, das wellent uns bi disem unserm boten schriben und damit, ob üch der oder ander sachen halb ützit uns ze schriben begegnet oder wissent wer, und herin tuon nach unserm sundern getruwen. — Datum uf Mittwoch nach Jacobi a° 75.

Wir schicken üch ouch sölicher geschickt halb des schribens, uns worden, herin ein copi⁴⁾ transsumiert von welsch in tütsch.

(Coll. Girard VII, 95, Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Der Graf von Charolais.

²⁾ Scheint ein übertriebenes Gerücht zu sein.

³⁾ Graf Franz, Marschall von Savoyen.

⁴⁾ Nicht erhalten.

54.

Freiburg an Wilh. Mayor, Domherr von Lausanne.

Mittwoch, 26. Juli 1475.

Erinnerung an das, was er vorgestern mündlich dem Rate vorgetragen habe, worüber man sich mit *Bern* besprochen habe¹⁾. In Folge dieser Beratung haben sie aus besonderer Rücksicht auf *Major* beschlossen, wenn *Joh. von Jougne* seine Pflicht tun werde, wie andere Bewohner von *Orbe* sie beständig tun, und er zu ihren Händen Rechnung ablegen wird mit Bezug auf die von *Freiburg* und seinen Verbündeten eingenommenen Plätze²⁾, dann wollen sie auf seinen Vortrag ihm eine in jeder Hinsicht befriedigende Antwort erteilen³⁾.

(Miss. 2, 23^v, französ. abgedr. b. Ochsenbein S. 169.)

¹⁾ Vgl. die Abordnung von Claude u. Humbert Rudella an den Freiburger Rat vom 25. Juli St. A. Freiburg R. M. V 139.

²⁾ Vgl. oben Nr. 44, 46 u. Eidg. Absch. II Nr. 800 u. 801.

³⁾ Zum Abschiede von Jougne 26. Juni findet sich im Freiburger Exemplar noch folgender Zusatz: Item als zu Joignie bücher und register funden sind, so über die Zins und nutzung der herschaft

Joignye wisend, ist abgeredt, das man ein schriber, der welsch und latin könn, darüber setzen, die ding uszeziehen und jetlichem ort der nutzung abgeschrift schicken, damit alle örter bericht werden, was zugehört das schloss habe. Ferner: Item von eins fenlis wegen ist geret, das die knecht zuo Joignie der stat Bern zeichen für ein gemein fenli füren söllent, angesehen daz die hüser mit beren gezeichnet sind. Coll. Girard VII 87.

55.

Freiburg an Claude de Menthon, Herrn v. Rochefort ¹⁾.

Montag, 31. Juli 1475.

Erinnert an die Unterredung mit ihm bei Anlaß seiner Durchreise wegen der den *Freiburgern* schuldigen und verfallenen Anweisung auf *Conthey* und *Saillon* ²⁾, welche Verzögerung ihnen täglich Schaden bringe. Auf die Bitte um Zahlung des auf vergangenen Dreikönigstag verfallenen Betrages hätte er geantwortet, man solle seinen Vogt darum angehen, und wenn er es nicht täte, ihm Anzeige erstatten. Demgemäß hätten sie einen ihrer Ratsherren zum Vizevogt geschickt, der aber unter verschiedenen Entschuldigungen, zu ihrem großen Erstaunen zur Antwort gegeben habe, er sei nicht ermächtigt zu zahlen. Darum erneute Bitte, die schuldigen 286 Gulden zu bezahlen und das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Sonst müßten sie sich beschweren und suchen sich schadlos zu halten ³⁾.

Gleichlautendes Schreiben unter gleichem Datum an Präsident und herzogl. Schatzmeister in *Chambéry*, worin auf *Conthey* und *Saillon* 286, *Chillon* 136, *Vevey* 286, *Evian* 172 Fl. gefordert wird, nebst der Drohung, man sei nun des Wartens müde.

(Miss. 2, 24v. französ., abgedr. b. Ochsenbein 170.)

¹⁾ Mitherr von Aubonne im Waadtland, Ritter.

²⁾ Laut Vertrag vom 8. Juli 1469, vgl. Gingins Episodes 491.

³⁾ Vgl. das Mahnschreiben des Rates vom 26. Juni, Freibg. Miss, 2, 26.

56.

Bern an Freiburg.

Samstag, 5. Aug. 1475.

Empfang eines Freiburger Schreibens. Kundschaft des Propstes von Amsoltingen und anderer. Aufbruch von 1600 Bewaffneter aus Pavia, die noch durch andere verstärkt durch das Herzogtum Savoyen ziehen werden. Bitte, sie über Durchzüge zu unterrichten. Drohungen am Hofe des Grafen von Genf gegen Bern und Freiburg.

Wir haben üwer früntlich [schriben durch das so jetzt a] har rurt, gar [wol verstanden], so langt uns ouch suss [von] unserm herrn dem propst zuo *Amsoltingen* ¹⁾, der straks us den *lampardschen* landen [gekommen] und in vil ander weg so vil an, das wir der meinung üwers und unsers ...ans müssen glouben; dann von *Pavy* sind 1600 gewapnoter zuo roß und fuoß in *Piemont* (?) geruckt und ist gloublich, das von andern enden zuo inen ouch komen ²⁾, damit ein merklich zal versamlet werd; wie billich aber in durchzugs durch das herzogtum *Saffoy*, üch und uns zu verderben, geben wirt ³⁾, wissen ir mit üwer wisheit wol ze betrachten, und begeren darauf an U. B. L. mit allem vollkommen ernst, üwer erfaren nach notdurft darin ze haben, damit wir des allzit von üch underricht werden; dann wo ein sölcher merklicher züg in dis orten komen, was [üch und uns als anstössen deshalb ze schad erwachsen wurd, mogen ir wol bedenken. Dann uns dabi anlangt vil tröwens⁴⁾ in des grafen von *Jenff* hof von merklichen person wider üch und uns gebrucht, da uns je gebüren wirt darauf ze achten, schad und last ze verkomen. Wir haben ouch ander fürsechung geordnet, die wir vertrauwen üch und uns ze guot erschiessen.

Datum, Sabbato post Vincula Petri a^o 75.

(Coll. Girard VII, 97, schadhaftes Original, Siegel abgefallen.)

¹⁾ Burkhard Stör (seit 1468-1485) Dr. juris utriusque, päpstlicher Protonotar, Prior von Münchenweiler und Peterlingen, Dekan des neu errichteten St. Vinzenzstiftes in Bern (1484).

²⁾ Vgl. Schreiben Salvadors de Clarici vom 21. Aug., bei Gingsins Dép. I 211.

³⁾ Vgl. die beständigen Klagen oben Nr. 50, ferner Schilling I 274 ff., und Schreiben Berns vom 22. Juli, Berner Teutsche Miss. C 501.

⁴⁾ Vgl. Freiburg. R. M. 5, 137v. vom 28. Juli.

57.

Freiburg an Bern.

Samstag, 12. August 1474.

Vorschlag, im Namen der beiden Städte zwei redliche Männer zu beauftragen, den für Verproviantierung von *Orbe* und *Jougny* noch übriggebliebenen Betrag von 60 rheinischen Gulden für Bezahlung von Schulden und Rückständen zu verwenden und über Verwendung des Geldes sich Rechnung geben zu lassen¹⁾.

(Miss. 2, 27^v., abgedr. b. Oechsenbein S. 35.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 54, ferner Eidg. Absch. II 554 h. k.

58.

**Niklaus von Scharnachtal, Hauptmann etc. von
Bern im Feld¹⁾ an Bern.**

Vor *Blamont*, Montag, 14. August 1475.

Glückliche Vereinigung seines Panners mit den übrigen Bernern. Beratung mit den Hauptleuten der Straßburger und anderen über weitere Unternehmungen; diese würden lieber nach Hause oder gegen Lothringen ziehen. Unlust der Eidgenossen, denen es unehrlich scheint, «ungeschafft» wieder heimzukehren. Die Stadt Strassburg wird bei ihnen bleiben, die Leute des Bischofs sind heute zurückgekehrt. Sturm gegen das von Lamparten und Picarden besetzte Schloß Neuenburg; weitere Unternehmungen gegen Metsch und andere Schlösser. Oeffnung von Stadt und Schloß Froberg an die Verbündeten; Neutralität des Herrn von Froberg. Begnadigung von zwei Mißbetätern wegen Fürbitte der Straßburger und Freiburger. Bevorstehende Niederreißung und Einäscherung von Blamont. Verkauf des Beutegutes. Versprechen, den Befehlen betr. Brechen und Schleifen sowie einen Einfall nach Lothringen oder Champagne nachzukommen. Vernichtung der aus Blamont entkommenen Lamparten und Savoyer auf dem Feld durch Freischaaren.

Als wir denn mit üwer statt paner und den üwern usgevertiget, sind wir zuo den üwern komen²⁾ und dieselben alle von gottes gnaden in gesuntheit funden, die fröud mit uns und wir mit inen gehept hand, und sind angends zuo den von *Strasburg* und andern hoptlütten und anwalten der vereinung gangen, haben mit denen gar ernstlich gerett, wir sien inen zuo eren kommen, und was sie bedunk fürer

dem besten und den eren nach fürzenemen sin, darin wellen wir ouch gern handeln, als sich gebürt. Wir haben an inen merenteils verstanden, das si lieber wider heim weren und allweg ze wort haben gen *Lothringen* zue ziechen. Wir verstan aber, das si den costen entsitzen ³⁾. Nützit des minder sind wir mit einandern einhäll und zue rat worden, söllten wir also mit der paner und einem semlichen erlichen volk herusgezogen sin und nit etwas witer understan und fürnemen sunder also ungeschafft wider heim komen, das uns denn semlichs unerlich were. Des willens sind ouch U. E. und mitburger von *Friburg*, *Solotorn* und ander, und unser pundgnossen von der statt *Strasburg* werdent sich von uns ouch nit sundern; doch ist der herr von *Ochsenstein* mit des bischofs volk von *Strasburg* hinweg uf hüt gezogen und vart wider heim. Des achten wir nit vil; denn wir frommer lüten gnug bi uns hand. Wir haben das sloß *Nüwemburg* ⁴⁾ hüt frü am tag berennen und beschöwen lassen in meinung, das mit hilf des allmechtigen understan ze erobern; denn als uns gesagt wirt, so sind vil *Lamparter*, *Bikart* und ander darinne, die dem land merklichen schaden thünd. Dester grosser verlangen wir darzue hand.

Wir sind ouch für *Metsch* und ander sloß ⁵⁾, die all nit verr von einandern liggen, von einem an das ander ze ruken und hoffend, die mit eren und der hilf gottes ze erobern. Was darus wirt, mogen wir noch [nit] wüssen.

G. H. H. ! Uf gestern Sunnentag ist der herr von *Froberg* ⁶⁾, der noch nie gläubig werden noch sich zämen lassen wolt, in eigner person zue uns und andern einungsherrn komen und han ich, *Niclaus* von *Scharnachtal*, in namen unser aller so wit und verr mit im geredt, das er statt und sloss *Froberg*, das von unserm G. H. von *Oesterrich* mannelechen ist, gemeinen hern und stetten offen gemacht hat wider den herzogen von *Burgunn* und allermenklich nun und zuo ewigen ziten, und hat des darumb einen versigelten brief mit sinem anhangenden insigel und gewonlichem handzeichen geben und darzue offenlich an die helgen gesworn, dem allem nachzekomen und darwider niemer ewenklich

ze thuond. Der brief ist nach aller notdurft durch üwern schriber zue handen gemeiner einungsherren gemacht. Doch last man den hern von *Froberg* in eigener person bi sinem leben still sitzen und nit zue kriegem wider den *burgundschen* herzog, nachdem er dann ein alter man ist. Sin söne und andere die sinen sölle aber nütz dester minder mit uns im krieg sin und das beste thuen, davon wir ouch all erfröwet sind, denn *Froberg* überein nüt zu gewünne ist.

Wir haben uns hüt all gemeinlich versamnet die, so vorhin herus waren, und wir mit inen, und den eid und üwer ordnung ⁷⁾ aber von nüwem uf gesworen und allerlei, das darzue notdurftig was, lütern lassen, und nachdem vor allen den üwern und einem ganzen gemeinen volk die zwen, so zu *Burntrut* von irs mishandels wegen gelegen sind, an ein offen recht stellen lassen, und haben üwer zwen venner ⁸⁾ in namen U. G. zütz inen clagt und nach dem rechten und irem verdienen des rechten begert. Indem sind üwer pundgnossen von *Strasburg*, üwer mitburger von *Friburg* ⁹⁾ und ander komen und gar treffenlich für si gebetten, desglich all die üwern von stetten und lendern ouch getan hand. Wir haben dem rechten wellen nachgan, damit sich ander hernachmals ouch daran stiessen. Da sind si mit einheller urteil vom leben zum tod bekennt, si mit dem swert ze richten und dem henker zue bevelhen. Also haben wir dennoch die gros bitt, die offenlich am ring und vormaln ouch von allen herrn und stetten für si beschechen ist, angesechen, und si bi dem leben beliben lassen, das si angends wider heim keren und mit diser schmach und straf, die dannocht schantlich gnueg gewesen ist, ledig sin und daran gnueg haben; doch sölle si den kosten, über si gangen, abtragen. Das hand si ouch in einem gewonlichen urfech gesworn, und wer nit als gros merklich bitt über si beschechen, so hetten wir si nach sag der urteil richten laussen, damit ander daran hetten gedacht. Und es ist nach unserm bedunken wol angeleit gewesen ¹⁰⁾.

Wir understand uf hüt das sloß *Blamont* mit andern niderzwerfen, ze undergraben, zerrißen, ze verbrennen und

ze erbrechen, dann jedermann darzue willig ¹¹⁾). So ist ouch das verflücht bütguet alles verkouft, und wie ir uns von demselben brechen und sleifen geschriben und anders zütz uns gesetzt hand, dem wellen wir ouch mit hilf des allmechtigen gottes erlich fromklich und mannlich nachgan und mit *Lotringen* noch *Champanien* nit witer fürnemen ¹²⁾). Und was uns allweg begegnet und wir handlen oder thuend, des wellen wir üch zue allen ziten verkünden und uns darin kein arbeit beduren lassen. Desglich wir von üch ouch begere als unser allerliepsten herren, brüder und herzfründen. Damit sien der himelschen künigin magt Marien und irem kind unserm behalter bevolhen.

Datum, an Montag vor Assumptionis Marie a^o 75.

G. H. H. ! Wir vernemen, das die *Lamparter*, *Saffoyer* und ander, so in *Blamont* gewesen, als die us unserm gleit und über die *Tub* kommen sind, ettlich der üwern und ander an si komen und haben si all in einem leger in einem veld geslagen und umbracht, denn man si zue *Clerva*, zue *Nüwemburg* noch an andern enden nit hat wellen inlassen ¹³⁾). Wir wüssen aber noch kein eigenschaft darumb, wir wellen uns aber gruntlich ervaren und üch, was uns begegnet, verkünden.

(Coll. Girard VII, 99—102. Gleichzeitige Kopie auch an Luzern, vgl. Witte VIII 243 A. 2.)

¹⁾ Führer des II. bernischen Auszuges vgl. Schilling I 255, 261 u. oben Nr. 21.

²⁾ Am 12. August, s. Witte VIII 243 ff.

³⁾ Vgl. auch Bernoulli, I 43 u. Schilling I 263. Die Darstellung Wittes weicht hier ab und wird von unsern Quellen nicht bestätigt.

⁴⁾ 4 Km. westlich von Blamont; doch scheint es nicht genommen worden zu sein.

⁵⁾ Fz. Maiche, 8 Km. südlich von St. Hippolyte in Burgund. Die übrigen zählt Tobler auf, s. Schilling. I 272 A. 1.

⁶⁾ Fz. Montjoie am rechten Ufer des Doubs nordöstl. von St. Hippolyte. Herr von Froberg war Didier de Thuillières, vgl. Knebel I 202 A. v. Rodt I 451.

⁷⁾ Wahrscheinlich wegen der Beute, s. Witte 243.

⁸⁾ Ludwig Brügler u. Hans Kutler.

⁹⁾ Vgl. dazu oben Nr. 52 u. Rodt I 452.

¹⁰⁾ Vgl. dazu Knebel II 280.

¹¹⁾ Vgl. Schilling, I 262 u. Bernoulli a. a. O. 44.

¹²⁾ Vgl. Witte 250.

¹³⁾ Vgl. Bernoulli S. 44.

59.

**Hans von Stein, Peter Joren, Peter Ribenmann etc.
an Freiburg.**

[Oesch], Freitag, 18. August 1475.

Kundschaft über den Durchzug der *Lamparter*¹⁾ in bernischem Auftrag: In *Aelen* liegen 120 *Lamparter*, 50 *Savoyer*, auch der Herr von *Thorens*²⁾ mit zwei Söhnen; Musterung heute oder morgen. Verabredung, mit den zur Verfügung stehenden und noch zu laufenden Knechten aus *Nieder- und Obersimmental*, *Saanen* und *Oesch* diese Nacht oder morgen früh die in *Aelen* anzugreifen. Bitte, um Mitteilung nach *Bern*³⁾.

(Miss. II, 29, abgedr. b. Ochsenbein S. 36.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 55.

²⁾ Vgl. Jazu v. Rodt, I 499. *Aelen* war ein savoysches Lehen des Herrn von *Thorens*.

³⁾ Vgl. Knebel II 289.

60.

Freiburg an Bern.

Samstag, 2. September 1475.

Reklamation durch eine Freiburger Botschaft bei den Räten des Grafen von Romont in Morges wegen Besetzung von Clées. Diese sei durch den Gubernator der Waadt mit Einheimischen geschehen zum Schutze der freiburgischen Landschaft. Man dürfe sich an Ort und Stelle erkundigen. Der Herr von Lasarraz sei unschuldig an der Mordtat des Tschan Rodet, der weder heimlich noch öffentlich in La Sarraz aufgenommen worden sei. Von den Absichten des Bastard von Greierz sei ihnen nichts bekannt; wenn er sich nach Burgund begeben, sei das ohne Wissen und Willen des Grafen von Greierz geschehen, mit dem er wegen des Erbes zerfallen sei. Hoffnung, daß der Graf von Genf die Anstände zwischen der Herzogin von Savoyen und dem Grafen von Bresse schließen werde. Gerücht von einer Verständigung des franz. Königs mit der Herzogin nach Verabschiedung der Burgunder am Hofe.

Ir wüssent, wie wir dann unser treffenlich botschaft, namlich unsern lieben und getruwen schultheissen¹⁾ zuo unsers gnedigen herrn von *Remont* reten gen *Morge* diser hienach begriffen sachen halb²⁾ geschickt, als wir üch nechstmals daz durch unser boten, so by üch gewesen sint, haben lassen sagen, wie derselb rat fürgewent und geredt hat von

des zuogs wegen, so zuo *Clees* gesetzt ³⁾). Derselbe unser schultheiß hat uns widerbracht, das so im uf sin werben geantwurt worden ist, so wir üch hiemit uf üwer begerung zuschriben, namlich, daz dhein *Lamparter* noch *Burgonder* da sye, sonder habe der gubernator und suffent in der *Wuaud Clees* besetzen lassen mit heimischen landsessen usser *Savoye* ⁴⁾), und sye das beschehen truwlichen und im allerbesten, die unsern und die landschaft wider unser vigend damit in guot huot zeversechen, und des zuo warhafter wisung syent die ret content. Ob es üch und uns gefällt, darzeschicken, so wellent sy die soldner zuo *Ecleez* all sampt und sunders so dick und so vil gern besehen und erfragen lassen.

Und von dez herrn von *Lassarra* wegen antreffend die warnung, er dem morder genannt *Tschan Rodet* getan haben sol, hand die ret gesagt, daz derselb herr zuo inen geschickt und sich vast entschuldiget sunder vermeint hat, daz sidher und daz mort leider beschehen, so sye in ganz unwüssende, daz der mörder zuo *Lassarra* weder heimlich noch offenlich ye gewandelt habe.

Item von des bastarden von *Grieres* ⁵⁾ wegen, als der sich hinin gen *Burgund* gefügt haben sol etc., habent die ret aber geredt, daz inen dezselden bastards fürnemen ganz unwissend, und ob er sich anders dann geburlich erzouge, sere leid sie. Si wissent ouch wol, daz solichs mit unsers gnedigen herrn von *Gryers* ⁶⁾ wissen noch willen nit beschicht, dann als denn dem bastard villicht verschidner sachen halb von unserm herrn von *Gryers* seligen an guot noch einichelei hab nichtz verlangt, er ouch für sin bastard nit gehalten worden. So ist er nach des alten herrn hinscheiden von dem hof ze *Gryers* mit unwillen gescheiden und louft also uf und ab siner schanz nach. Deshalben den herrn von *Gryers* noch inen darumb dhein unglimpf zuogemessen werden sol.

Fürer ist unsern boten wider begegnet, wie dann unser gnedige frow von *Savoy* und unser gnediger her von der *Pres* umb ir stoß und mißhell uf den graven von *Jenff* komen sint und ist man ganz in hoffnung, daz der graf sy

verrichten, damit unser gnedige frow by dem regiment be-
liben wirt ⁷⁾).

Ouch sye unsern boten für war geredt, daz der kung
von *Frankenrich* schicke den bischofen von *Valence* zuo der ge-
sandschaft(?) unser gnedigen frowen von *Savoye*, daz sy sich
mit dem kunig vereinbaren und setzen solle. Und dwil nu die
Burgunder ze guoter mass us dem hof gescheiden syent, so
getruwe man, daz darin etwas guots erfolge wirt ⁸⁾). Das
alles wir U. B. L. im besten verkunden etc.

Datum, 2^o Septembris, anno ut supra.

(St.A. Freiburg Miss. 2, 30.)

¹⁾ Petermann Pavillard. In den S. R. d. J. fehlen leider die
Botschaften zu Pferde.

²⁾ Am 25. Juli waren Claude und Humbert Rudella im Namen
des Rates des Grafen von Romont, der Edlen und Städte in der
Waadt, vor dem Rate in Freiburg erschienen und hatten vom Durch-
zuge des Bastard von Burgund mit Bedauern Anzeige gemacht und
auch wegen Orbe und Jougne sich bereit erklärt, ihre Pflicht zu tun.
Freiburger R. M., V 139.

³⁾ Vgl. von Rodt I 503 ff. und oben Nr. 53, 57, Schilling I 286,
Entreprises 236 ff.

⁴⁾ Kommandant von Les Clées war Pierre von Cossonay, Ka-
stellan des Grafen von Romont.

⁵⁾ Anton von Greierz, Herr von Aigremont, Vuadens und Vauruz.

⁶⁾ Graf Franz I von Greierz, † Mai 1475.

⁷⁾ Vgl. die Schreiben de Rocheforts vom 5. und d'Appiano's
vom 10. Sept. bei Gingins I 224, 228, 240 und oben Nr. 50.

⁸⁾ Vgl. die Schreiben von Simonetta v. 6. Sept. und Rochefort
vom 17. Sept. bei Gingins Dép. I 226, 240. Vertrag von Solœuvre vom
13. Sept. s. v. Rodt I 474, Mandrot I 216.

61.

Freiburg an Bern.

Dienstag, 2. Oktober 1475.

Entgegen dem Wunsch der Berner, wegen der Schlösser die Teil-
genossen zu einem Tage nach Freiburg auf 4. Oktober einzuladen,
wünscht Freiburg mit Rücksicht auf die Zeitläufte die Luzerner und
Soloturner zu bitten, bei den Schlössern zu bleiben. Undiszipliniertes
Verhalten der Söldner zu Jougne.

Als denn der streng, vest herr *Rudolf* von *Wipplingen*
ritter, unser lieber, getruwer altschultheiß gestern by üch
gewesen ist, hat er uns widerbracht, wie ir ime empholhen
habent, uns anzebringen, durch uwer wisheit angesehen sin

sich zuo underreden und ze rat werden, wie man sich nach usgang dis manods der schlossen halb ¹⁾ mit andern unsern teilgenossen halten solle und deshalben uf Donnerstag nechst kommend ²⁾ tag angesetzt in üwer statt ze sinde, den dingen also nachzedenzen. Daruf, G. L. M. bitten wir U. L. F. ze vernemen, daz uns nit sere not bedunken wil, uf den gemelten tag ze schicken sunder üch sunst unser jetzigen meinung schriftlich ze underrichten. Die ist also, daz in ansehung diser jetzigen unsteten und untruwen loufen man daran sin sölle, meren nutz und gunst damit inzeleggen üwer und unser teilgnossen von *Lutzern* und *Soloturn* flüßlich und trungenlich ze bitten und gütlich anzekeren by den schlossen ze beliben und sich davon nit ze scheiden an ander weigerung U. lieben und bruderlichen fruntschaft hierin bittende, dis unser fruntlich und getruw meinung zum besten ufzenemen ³⁾.

Sodenn vernemen wir daz uwer, unser und ander soldner zuo *Jognye* ⁴⁾ die hüser daselbst abrechent und damit fürent und sunst sich mit andern dingen unwillig flissent und bewisent, als ir dann kurzlich, des wir hoffent, durch etlich soldner, so darab zichent, witer vernemen werdent. —

Geben uf Zinstag nach Michael a^o 75.

(St. A. Fbg. Miss. II 32v.)

¹⁾ Grandson, Orbe, Jougne, ferner die Verfügungen vom 25. Aug. Eidg. Absch. II, Nr. 806. Vgl. oben Nr. 60.

²⁾ 4. Oktober.

³⁾ Schon am 22. Sept. hatte Freiburg beschlossen, durch eine bernische Botschaft den Stand Luzern freundlich zu bitten, bei den eroberten Schlössern Teilhaber zu bleiben, vgl. Freib. Miss. 2, 32 u. Eidg. Absch. II 563 g.

⁴⁾ Vgl. Schilling I 273, 274, 285, 288.

62.

Claude d'Estavayer ¹⁾ an den Grafen von Romont ²⁾.

Estavayer, Sonntag 15. October 1475.

Eroberung von Murten und Wifflisburg und Vormarsch der Freiburger nach Peterlingen unter Führung von Rudolf von Wipplingen in Begleitung von Jakob Felga und Petermann Faucigny. Ihre Absicht, nicht umzukehren, bis sie den Grafen gefunden haben. Erwartet das höchstens 2,500 Mann zählende Heer morgen. Bitte um

Belehnung mit den Gütern Rudolfs v. Wipplingen in und um Stäffis.
Schimpfliche Uebergabe Murtens.

Mon tres redoubte seigneur! Tant humblement, que je puis, me recommande a votre bonne grace!. Je me tien asses segur que votre noble seignorie est asses informee du fait de *Murat* ³⁾ a laquelle plase savoir que lez *Fribourgeois* ont aujourdhuy envoye *Advenches* qui leur ont fait obeissance et serment et doivent comme se dit aujourduy couchie a *Payerne* ⁴⁾. Et lez conduyt mess^r. *Rod. de Wippens* leur grand capitaine, comme se dit acompaignie de *Jacob Felga* et *Petermann Foucignier* ⁵⁾. Et comme dit mess^r. domp. *Jehan de Dissy* il dient et ont dit que ne tourneront jamais jusques il voz ayent trouve. La quelle chose desirent. Et comme dit ledit chapellain il ne sont pas plus de 2500 et les attendons icy a demain pour tout le jour ⁶⁾. Et lez pensons bien festier comme le cas requier et comme en aves certification. A plaisie dieu! Vous supliant mon tres redoubte sgr que les biens du dit mess^r. *Rod. de Wipens* estans et dehu *Estavayer* et alentour me vuellies donner a celle fin que ou temps advenir moy et les miens vous puissions mieux servir ⁷⁾. Et sachez que *Murat* et dez aulters sont estes pris le plus faulcement et deshonestement que lon pourroit dire comme plus amplement votre segnorie sera enformee quant par [?] dessa sera. Laquelle chose je desire priant le tout puissant qui voz accroisse toujours voz grans honeurs et doint prosperite longue. Escripte *Estavayer*, le 15 jour d'octobre 75.

Votre tres humble subject et serviteur
Glaude d'Estavayer.

Am mon tres redoubte sgr.

Le comte de Romont.

(St. A. Freiburg, Miss. 2, 38^v—39.)

(Copia cujusdam littere invente penes occisos apud Staviacum).

¹⁾ Ritter und Rat des Grafen von Romont, Hauptmann der Besatzung von Stäffis.

²⁾ Jakob von Savoyen, Herr der Waadt, burgundischer General-lieutenant in den Niederlanden. Vgl. Gingins, Episodes 126 ff.

³⁾ Uebergabe der Stadt an Bern und Freiburg, s. Fries S. 398, Entreprises 239, Schilling I 290, v. Rodt I 520.

⁴⁾ Der Rat empfiehlt den Hauptleuten Schonung der Leute von Peterlingen, die um Gnade gebeten hatten. Freiburg Miss. 36 und 36v vom 15. Oktober, und v. Rodt I 523.

⁵⁾ Faucigny war nicht dabei, vgl. Fries 398 Anm. 2.

⁶⁾ Das Heer mochte, da Bern und Freiburg mit dem Panner ausrückten, auch ohne die später hinzugekommenen Orte weit stärker sein und mindestens das doppelte betragen.

⁷⁾ Vgl. dazu Schilling I 293.

63.

Jakob Velga, Willi Techterman, Peter Pavillard, Heinrich Matter, Rudolf von Speichingen ¹⁾ u. a. Hauptleute von Freiburg und Bern im Feld an Bern und Freiburg.

Romont, Donnerstag 19. Oktober 1475.

Allgemeiner Schrecken als Folgen der Eroberung [von Stäffis], Uebergabe von Milden an Bern und Freiburg gegen Sicherung von Leib und Gut, Freiheiten und Privilegien, Vorbehalt eigenen Gerichts, Schleifung der Befestigung, ferner unter gleichen Bedingungen auch von Surpierre, Rue, Romont. Angebotene Unterwerfung der Stadt Lausanne. Botschaft des Bischofs von Genf.

Wir fügen U. G. in fröiden ze wissen, nachdem und dann der almechtig durch sin hilf uns die gnad getan hat, daz wir die statt und schloß [*Stäffis*] mit ritterlichem sturm erobert und ingenomen habent üch wol wissent ²⁾ etc., also hat sich begeben, daz durch die manliche tat der schrücksere und vast in die andern stett nach daby umb gelegen komen, sunder des ersten ein treffenlich botschaft von *Milden* zuo unser beider herren stetten houptlüt komen und und ir begerung gewesen ist, sy mit lib und guot in iren schirm zuo beider stetten handen ufzenemen ³⁾. Also nach irem begeren und anfordern ist man ze rat worden, si ufzenemen in worten hernach folgende: Des ersten, daz si by ir lib und guot, ouch by ir alter harkomenheit und friheit beliben und beiden stetten dannenthin in alen sachen gehorsam sin sollent, vorbehalten, daz si ein eigen gericht in statt haben und darumb witer ir sachen halb nit an geistliche noch weltliche gericht appellieren sollent und furer ouch niemand von hin umb dheinerlei sachen mit dem bann ze besweren, wie denn daz in üwern landen syt und ouch

gewonlich ist. Und darzuo ir stattporten oder muren abzetuonde, wenn daz beiden stetten zuo willen ist, und ein offnung darin ze tuonde. Sollichs also abgeredt und durch sy war stet ze halten offenlichen in der kilchen gesworn.

Also hat sich ein schloß ergeben genant *Sorepierre*⁴⁾; daz mag man behalten oder brennen. Darnach so sint komen die von *Ruw*⁵⁾ und hand desglich ouch begert si ufzenemen in worten als die von *Milden*, die uns ouch gesworn habend. Darnach so sint komen die von *Remont*⁶⁾ und hand solichs ouch begert, si ufzenemen in allen den worten als ouch die von *Milden*. Uf solich werbung sint wir gen *Remont* geritten, die eide von inen uf morn früg von inen ze empfachen. Und darnach so ist ouch zuo uns komen *Peter Erny* von *Losen* und hat begert durch einen credenzbrief der edlen und burgern von *Losen* mit sampt denen im tal ein sicher geleit, zuo den hauptlütten ze komen und mit inen ir angelegen sachen ze reden⁷⁾. Solichs haben wir inen zuogesagt, daz si an ein besunder ende komen sollent, daz inen denn bestimpt ist, und nit in daz here under das volk ze riten. Waz aber ir begerung ist, können wir üch nit gesagen noch ze wissen tuon. Dis verkunden wir U. G. in sneller und ilender wise....

Geben zuo *Remont* in uwer statt, uf Donnerstag die 11. stund nachmittag nach S. Gallentag, a^o 75.

Item wir schicken üch einen brief, der uns gen *Milden* komen ist, dez bischofs von *Yenf* boten, die ouch begeren mit den hauptlütten zu reden⁸⁾. Denen haben wir ouch an daz ende tag angesetzt, da die von *Losen* hinkommen sollen.

(St. A. Freiburg, Miss. 2, 39v, Kopie.)

¹⁾ Die ersten drei sind von Freiburg. Die beiden letzten von Bern. Pavillard scheint erst später hinzu gekommen zu sein, vgl. Fries 398 A. 2.

²⁾ Vgl. Freiburger Ratsmanual 5, 152v. Fries 399. Schilling I 292 ff. Entreprises 246. v. Rodt I 526.

³⁾ Fries 399. Entreprises 253. Schilling I 310. A 3. v. Rodt I 532. Die Uebergabe geschah demnach vor dem 19. Oktober.

⁴⁾ Surpierre i. d. Waadt, vgl. Ratsman., l. c., Schilling I 319, Knebel III 318, aber in Zelipioro entstellt.

⁵⁾ Rue Kt. Freiburg, vgl. Schilling I 310, 316.

⁶⁾ Romont Kt. Freiburg vgl. R. M. a. a. O., Fries 400, Schil-

ling I 310. Entreprises 265, G. v. Englisberg wurde z. Kastellan eingesetzt R. M. 5, 148.

⁷⁾ Vgl. Fries 400, Knebel II 307, Entreprises 264.

⁸⁾ Vgl. Schilling I 312 ff., Knebel I 301, v. Rodt I 546.

64.

Freiburg an Bern.

Freitag, 27. Oktober 1475.

Bericht über die Eroberung des ganzen Waadtlandes, Vorhaben der eidgen. Hauptleute, nach Genf zu ziehen. Ansicht der Freiburger, daß der Zug nur gegen den Grafen von Romont gerichtet sei. Bitte, von dem unberechtigten Ueberfalle Genfs abzumahlen.

Unser houptlüt und getruwen mitret, so jetz im feld ligende sint ¹⁾, hand uns in sneller ile verkunt, wie dez grafen von *Roymont* land alles gewonnen sye in solicher maß, daz er nuo nit ein schuoch ertrichs habe ²⁾. Nuo sient üwer und unsern lieben frund und getruwen Eydgrossen, so yetz im feld by den üwern und unsern ligende sint, in willen, sich gen *Jenff* zuo keren ³⁾, deshalb sy mit den unsern im veld geredt. Do haben inen die unsern geantwort, inen sye so wyt von uns nit bevolhen, und hand daruf die unsern uns umb unsern willen darin ze wissen gebetten.

Daruf wir uf hüt ernstlich gesessen, und sint in disen dingen unsaglich betrübt, denn in ansehung dez, so wir •
üch gestern geschriben und gemelt hand, daz üwer und unser jetziger zug wider unsern fürsten nit sin noch gelangen sunder wider den graven von *Reymont* und sin anhang, der unser viend ist, sin sölte ⁴⁾. Derselb graf mit harter straf an sin land und lüt swerlich gerürt und gestraft worden ist. So wollte uns getruwlich bedunken uns jetzmal ze benügen, und daz ir und wir die gruntlich bedechtent, besunder daz wir uns mit vigenden ze wit und ze verr nit belüdent, angesechen die geschrift, so üch und uns von üch zuokomen, so di nüwe mer inhaltende, die eben merklich ze bedenken sint. So ist *Jenff* diser vientschaft nit begriffen, hat sich auch diser zyt solicher maß nit gestellt, damit man gruntlich ursach hab, es ze überfallen ⁵⁾.

Harumb, G. L. B. dwil wir achten, daz unser êr die üwer und die üwer die unser sye, so ist unser ganze bitt an U. B. L., daz ir unser ere darin so truwlich wellent bedenken, als wir des ungezwiflet zuo üch vertruwende sint und uns unser eren halb als üwer fruntlich getruwen brüder üch wellent lassen empfolhen sin und den üwern und andern üwern Eydgnossen in daz veld so ernstlich, als daz yemer moglich wesen möge, [schriben] daz si sich dez überfallens an *Jenf* nit vermessen, und üch hierin bewisent, als wir üch des und und aller eren genzlich versechent. Das begerent und wellent wir sunder zwifles umb üwer liebe und die üwern alzit mit ganzem bereitem willen verdienen und begeren dez uwer antwurt. Uf Fritag vor Symon und Judae anno 75.

(St. A. Freiburg. Miss. 2, 41^v.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 63 und Fries 398 Anm. 1.

²⁾ Außer dem Schreiben oben Nr. 63 ist uns kein anderes erhalten. Vgl. das Schreiben der Hauptleute vom 18. bei Knebel II 306.

³⁾ Vgl. Entreprises 262, Schilling I 312, v. Rodt I 547.

⁴⁾ Vgl. die Absage Freiburgs an Savoyen bei Büchi, Freiburgs Bruch mit Savoyen. Freiburg 1897 S. 246.

⁵⁾ Gleiche Vorstellung erließ der Rat von Freiburg am 27. Okt. an die Hauptleute im Felde ergehen; man solle vielmehr mit allen Kräften dem heranrückenden Herzoge entgegenziehen. Miss. 2, 42^v.

65.

Freiburg an Bern.

Donnerstag, 23. Nov. 1475.

Einwilligung des Bischofs von Genf in einen Waffenstillstand mit den Wallisern, den diese jedoch nicht beobachten. Bitte, dem Bischof hierin zu helfen. Vorschlag, gemeinsam in dieser Angelegenheit zu intervenieren.

Der bischof von *Jenf* hat uns geschriben, wie dann zwüschent im und den *Wallisern* ein bestand beredt worden sye ¹⁾ und über das er üch und uns zuo eren und uf das, so ir und wir ime durch den president von *Piemont* ²⁾ haben lassen sagen, daz er von dem krieg stan solte, gewilliget habe. So understand sich die *Wallisern*, daz hus *Savoye* und in füro zuo schedigen. Und sider die *Walliser* daby nit beliben wellent, so bittet der genante bischof, ime darin

beholffen ze sinde ³⁾. Wann wir nuo vernemen, daz er uch desglichen ouch geschriben habe, so bitten wir U. B. Fr. mit ganzem truwem fliß, die ding gnuogsam mit üwer wisem ernst ze wegen und ze bedenken, und damit üch und uns lassen mit üwern und unsern treffenlichen botschaften zuo den irrungen umb Friden und ruowen werben und stellen, und so è sölichs beschicht, je besser und nützlicher es uch und uns erschiessen wurd ⁴⁾. Und ir wellent üch harin so fürdrig und gutwillig bewisen, als wir uch des sunder zwifels wol getruwen. Das begeren wir umb üch mit geneigtem willen ze gedienen und begeren des uwer gutlich verschriben antwurt by dem boten. — Geben uf Sant Clemens-tag, a° 75.

(St. A. Freiburg, Miss. 2, 46.)

¹⁾ Nach der Niederlage vom 13. Nov., vgl. dazu v. Rodt I 568, Witte X 233. E. A. II 569 c. und Nr. 66 unten.

²⁾ Antoine de Champion.

³⁾ Vgl. Schilling I 331.

⁴⁾ Vgl. v. Rodt a. a. O. u. Schilling I 333 A.

66.

Freiburg an den Bischof von Genf.

Donnerstag, 23. Nov. 1475.

Absendung einer Botschaft, um zu vermitteln. Bitte um Geleite für dieselbe und um Unterlassung jeglicher Neuerung.

Avons reçu et entendu voz lettres lesquelles par le present porteur noz aves tranzmisez ¹⁾. Sur quoy voz plaise savoir que devant la receue de vos dites lettres estions deliberes denvoyer notre embassade et laquelle est desja sur chemin pour soy transporter par de la ²⁾ par moyen que ensi comme paravant voz avons escript pour ung saufconduyt eisdit noz ambassadeurs, le vuellies faire et donner ensi quel est notoire veu les occurrans et dameges que y peuvent estre. Et quant plus tost ledit saufconduyt sadressera eisdit ambassadeurs et plus tost lesdit ambassadeurs saprocheront par devers voz. Esquelx noz ambassadeurs avons commis laborer a la sedation dez differans estant de par

de la suplians votre grace, que entredex ne vuellies permettre par voz gens estre fait aulconnes innocions, per lesquelx la chose pehust empirer. Le tout puissant voz doint acomplissement de voz bons et nobles desirs. — Escript le jour de feste S. Clement, lan 1475.

(St. A: Freiburg, Miss. 2, 47v.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 65.

²⁾ Vgl. Schilling I 333 Anm.

67.

Freiburg an Bern.

Donnerstag, 23. Nov. 1475.

Geplanter Einfall in die Landschaft des Bischofs von Genf. Sammlung in Yverdon. Absendung einer Luzerner Botschaft ins Wallis zur Beilegung der Unruhen zwischen dem Bischof von Genf und den Wallisern. Unterstützung dieser Bemühungen durch eine bernisch-freiburgische Botschaft. Bitte, den Ihrigen strikten Befehl zu geben, von dem geplanten Vorhaben gegen den Bischof abzustehen.

Als sich dann etlich gesellen von Eydgnoßen vermesen hand, wider des bischofs von *Jenff* landen zuo keren, und wir vernemen, daz sy yetz zuo guotemaßen gen *Yferden* komen und sich doselbst versamlen sollen, da gelieben wir üch ze wüssen, daz U. L. E. von *Lutzern* ir treffenlich botschaft gen *Wallis* gefertiget hand, die irrungen zwüschent dem genannten bischof und den lantlütten von *Wallis* zuo befriden ¹⁾. Und als wir vernemen, so ist jetz durch die selben botschaft von *Lutzern* in disen nechst vergangen tagen vil der irrungen zuo ruow gestelt und abgered. So habent wir von beiden stetten fürgenomen, unser treffenlich botschaft aldar zuo vertigen mit bevelh, die gemelten irrungen helfen zuo befridung und ruowen ze bringen ²⁾. Das wir üch nuo verkunden.

In den fuogen solte in solicher anhangender werbung neisswas schedlichs oder unfüglichs durch die gemelten gesellen wider den bischofen von *Jenf* oder die sinen in sinen landen uud besunder zuo *Romamostier* ³⁾, da denn die gemelten gesellen, als wir vernemen, hinkeren wellent, für-

genommen und gehandelt werden, mogent ir bedenken, was uns allen damit und besunder unsern lieben getruwen Eydgnossen von *Lutzern*, so ir botschaft darunter ze sunen und gutlich ze werben gefertiget hand, unerlicher underred zuogemessen werden möchte. Zwiflen och nit, den U. L. E. von *Lutzern* unwillen daran gewunen wurdent. Harumb in bedenken diser dingen und ouch, daz wir unser treffenlich botschaft aldar ze vertigen geordnet haben, so bevelhen wir üch, und ist och unser bittlich und hoch vermanen an üch, daz ir mit den gemelten gesellen, so jetzt ze *Yferden* versamlet sint oder noch dar komen werdent, so nach redent und verschaffent, so lieb inen sye, iro herren und unser aller eren zuo bewaren. Und den unsern gebieten wir by iren eiden so ernstlich und vesteclich, als wir denn daz gebieten und empfehlen können oder mogen, daz sy furbaß wider den genanten bischofen noch die sinen dheinerlei fürnemen understandent und sich darin bewisent nach unserm wolgefallen. Das stat uns umb üch und inen zuo der billicheit mit willen zuo beschulden und zuo erkennen.

Datum, schnell uf Sant Clemenstag, a^o 75.

(Miss. 2, 46^v, St. A. Freiburg.)

¹⁾ Vgl. Knebel II 328.

²⁾ Vgl. oben Nr. 66.

³⁾ Am 24. beriet der Rat von Freiburg, wie man sich vorsehen wolle mit Rücksicht auf Romainmôtier u. am 30. Nov. heißt es bereits, daß die Freischaaren überall Schaden anrichten und Romainmôtier geplündert haben. Freiburger R. M. 5, 158 u. 160^v.

68.

Bern an Luzern ¹⁾.

Freitag, 24. Nov. 1475.

Gemeinsamer Vorschlag von Bern und Freiburg, daß Luzern nochmals schriftlich oder noch besser durch eine Botschaft die Walliser zur Beobachtung des Waffenstillstandes anhalte bis zur Ankunft einer Abordnung von Bern und Freiburg. Antwort an den Bischof von Genf.

Üwer schriben uns by disem üwerm löufer getan, haben wir empfangen und uns nach üwerm bevelhnuss mit üwern

lieben mitbrüder von *Friburg* underredt, daruf wider ze beider syt des eins worden sint uf uwer verbesserung, daz, wiewol ir gen *Wallis* zelest umb ein anstell und hinderzug geschriben hand ²⁾, so wil uns doch bedunken, daz ir abermals treffenlich und ernstlich dar schribent und so ê so besser, oder aber einen ratzboten dar schickent mit bevelh eins ernstlichen werbens, daz sich die *Walliser* enthieltent bis uf die zyt, daz üwer und unser von beiden stetten treffenlich boten, so jetz uf den weg gefertiget sint, dar komen werent. Uns wil ouch bedunken als vor, daz der ratzbot villicht erspriëßlicher were, und witer uf red, so sich begeben, werben möchte, das wir alles zuo uwer wisheit hinsetzen.

Unser boten sint ouch gestern brief geantwurt worden, die wir uch hierin verschlossen senden, daruf wir in beider stetten *Bern* und *Friburg* namen demselben bischof geantwurt haben, wie dann wir von dem uns sölich brief geantwurt ³⁾, in willen gewesen syent, unser treffenlich boten enethalb ze fertigen, die irrungen helfen ze stillen mit den gedingen, daz den boten sicher geleit zuegeschick werde, und so ê daz geschicht, je bälder die botten darnabe ryten. Und in damit gebeten und ernstlich angekert, daz er nit gestatten sölle, durch sin lüt dheinerley nuwerung, so die irrungen ergern mochtent, fürzenemen. Das alles wir U. Br. L. verkudent, dann wie wir uch fruntlichen willen bewisen kondent, werent wir allzit bereit. — Datum uf Sant Katherinen aubend, in der sibenden stund vormittag, a^o 75.

(St. A. Freiburg, Missiven, 2, 48.)

¹⁾ Adressat scheint Luzern zu sein, das neben Bern u. Freiburg im Wallis intervenierte, s. Nr. 67.

²⁾ Vgl. oben Nr. 67.

³⁾ Vgl. oben Nr. 66.

**Instruction ¹⁾ für Anton von Illens, Vogt von Lausanne
oder für Humbert Cerjat, Herr von Combremont ²⁾.**

Freitag, 24. November 1475.

1. Nach Freiburg zu gehen und dort zu berichten, was ihr Gesandte der Herzogin wegen der Walliser vorgebracht habe; sie sei mit Beschickung eines Tages gemäss der Form ihrer Bünde einverstanden. 2. Sie sei mit einem Waffenstillstand des Bischofs von Genf gegenüber den Wallisern einverstanden. 3. Wiederholung der gleichen Aufträge auch in Bern; ferner sie sei geneigt, an einer Tagung zwischen Bischof und Wallisern sich vertreten zu lassen. 4. In Bern und Freiburg die Rückgabe der Waadt zu fordern und, wenn darüber noch keine Tagung stattgefunden, bei Freiburg und durch dieses bei Bern auf schleunige Ansetzung einer solchen zu dringen. Geltendmachung der darauf bezüglichen Rechtstitel und Garantien für den Fall der Rückgabe. 5. Bereitwilligkeit der Herzogin, zwischen den Eidgenossen und Burgund zu vermitteln. 6. Bitte um Verschiebung des Zahlungstermins für die Genfer vom Ende dieses Monats bis Dreikönigen event. gegen Verzugszinsen.

Premierement ira a *Fribourg* et narrera comme ma dite Damme avoir ouy sez ambassadeurs, lesquels ly ont rapourte ladvis de ceulx de *Berne* et pareillement de ceulx de *Fribourg* touchant le different de *Valeys*. A este contente, ensvyvant leur bon advis que journee se puerguye aimable pour entendre et cognoistre deisdit differans scelun la forme dez confederations estans entre la maison de *Savoie*, si ceulx de *Berne* dune part et les evesque et paisans de *Valeys* de laultre ³⁾.

Item dira que ensumant ladvis que dessera mande ma dite Damme a monsg^r levesque de *Geneve* et aux aultres estans per della en armes, quilz se doigent retirer et garder de faire offence contre lesdit *Valeysans*. Pourquoi lez peiera quelz vueillient tenir moyen que pareilliement de laultre cartier scellon ledit advis aulconement novite ne se fait affin que ma dite Damme soubs umbre de bonne foy si ensvyvant leur conseil ne fust decehue.

Item de la senira a *Berne*, dira et priera comme dessus. Item en oultres leur avoir expose comme dessus, leur dira quelz preignent journee, silz vueillient prendre la

charge pour lesdit evesque et pais de *Valeys* ou aultrement en facent adviser ma dite Damme de la journee quant temps sera, se pour lors ne la peuvent pendre et cependant doige estre tente sorceane de guerre dung conse et daultre.

Item ennoltres tant a *Fribourg* comme a *Berne* justera en la melliour forme que faire le saura a avoir la response de la restitution du pais de *Vuand* per les ambassadeurs quel dessus desja desmandee ⁴). Et se per adventure la journee navoit encorez este entre eulx tenue ne deliberation prinse de respondre, justera principalement vers ceulx de *Fribourg* et per leur conseil encores vers ceulx de *Berne*, que le plus brief quelz pourront journee se tiegnie et response ly soit faite, afin que madite Damme sache mieulx comme pourveoir et besognier en ceste matiere pour lindempnite d'elle et de mon dit seigneur le duc son fil.

Item leur pourra remonstrer comme le dit pays de *Vuand* appartient a monsg. le duc son fil tant per souverainte comme per condicions opposeez au partaige de monsg. de *Romont* ⁵) comme per aultre cas qui pourroit sorvenir et pareilliement a ma dite Damme comme tuberis et administreris de mon dit seigneur son fil comme aussi a cause de son douaire, ainsi que desja plus largement per lesdit ambassadeurs leur a este remonstre et bien le sevent.

Item que remmettant le pais comme dessus seroit asseurez que mal ne domaige ne leur viendra du cartier ne par sus le dit pais de *Vuand*.

Item remonstrera auxi comme a leur seelle dez places comme ilz bien sevent. Lesquelles quant aultre ny auroit ne pourroent dire au contraire de restituer, pourquoy lez priera de tant comme dessus. Item leur dira comme madite Damme est toujours du voloir quaultrefois per sez ambassadeurs leur a fait remonstrer, de semployer a la pacification de monsg. de *Bourgoignie* ⁶) et deulx et sentira si leur semble que en quelque faczon elle sen doige entremettre et la maniere comme et de ce quelle sentira et tout le demeurant viendra refferir on restera bien a plein a madite Damme.

Item leur dira comme ma dite Damme a entendu ou payement quest a faire per ceulx de *Genève* a la fin de ce moys, et ly a este expose per eulx la difficulte du payement, car lez marchans de *Genève* qui doivent faire ce payement pour la plus part ont leurs debiteurs, dont ilz nont peu avoir satisfaction causans les occurrans ⁷⁾. Pourquoi lez priera de la part de ma dite Damme quel vuellient donner terme de ce payement jusques a la foire de l'Apparition. Et se par avanture ilz feissent difficulte de ce terme, au moins le vuellient donner prennant (?) interest de ceulx de *Genève* pour la dite somme jusques au dit terme. *Yolant.*

Expediees du commandement de madite tres redoubte Damme le 24 jour de Novembre 1475. *Portonerii.*

(St. A. Freiburg, Miss. 2, 50v.)

¹⁾ Citirt von v. Rodt I 569. Diese war im Auftrage der Herzogin von Savoyen in Bern und Freiburg vorzutragen.

²⁾ Antoine d'Illens, vgl. oben S. 44 Humbert Ceryat, Vogt in der Waadt 1473—74.

³⁾ Vgl. oben Nr. 67, 68.

⁴⁾ D. h. der im Oktober gemachten Eroberungen, vgl. oben Nr. 64. und v. Rodt I 556.

⁵⁾ Vgl. Gingins, Episodes 127 ff.

⁶⁾ Vgl. oben Nr. 42, 43.

⁷⁾ Vgl. Schilling I 313. E. A. II 569 g, v. Rodt I 546 ff. u. oben Nr. 63.

70.

Bern an Freiburg.

Samstag, 13. Januar 1476.

Freiburgs Bericht über die Not der Besatzung von Yverdon. Bern wünschte, dass Freiburg seine Leute noch zurückhält, um Angriffe zu verhindern. Anordnung des Auszugs des Berner Banners auf 14. über Murten, Peterlingen. Glockensturm zum Aufgebot der Mannschaft im Lande und Mahnung an Luzern und Solothurn zur Rettung des Zusatzes. Beförderlicher Auszug in der Frühe.

Als ir uns die not der üvern und unsern zuo *Yferden* [gemeldet] ¹⁾ und dabi durch unsern grosweibel verstanden, das ir die üvern, als ir uns durch üwer schriften ²⁾ gelütert, nit abgevertiget haben us ursach unser schribens, darin wir

berüren die üwern ufzuhalten. Getrüwen brüder! Unser grund ist gewesen, die üwern der usloüfen und angriffen zuo verheben und nit die üwern und unsern zuo verlassen mit zu besterken; dann uns das ganz not bedücht hat, als wir üch luter haben zuge[schriben]. Aber wie dem allem, so ist das in keinen weg zuo bessren, dann das ir und wir gestraks mit ordnung zuoziechen und ir lib und leben helfen retten, das wir ouch mit gots hilf tuon un morn in dem namen der säligen geburt Cristi mit unserm offnen paner von statt rucken und den nächsten gen *Murten* und *Bätterlingen* ziechen wellen und das mit fürdrung zuo tuond. So haben wir in allen unsern landen einen glockensturm angesehen, damit ir und wir des sterker und mächtiger syen, als wol not ist, und nit dester minder gon *Lutzern* und *Solothurn* ylends geschriben ³⁾ mit ganzer macht zuo entschüttung zuozeziechen; dann wir wellen zuo rettung der üwern und unsern unser lib, ere und guot trostlich und mit mannsmuot setzen und bis nach dem tod verr von üch nit scheiden. Daran mag kein not so gros sin, die das wende. Wir wellen ouch frü vor tag abstatt ziechen und uns nach notdurft fürdern ⁴⁾. — Geben Sampstag Hilarii, der fünften stund nach mittentag, a° 76.

(Coll. Girard VII 103, Original defekt, Siegel abgefallen.)

¹⁾ Vgl. Fries 401; Schilling I 342. Knebel II 335 A. 2. Entreprises 272. v. Rodt I 578 ff. Gingins Episodes 213 ff.

²⁾ Vom 13. Februar, im Auszug bei Knebel.

³⁾ Das Schreiben bei Schilling I 348.

⁴⁾ Bestätigt durch Fries und Schilling I 349.

L9

71.

**Hauptleute etc. von Bern, Freiburg, Luzern, Solothurn
an Markgraf Rudolf von Hochberg ¹⁾.**

[Yverdon]. Donnerstag, 24. Januar 1476.

Danken für das Anerbieten des Markgrafen, sich beim Herzog von Burgund für einen Waffenstillstand zu verwenden. Bitte, sich in dieser Angelegenheit an Bern oder Freiburg zu wenden.

Wir haben üwer schrihen, darin ir begeren üch zuo

underrichten, ob ir fürer gein dem herzogen von *Burgunn* umb ein bestand nach inhalt des abscheids zuo *Basel* ²⁾ werben, oder wie ir üch darin halten söllend, verstanden und danken der und ander güten U. G. vast früntlich mit beger, semlichs umb üch mögen verdienen. Und nach dem dann vorhin dis ding vor U. E. von *Bern* oder andern gehandelt worden sind, so mag U. G. die sachen zuo *Bern* und *Friburg* werben und anbringen, so zwifeln wir nit, üch werd nach U. G. gevallen antwurt, daby wirs ouch lassen beliben. Dann U. G., zuo uns ze kommen, bedunkt uns unverfenklich, nachdem dann das die zit nit uf im hat. — Datum an Donnstag nach Antonii, a^o 76.

(Coll. Girard VII 105, gleichzeitige Kopie.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 48. Der Markgraf stand mit Bern in Burgrecht, war aber dem Herzog von Burgund lehenspflichtig.

²⁾ Vom 10. Januar, vgl. Knebel II 333. Schilling I 337. v. Rodt I 589 ff.

72.

Bern an Freiburg.

Samstag, 9. Febr. 1476.

Notwendigkeit, die Besatzung von Yverdon mit Blei, Pulver, Büchsen, Pfeilen u. a. zu versorgen. Bitte, durch den Freiburger Hauptmann zu Montenach ein Aufsehen zu haben und wenn notwendig ihnen Beistand zu leisten und dem Hauptmann zu Yverdon zu befehlen, keine Lebensmittel ausführen zu lassen.

Nach gestalt der löuf ¹⁾, so ist not, das die üwern und unsern zuo *Yferden* mit allerlei gezüg zuo der wer gehörende, das dann bisher beschechen ist, besorgt werden zue fürkomen schmach, schand und schaden, die inen und uns beggennen möchten. Und horumb so ist an U. Br. Fr. unser gar ernstig beger mit geflissner bitt, ir wellend von stund an notdurft besorgnis an ply, bulver, büchsen, pfilen und ander dahin vertigen, desglichen wir ouch ane verzug thuen wellen, ouch üwern hauptmann zue *Montenach* ²⁾ ernstlich in bevelhe geben, in disen gegenwurtigen löufen mit sampt denen, so er vermag, ein getrűw ufsächen zuo *Yferden* ze habend

mit trostlichem bistan, ob das not wurd; desglich üwerm hoptmann zue *Yferden* ³⁾, was an win, korn und ander notdurftiger habe zue *Yferden* sie, dasselb da zue behalten und des ganz nütz von dannen ze lassen, als ir mit üwer wisheit selbs wüssen zue ermessen, vast notdürftig sin..

Datum, an Sampstag nach Purificationis Marie, a^o 76.

(Coll. Girard VII 107, Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Damals war Herzog Karl bereits in Jougne angelangt, vgl. Knebel II 343 A. 1.

²⁾ Jean Mestral, seit 28. Nov. 1475. Vgl. Freiburger R. M. 5, 160, v. Rodt I 524.

³⁾ Nach v. Rodt I 578 wäre Hans Müller, ein Berner, dort Kommandant gewesen. Das Kommando über die Freiburger im dortigen Zusatz wurde aber vom Rate an Nicod Cornu übergeben am 26. Januar: «Est advise in consilio deslire 400 compaignons pour la guerra et que lon leur donnoit ung capitain par devant lez CC. Est ordonne Nicod Cornu capitain pour estre a Yverdon». Freiburger R. M. 5, 169v.

73.

Bern an Freiburg.

Sonntag, 11. Februar 1476.

Mißvergnügen Berns über Rückberufung des Zusatzes von Peterlingen durch den Zusatz in Murten. Absendung eines Rats Herrn mit etlichen Büchschützen gegen Peterlingen mit dem Befehl an die Besatzung von Murten, Peterlingen zu behaupten. Bitte an Freiburg, den Seinigen, besonders den Bogenschützen, gleiche Weisung zu geben.

Es ist jetz zuo uns komen *Peter Bomgart* unser rat, vogt zuo *Betterlingen* ¹⁾, und hat uns zuo erkennen geben, wie denn die üwern und unsern von *Murten* die iren, so si gon *Betterlingen* geschickt, wider abzuerüfen understanden ²⁾. So haben uns ouch die von *Murten* sölich meinung selbs zuegeschriben, [die] uns ganz nit gevellig, angesechen das, so üch und uns an disen dingen gelegen ist, und besunder, das not wirt an etlichen orten mannlichen widerstand ze thuend, verrer inväl zue verkomen. Und haben also daruf von unserm rat einen geordnet, angends mit ettlichen büchschützen gon *Murten* zue keren und dann furrer mit den unsern, so jetz daselbs und uf dem zug sind ³⁾, fürer bis

gon *Betterlingen* zue ziechen und die von *Murten* daran ze wisen, die iren, ob si dannen weren, wider zuo vertigen und denselben zuo sagen, nachdem si etwas erschrocken sind, sich wol getröst zue enthalten; dann ir und wir si nit wellen lassen, mit mer worten, die darzue dienen. Harumb wir U. Br. L. gar früntlich bitten, die üwern und besunder ouch büchsenschützen nit ze verhalten, und ob üch jemand understünd abzuwenden, sölichs nit geschechen zue lassen¹⁾. So vertrauwen wir uf den uszug, so ir und wir mit einandern fürgenomen haben, die und ander sach werden zuo besserer ordnung, die ouch wol not ist, komen. — Datum, Sunnentag vor Valentini, der 11. stund in der nacht, a^o 76.

(Coll. Girard VII 109, Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Vgl. v. Rodt I 524. Kommandant der Besatzung daselbst war dagegen Joh. Lari von Freiburg.

²⁾ Am 9. Febr. hatte Freiburg Bern aufgefordert, Leute nach Peterlingen zu senden. M. R. 5, 173.

³⁾ Am 10. Febr. wurden Stadt und Landschaft Bern aufgebeten, vgl. Schilling I 356 A. 2, Knebel II 344.

⁴⁾ Die Freiburger boten am 11. Febr. ihre Mannschaft auf, vgl. Fries 402 A. 4.

74.

Bern an Freiburg.

Dienstag, 13. Februar 1476.

Empfang der Schreiben von Freiburg und Peterlingen. Mißfallen über den Abzug der Städte u. das Ausbleiben der abkommandierten Berner. Absendung eines Bevollmächtigten nach Murten mit dem Befehl, von den dort lagernden und heute noch eintreffenden 600 Mann 400 nach Peterlingen zu legen und an ihre Stelle Donnerstags Leute aus Thun, Niedersimmental und Emmental in Murten einrücken zu lassen. Eintreffen der übrigen Berner Freitags. Benachrichtigung des Zusatzes in Yfferten durch einen Boten mit Hilfe des Markgrafen.

Wir haben verstanden üwer schriften mit sampt den briefen, so von *Betterlingen* sind komen¹⁾ und missvallt uns vast der abzug der stattlüten und noch mer, das die unsern, die wir anders bescheiden haben, noch hinin nit sind komen²⁾. Aber nit dester minder so haben wir angends ein unsers rats gon *Murten* geordnet und dem bevolhen, von den unsern,

so daselbs ligen, der.... uf sechs hundert jetz dazuo sind und hinacht darzuo komen, bevolhen und geordnet sind, was [deren aber über] zweihundert sye, angends gon *Bätterlingen* zuo fürdern und dann fürer den von *Murten* [zu trost] die unsern von *Thun*, *Nidersibental* und *Aemmental* beschriben, morn zue nacht hie zue sind und Donnerstag frü gon *Murten* zuo ziehen. So werden ouch wir uf Freitag mit macht ouch dahin keren, also das wir getruwen, si sölle wol versorgt sin und werden. Es ist ouch vast not. Aber der üwern [und unsern] zuo *Yferden* ³⁾ halb schicken wir angends einen boten zuo inen und schriben in aber üwern und [unsern] willen. Aber damit sölchs des bas mag beschechen, so begere wir an unsern [gnädigen herren] den marggrafen ⁴⁾, den boten zuo inen zuo dem sicherlichsten zuo fürdern inhalt unser [missif], die wir im schriben. — Datum, Zins- tag vor Valentini, in der vierden stund nach dem Mittentag, 76.

(Coll. Girard VII 111, Original, beschädigt, Siegel abgefallen.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 73.

²⁾ Ueber den Aufmarsch der Berner vgl. Schilling I 356 A. 2.

³⁾ Dort lagen seit 5. Nov. je 30 Mann aus Bern, Freiburg, Solothurn und Luzern, unter dem Kommando des Freiburgers Heinr. Wicht. Schilling I 341 A.

⁴⁾ Rudolf von Hochberg, Graf von Neuenburg, s. oben Nr. 71.

75.

Bern an Freiburg.

Dienstag, 13. Februar 1476.

Nachricht von einem Einfall gegen Greierz. Aufforderung an die Obersimmentaler, mit denen von Saanen den Greierzern beholfen zu sein. Mahnung an Freiburg, bei seinem Unternehmen nicht voreilig und auf der Hut zu sein. Nachricht von der Belagerung Peterlingens und vom Eintreffen des Herzogs. Aussendung von Kundschaftern und Verstärkung der Besatzung von Murten. Aufforderung zum Angriff an den Bischof von Wallis. Mahnung an Luzern zum Zuzug. Bitte um nähere Angabe über einen feindlichen Angriff gegen die Freiburger.

Wir haben üwer schriben des inval's halb der von *Griers* ¹⁾ wol verstanden, und ist uf hüt uns von den unsern von *Obersibental* derglich meinung gelangt. Den haben wir

ernstlich bevolhen, mit den iren, so über die zal des uszugs daheim beliben, zuo denen von *Sanen* zuo rettung der von *Gryers* mannlich zuo ziechen und hoffen wol, das beschäch.

Und als wir an üwern schriben verstan, das ir etwas understan an die hand zuo nemen mit abbruch ze thuond, begeren wir an U. B. L. gar mit geflissnem ernst, gewarsamlich zuo handeln und nit zue schnell zue sind. Das mag üch und uns allen gar wol erschiessen ²⁾).

Uns ist ouch hüt von den von *Murten* angelangt, das *Betterlingen* belegert sie mit 60000 mannen, darauf wir der zal halb nit vil halten ³⁾). Wir haben aber usgeschickt, die ding gruntlich zue erkennen, und besunder ouch die von *Murten* vast gesterkt mit einer gueten zal lüten, die hinacht dahin komen sölleⁿ ⁴⁾); dann uns ist uf hüt aber gewüss verkündet, der herzog sie in eigner person herüber. Und nütz des minder, so haben wir dem bischof von *Wallis* und der landschaft geschriben, angends zuo den sachen mit lip und guot zuo grifen, desglich U. E. von *Lutzern*, jetz zum vierden mal ouch schriben lassen, sich selbs und ander U. E, so vast das iemer sin mag, ze fürdern ⁵⁾). Und was uns denn von den und andern begegnet, wellen wir U. B. L. tag und nacht verkünden.

Dabi hat uns ouch angelangt, wie ein gezöck mit üch fürgenomen ⁶⁾); was daran sie und wie das fürgenomen oder beschechen, begeren wir mit anderm, ob üch ützit be-
gegnet wurd, von U. L. zuo vernemen. So wellen ouch wir U. B. L. bis in den tod nit verlassen sonder unser vermögen lips und guots ungespart zuo üch setzen mit hilf des almechtigen, der üch und uns alle wol bewaren wellen.

Datum, an Zinstag vor Valentini, a° 76.

(Coll. Girard VII 113, Orig. Siegel teilweise erhalten.)

¹⁾ Ueberfall von Aubonne 8./9. und Romont 11./12. Februar. Ueber die von Freiburg getroffenen Vorkehrungen vgl. Fries 403. Schreiben Panigarolas vom 10. und 13. Febr. bei Gingins, Dép. I 275, 277. Gingins Epis. 216 und unten Nr. 78.

²⁾ Vgl. Hisely II 88.

³⁾ Vgl. oben Nr. 74. Das Gerücht war übrigens falsch, vgl. Schilling I 354 A. 1.

⁴⁾ Die Burgdorfer rückten am 13. ein, vgl. Schilling I 356 A. 2.

⁵⁾ Vgl. Schilling I 359 A. 2 u. Schreiben an Luzern vom gleichen Tage, Geschichtsf. XXIII 66 ff.

⁶⁾ Vgl. Knebel II 344.

76.

Bern an Freiburg.

Donnerstag, 15. Februar 1476.

Freude über die Siegesbotschaft. Auszug von Bern und Basel morgen, hernach auch der übrigen beförderlich. Meldung von der heute erwarteten Ankunft der Herzogin von Savoyen mit 9000 Mann in Lausanne und von 5000 Fußknechten des Herzogs von Mailand. Der Herzog von Burgund mit 1200 Glenen in Orbe, seine Artillerie unterwegs, Troylus mit ihnen.

Wir haben üwer jetzig schriben verstanden und an der niderlåg darin begriffen ¹⁾, die ob gott wil unser aller halb einen guoten avank zöugt, unsaglich fröud genomen. Und also ziechen wir in dem namen gotts morn von statt ²⁾, desglich U. E. von *Basel* ouch von ir statt ³⁾, und die andern komen ouch hernach. Aber die andern U. E. sind noch nit von statt; si werden sich aber, als wir glouben, wellen fürdern ⁴⁾. So ist uns ouch begegnet, das die *Saffoysch* herzogin mit 9000 mannen uf hüt gon *Losen* komen sölle und daruf 5000 fuosknecht vom herzogen von *Meyland*. Der herzog von *Burgunn* soll je zuo *Orba* ligen mit 1200 glenen und der klein büchsenzüg herüber sin und züch der gros züg stäts hernach ⁵⁾. Und *Troylus* söll mit der einen herüber sin; davor haben 18 pferd gangen und dryg wegen mit büchsensteinen ⁶⁾. Dis alles habent wir U. L., in der gestalt uns das ankomen ist, nit wellen verhalten, üch in allweg mit uns dester bas darin wissen zue schicken. Damit halt uns all der allmechtig gott in seinem götlichen schirm.

Datum, an Donstag nach Valentini, a^o 76.

(Coll. Girard VII 115, Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Vgl. oben Nr. 75 u. Knebel.

²⁾ Vgl. Schilling I 356 A. 2. Knebel II 344.

³⁾ Am 20. Febr. s. Knebel II 345, Bernoulli II 7.

⁴⁾ Der Auszug war auf den 23. Febr. angesetzt, s. E. A. II 580 a.

⁵⁾ Vgl. dazu Knebel II 342, Schilling I 353 A. 2, Panigarola vom 10. Febr. bei Gingins Dép. I 275. v. Rodt II 18 ff.

⁶⁾ Panigarola a. a. O. 277. (13. Febr.).

77.

Heinz Larin ¹⁾ an Freiburg.

[*Peterlingen* ?] Dienstag, 20. Februar 1476.

Unzufriedenheit, daß die heimgeschickten 50 Mann nicht ersetzt wurden. Drohung der zurückgebliebenen Knechte auch wegzulaufen. Bitte um Verhaltensmaßregeln.

Der fünfzig knechten halb, so ich *Jacob Merynen* heim zuo geleiten mit im gesendet han, die aber U. G. daheim enthalten und nit wider harum gesendet hat ²⁾, das nun ein schultheissen und den rat zuo *Betterlingen* ouch den hauptman von *Bern* vast unbillichen bedunken wil, darzuo die andren gesellen, so noch alhie bi mir sind ³⁾, vast unwillig sind und sprechend, si wellend urlob von mir han und nit lenger hie beliben, und well ich inen nit urlob geben, so wellend si [aber] ân urlob heim, ir schickend denn die knecht wider harum. G. M. H. ! Harum so bit ich üwer wisheit, ir wellend mich üweren willen schriftlichen lassen wüssen, was mir in disen dingen zuo tuond sig. Uwer wisheit sol ouch wüssen, das der hauptman von *Bern* dise geschicht minen herren von *Bern* ouch geschriben hat.
— Datum uf Zinstag nach Valentini, a° 76.

(Coll. Girard. XI. 43, Original).

¹⁾ Kommandant der Freiburger Besatzung in Yverdon und auch in Peterlingen, vgl. S. R. Nr. 147, Gemeine Ausgaben und v. Rodt I 524.

²⁾ Am 9. Febr. hatte Freiburg Bern aufgefordert, die Besatzung von Peterlingen zu verstärken und am 18. dort angefragt, ob es seine Söldner von Peterlingen zurückrufen u. Greierz besetzen solle s. Freiburger R. M. V 173, 173^v, 175.

³⁾ Er hatte 175 Freiburger bei sich, a. a. O.

78.

**Graf Ludwig von Greierz an seine Untertanen
von Saanen.**

Greierz, Freitag, 24. Februar 1476.

Versicherung, dass die ihm beim Einfalle des Grafen *Jakob* von *Romont* gegen seine Schlösser und Besitzungen in *Aubonne*, *Palézieux* und *Oron* und deren Plünderung wegen

Wilhelm von Vergy sowie beim Einmarsch des Herzogs von *Burgund* in die *Waadt* durch die Leute von *Saanen* über ihre Schuldigkeit geleistete Kriegshilfe ihren Freiheiten unschädlich und für die Zukunft in keiner Weise nachteilig sein sollte ¹⁾).

(Abgedr. Geschichtsforscher XIII 582.)

Eine gleiche Versicherung gab der Graf in einer beinahe gleichlautenden Urkunde, dat. Greierz 8. März 1476. Fehlt bei Ochsenbein, Urk.

¹⁾ Vgl. oben Nr. 75.

79.

Hauptmann Peter Strubi (?) an Freiburg.

[*Grandson* ?] Sonntag 25. Februar 1476.

Flucht von 5 Mann der Besatzung Samstag Abend. Unruhe wegen ungenügender Unterstützung. Unmöglichkeit, ohne eine solche die Besatzung sich länger zu halten. Argwohn gegen Anton Chausse, der nach Freiburg gewiesen wurde zur Verantwortung, auch bezügl. des Fenners von Peterlingen.

Wi fügend U. G. zuo vernämend, wie das nächtin spat in der nacht um die 9 fünf man von diser stat zuo der mur us an seilen sich gelassen hand ¹⁾), dero namen hienach geschriben stand mit namen: *Marmet de Mon*, *Loy Gumoins*, *Jehan Ratton*, *Guyon donzel...* *Anthoine Guay*. Und under disen dingen sind wir vast unrüwig gewesen [und will uns bedunken], wie uns wenig zuoschoubs beschech, es sig von U. G. oder von U. H. H. von *Bern*. Sönd ir wüssen, das wir nit me hie beliben wellen, wand wir ouch nieman me mögen hie behan, ir wellend denn ein besser ufsechen zuo uns han ²⁾). G. H. H.! uns ist ouch fürkomen, wie das *Anthoine Chausse* ouch etzwas um die ding wüss, und ist uns für argwänig hingeben. Darum so hand wir zuo im griffen und hand uns erkundet, so verr wir hand gemögen. Wir könnend aber kein schuld an im finden. Nützet desterminder hand wir in in eid genomen, sich gan *Friburg* in üwer stat für üwer wisheit zuo antwurten und dannen nit

zuo komen an U. G. erlaubung, darum ouch der venr von *Petterlingen* ³⁾.... ist. Damit spar üch got in eren.

Datum uf Sant Matthistag, a^o 76.

(Coll. Girard VII 127, defektes Original, Siegel abgefallen.)

¹⁾ Nach Fries 410 sind es nur vier gewesen.

²⁾ Ueber die Stimmung bei der Besatzung ist hier vor allem Fries zu vergleichen.

³⁾ Dem Namen nach unbekannt.

80.

Bern an Freiburg.

Sonntag, 28. April 1476.

Ausdruck höchster Freude über die Siegesbotschaft. Weiterbeförderung derselben an die übrigen Eidgenossen und Zugewandte.

Wir haben der üwern glücklichen gesig ¹⁾ durch üwer verschriben nit an allerhöchst befröwen unser aller gemüten verstanden, des wir dem allmechtigen gott lob und U. B. L. dank sagend mit beger, uns allwegens tag und nacht alles des, so üch fürkumt und begegnet, ze berichten. Wir haben ouch sölich guote mâr andern U. E. und zuogewandten von stund an zuoschriben lassen ²⁾. L. B. F.! Der allmechtig gott well üch in allem üwerm fürnemen sälenklich und uns zuo tröst behalten und für bevolhen haben.

Datum, Sunntag Misericordia Domini, a^o 76.

(Coll. Girard VII 121, Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Sieg der Freiburger vom 27. April über die Besatzung von Romont, vgl. den Bericht Freiburgs vom 28. bei Ochsenbein, Urkunden 158 u. den Bericht eines Gefangenen ebenda., ferner Knebel II 415, offenbar nach dem Freiburger Originalbericht.

²⁾ Nach Luzern, Solothurn, Basel durch Bern, vgl. Ochsenbein 157.

81.

Bern an Freiburg.

[Donnerstag, 13.] Juni 1476.

Empfang des Freiburgischen Schreibens. Mahnung an alle Eidgenossen, Zugewandte u. Bundesgenossen, auch an Bischof und Landleute im Wallis. Aufgebot der Berner durch Landsturm. Angriff auf Gümenen, Dank für den Beistand der Freiburger, besonders auch derer von Bösing.

Wir haben üwer schriben vernomen und vor und ee uns daselb zuokâm, haben wir allen U. E., zuogewandten

und buntgenossen [geschriben] und die hoch und treffenlich
ervordert und gemant ¹⁾), desglich ouch unsern herrn und
buntgnossen den bischof zuo *Wallis* und die lantlüt in hoffen
und ganzem vertrauen, menklich werd zuoziechen und darin
kein vlis ungespart lassen, sich ouch nit sumen. Die unsern
haben wir ouch mit aller macht mit dem sturm und briefen
berüft; die ziechen all stund dahar ²⁾).

Und als dann die vind gestern an die unsern zuo *Güminen*
an der bruk mit starker macht kament, litten die unsern grosse
not, möcht inen ouch nit wol ergangen sin, ob die üwern nit
mannlichen und käcklichen zuogezogen weren als getrűw
brüder, und insunders die von *Besingen* warent bald do, das
wir üwer brüderlich trűw nit gnuog mogen gedanken; dann
das wir sölichs in glichem und vil grösserm begeren ze ver-
dienen ³⁾). Was üch begegnet, lassen uns stäts wüssen,
wellen wir üch ouch tuon. Damit bevelhen wir üch dem
schirm des lidens Cristi. A° etc. 76 geschriben ⁴⁾).

(Coll. Girard VII 125, Orig. Siegel abgefallen.)

¹⁾ Am 10. u. 13. Juni vgl. Ochsenbein, Urkunden 248 ff. 263.
Schilling II 30 ff.

²⁾ Am 12. war das bernische Panner ins Feld gerückt, Schil-
ling II 33.

³⁾ Ueber diesen Angriff bei Güminen vgl. Ochsenbein Urk. 271
Schilling II 36 u. die Freiburger Chronik, abgedr. von Wattelet in Frei-
burger Geschichtsblätter I 57. Bei Fries steht merkwürdigerweise
nichts darüber. Die Seckelmeisterrechnungen enthalten einen Posten
über die nach Laupen geeilten Freiburger « pour en chasser les Bour-
nignons » b. Ochsenbein Urk. 648.

⁴⁾ Das genaue Datum ergibt sich aus der Erwähnung des am Tage
vorher, 12. Juni, erfolgten Angriffs auf Güminen. Vgl. Ochsenbein, Ur-
kunden S. 271.

82.

Hauptmann, Fenner und Räte ¹⁾ von Freiburg im Feld an Freiburg.

[Moudon] Dienstag 25. Juni 1476.

Vormarsch heute bis Milden; Bedenkzeit bis morgen auf die
Bitte der Stadtfrauen, die Stadt nicht zu verbrennen. Geleit für Hum-
bert Ceryat und andere Herren zu einer Unterredung.

Also sind wir alle gemeinlich U. L. E. und wir [uf hüt]
gon *Milden* komen und daselbs die stat beroubet und gebüt-

tiget²⁾), und [hand uns] doch die statfrowen daselbs ernstlich gebetten, das wir die [stat nit] brennen, unverseret lassen sölent, darauf wir uns dann ouch [wilers] zuo furnemen, ist zuo bedenken, uf morn fürgenomen haben; [auch sollen] etlich herren, namlich *Humbert Cerjat*³⁾ und ander herren in dem [end] an uns bringen und erwerben lassen umb geleit zuo uns ze kommen, und mit uns ze reden, das wir inen zuogeseit und haben inen solich geleit geben. Wellend ouch ir meinung versten und demnach darin handeln, das unser aller nutz und er sin muoss. Was uns ouch fürer begegnet und wir ze rat werden mit U. E., das wellen wir üch genzlich verkünden und tuond üch diz im allerbesten ze wissen, üch demnach wissen ze halten; dann wir ie die sind, die üwerm willen und guotem rat volgent wellen mit hilf des almechtigen gottes, der uns allen in allen unsern gescheften hilflich glück und heil geben welle.

Datum uf Zinstag nach Johannis, umb die 9 nachmittentag, a^o 76.

(Coll. Girard VII 123, rostfleckiges Orig. teilweise unleserlich, Siegel abgefallen.)

¹⁾ Ihre Namen bei Fries S. 414.

²⁾ Vgl. Fries 418, Schilling II 57, v. Rodt II 294.

³⁾ Herr von Combremont, Rat der Herzogin von Savoyen, s. oben Nr. 69.

83.

Bern an Freiburg.

Donnerstag, 17. Oktober 1476.

Anbringen der Botschaft von Genf wegen der Walliser und Gex. Entschuldigung der Vorfälle in Gex wegen Notwehr. Versprechen, gegen die Schuldigen gemäß der Bünde zu verfahren. Bestand und Mittlung durch die Botschaft in Frankreich bis St. Andreastag. Bitte, durch den Landvogt auf den Herrn von La Sarraz Acht zu haben. Neue Nachrichten aus Nancy. Bestätigung der Privilegien der Barfüßer (in Grandson?).

Wir haben üwer schriben¹⁾ und ouch die red der botschaft von *Jenff* wol verstanden²⁾), und als dieselben zwei stuck, das erst der *Walliser*, das ander der händeln halb zuo *Gee* vollgangen, angebracht, haben wir der von *Gee* halb geantwurt, uns syen die gestalten nit wol kund und

lang uns doch an, das die üwern, unsern und ander gon *Gee* komen und in vordrung gewesen syen, ingelassen werden irn pfennig zuo zeren, das sy inen sölicher massen verzogen und us den slossen gegen in geschossen, das si us not bewegt syen, sich in gegenwere zuo setzen. Und haben sich hinin gefügt an vil orten und enden, den *burgunschen* schilt und sin krütz in hochem bris funden und dadurch allerlei fürgenomen, das uns dannocht in ganzen truwen leid sye. Wöllten ouch us begird unser herzen sölichs gemitten syn. Wir wellen uns aber an den unsern erkunnen, und ob wir jemand vinden in schulden, darin sölicher massen handeln, als unser eren gebürt, in ganzem geneigtem willen, unserm herren von *Jenff* ³⁾, der landschaft und menklichem ere und alle fründschaft zuo bewisen und den berednüssen deshalb begriffen gestrax unsers teils nachzuokomen, und haben darauf an die botschaft begert, gütlichen zuo versuchen die üwern und unsern in irn landen.. [bi]llichen mit worten und w[erken] zuo lassen — — (fehlen drei Zeilen) — — *Jenff* umb bestand bis Andreas tag (fehlen 2—3 Zeilen) wir dazwüschon nachzuokomen unser [botschaft] us *Frank[rich]* ⁴⁾ tag setzen [mit den ir]en zuo gütigem abtrag der sach handeln. Das ist die substanz unser antwurt, die doch uf verrer wort gesetzt ist worden. Verkünden wir U. B. T., sich des bass wüssen zu halten.

Des von *Laserra* ⁵⁾ halb geviel uns, das ir dem landvogt bevelhen uf im zuo luogen und mit guoter huot zuo bestellen, wann er fürer käme, in zue üwern und unsern handen ufgehept werden, verrer invell, die ir selbs melden, zuo verkommen. So sind uns jetzt nüw verkündung von *Nansee* begegnet, der wir üch meinung schicken. Wir haben ouch den frommen *Barfüssen* ⁶⁾ zuogesagt, si bi irm alt harkomen zuo hanthaben und alles das zuo tuond, das in zuo guot und fürdrung mag dienen. — Datum, Donnerstag nach Galli, 76.

(Coll. Girard VII 131. Orig. defekt.)

¹⁾ Vom 16. Oktober, s. Coll.-Girard VII 129.

²⁾ Während der Gefangenschaft Jolantas hatte der Bischof von Genf die Regierung von Savoyen diesseits der Alpen, vgl. Gingins, Episodes 354.

³⁾ Der Bischof von Genf, Jean-Louis, Graf von Savoyen.

⁴⁾ Vgl. Nr. 84.

⁵⁾ Vgl. Knebel III 67—68, v. Rodt II 349.

⁶⁾ Zu Grandson, das seit 30. April im Besitze von Bern, Luzern und Freiburg war. Schilling I 217 ff.

84.

Bern an Freiburg.

Freitag, 29. Nov. 1476.

Bericht der Boten aus Lyon über den Abschied beim französ. König und die Wiedereinsetzung Jolantas in die Herrschaft. Besorgnis um die Sicherheit der Boten. Bitte, ihnen auch einen Knecht entgegen zu schicken zur Begleitung.

Uns sind von unsern boten ¹⁾ us *Frankrich* jetz schriften komen und wir darin bericht des abscheids vom küng sölicher substanz, das si derscel küng mit viel guoter worten wolgehalten und gelassen hat. Si sind gon *Lyon* komen und werden da etwas empfachen, das sich zue bezaln gebürt ²⁾. Die *savoysch* herzogin ist wider zu dem regiment gelassen ³⁾. Unser boten versechen sich gar bald zuo komen und das und anders, so in begegnet ist, verrer zuo lütern. Wellten wir üch unverkündt nit lassen, wiewol wir uns versechen, üch sy von üwern ratsfründen ouch etwas zuogeschriben.

G.L.M. uns bedunkt not, zu üwer und unser aller botschaftenzuo luogen, besunder nach den warnungen an üch gangen, und schiken also disen unsern knecht zuo in gon *Jenff*, sich an in zue erkunnen, wo und was irs willens und ob in ützt notdurftig sy, si vor untruwen zuo bewaren. Und haben unsern boten wenig worten geschriben sorghalb der strassen, und geviel uns gar wol, U. Br. L. hett ouch ein knecht mit dem unsern hinin gevertiget ⁴⁾, alle notdurft zuo erkunnen und ouch zuo ordnen inen lüt zuo begegnen, si gewar-samlichen zuo beleiten. Was uns dann nach uwerem rat und notdurft der sach gebürt zue tuen und wir verstan unsern aller botschaften fruchtbar, wellen wir gern und ungespart lips und guots trüwlichen darstrecken.

Datum, vigilia Andree an der nacht, a^o 76.

(Coll. Girard VII 133, Orig.).

¹⁾ Vgl. zu dieser Botschaft, welche um den 20. die Reise antrat und am 23. Sept. bereits in Genf war, Schilling II 94 und deren

Bericht vom 23. Sept. aus Genf bei Ochsenbein Urk. 396 und ihr Creditiv vom 17. Sept. in Eidg. Absch. II 615. Zur Sache v. Rodt II 330. Von Freiburg war Petermann von Faucigny der Gesandtschaft beigegeben und war 82 Tage abwesend, vgl. den Eintrag der Freiburger S. R. bei Ochsenbein, Urk. 625.

¹⁾ Sie erhielt 24,000 Gulden als Abschlag an die Kriegskosten. E A II 623. Freiburg allein 2418 fl. vgl. die S. R. bei Ochsenbein Urk. 623.

²⁾ Seit Ende November vgl. Gingins, Episodes 366. Schilling II 97.

³⁾ Nicod Michie, Jaques Chapuis, Peterman de Granges wurden ihnen nacheinander entgegengeschickt, letzterer bis Nyon, Chapuis bis Lyon, vgl. den Eintrag der S. R. bei Ochsenbein, Urk. 626.

85.

Bern an Freiburg.

Montag, 27. Oktober 1477.

Nachricht von Sammlung von Knechten im Freiburgischen zu einem Einfall in Burgund. Bitte, darauf Acht zu haben und es zu verhindern und bernische Teilnehmer anzuzeigen, damit man gegen sie einschreiten könne.

Uns langt aber an, wie sich etlich knecht villicht usser unsern und andern lantschaften in üwer statt samnen, in meinung in *Burgunn* oder ander end zue ziechen ¹⁾, davor üch und uns nach gestalt der löuf gebürt zue sind. Harumb so begeren wir an U. B. L. mit ernst früntlich, ir wellen darauf acht und war nemen, und ob ir die ding also vinden, nach üwerm besten vermogen davor sin. Und ob jemant der unsern da were, uns das verkünden, umb das wir gen in wüssen zuo handeln.

Datum, vigilia Simonis et Jude a^o 77.

(Coll. Girard IX 21, Original.)

¹⁾ Vgl. Eidg. Absch. II 701 i.

86.

Bern an Freiburg.

Dienstag, 23. Dez. 1477.

Ansetzung eines Tages nach Luzern zur Bezahlung des Betreffnisses von Genf und Aufnahme von Geld in Strassburg. Antwort aus den Waldstätten wegen des Burgrechts mit Freiburg und Solo-

thurn. Uebersendung von Kopien ihres Bundes mit den Waldstätten zur Einsichtnahme und Instruktion ihrer Gesandtschaft. Bitte, auf St. Stephanstag eine Botschaft nach Bern zu entsenden.

Wir haben jetz zuo fürdrung der bezalung, uns allen von den von *Jenff* zuogehörlich, und ervolg etwas geltz, zuo *Strassburg* zuo richtung sölher ding besuocht und funden, einen tag gen *Lutzern* setzen lassen ¹⁾, daselbs vor unser Eydgnossen boten zuo reden, hören und fürzuonemen mittel, die dann sölhen dingen fürstürlich weren, darin nu ein zug an die oberkeiten jedermans ist beschechen. Als dann der artikel irs abscheids harin verschlossen dar gibt und uf endrung diser gescheft, so haben üwer und unser mitburger von *Lutzern* gegen andern unsers burgrechtz zuogepflichten botschaften gelütret, wie sy dann uf den merklichen anzug dis burgrechtz ir boten gevertigt haben gen *Ure*, *Swytz* und *Underwalden*, und haben zuo *Underwalden* ob dem wald gütige und an allen andern orten sölliche antwort funden, das sy fürer rechtvertigung müssen erwarten ²⁾. Da nu wolgepürlich, als ouch ir begirlicher will ist, uns all rat, hilf und fürstür zuo rettung unser aller glimpfs und eren und handhabung söllichs burgrechtz zuo setzen, des guoten geneigten willens wir ouch sind, und damit söllichs alles des stattlicher beschech, so schicken wir U. B. L. copien der bund unser Eidgenossen und mitburger von *Zürich* und *Lutzern* gegen U. E. von *Waldstetten* ³⁾ in meinung, die söllichs besechen und daruf, was dann zuo handhabung unser aller glympflich und guot sy, mit wolbewegnem rat vassen und darzuo üwer erlich botschaft uf nechstkomenden Sontag zuo nacht zuo *Lutzern* zuo sind ordnen, mit uns und andern üwern und unsern mitburgern gebürlich in söllichen dingen und ouch der von *Jenff* halb handeln sollen. Des glichen willens wir ouch sind, und wo es an üch füklich erlangt möcht werden, üwer botschaft uf sant Steffans ⁴⁾, jetz komend fruo by uns zuo haben, were uns vast wol gevellig, uns brüderlichen in unsern räten zuo einen. Hett aber das üwerthalb nit gestalt, so wölle wir doch unser botschaft bevelchen, mit üch einmütenklich zuo guot, ere und sterkung

söllichs burgrechtz getrűwlich zuoziechen. — Datum, Zinstag an der nach[t] nach Thome apostoli, a° 77°.

(Coll. Girard IX 25, Original.)

¹⁾ Auf 30. Dezember, vgl. Eidg. Absch. II 708 b. 709 e.

²⁾ Vgl. Eidg. Absch. II 708 d. und Segesser, Beiträge zur Geschichte des Stanser Verkommnisses, in Sammlung kleiner Schriften II. Bd. S. 25. ff. Bern. 1879.

³⁾ Bundesbrief vom 6. März 1353.

⁴⁾ 26. Dezember.

87.

Bern an Freiburg.

Mittwoch, 31. Dezember 1477.

Ablehnung der Freiburger, für eine Verschreibung von 11,000 fl. zu aller Auszahlung in Straßburg mit Bern zusammen Bürgschaft zu leisten. Vorschlag, wenigstens Rückbürge zu sein.

Wir haben durch unsern getruwen, lieben altschultheissen, herrn *Petern* von *Wabern* ritter, den wir in botschaft und ernstlicher bevelh bi ouch gehept haben, an U. L. früntlich werbend, mit uns hinder einliftusend guldin, die zuo *Strasburg* zuo vinden sind, und zuoz unser aller zalung dienen sölle, mit verschreibung zuo stand¹⁾ etc. verstanden, us was ursach ir das zue thuend nit vermeinen, das uns etlicher mass unbillicht, denn wir U. L. in söllichem, daran dennoch ouch in bedenken aller gestalten mer denn uns gelegen ist, ie nit gezukt hetten, wie nun dem zuo vermeiden verrern kosten, unrűw, műyg, unwillen und ander widerwertig inváll, sind wir in willen hinder söllich obgemeldet summ zuo stánd, und ist nochmaln unser früntlich bitt und beger an U. L. F., dwil und ir vermeinen ouch ungelegen sin, mit uns ouch darumb als schuldner zuo verschriben, ir wellen aber in burgschaftwise hinder uns darin gan und darin thuen, als wir ouch des und aller eren sunder wolvertruwen. — Dat. Mittwuch des ingenden jares aben, a° 77.

(Coll. Girard IX 23, Original).

¹⁾ Vgl. oben Nr. 86.

König Ludwig von Frankreich an Freiburg.

St. Florence, Dienstag, 5. Dezember 1480.

Beschwerde über die dort angeworbenen Söldner, angeblich Eidgenossen, in Wirklichkeit indessen Deutsche, Lothringer, Leydener und Savoyer, welche selbst die Eidgenossen zu Indisziplin verleiten. Auflehnung der Hauptleute Galles und Studer in Sens gegen die königlichen Kommissäre, ihre Weigerung, dem Generalhauptmann Hans von Hallwil zu gehorchen. Ueberfall der Stadt, Gefangennahme der Offiziere und Erpressung eines Brandschatzes. Bitte, selber sie zur Ordnung und zum Gehorsam anzuhalten. Anordnung einer Generalmusterung der Soldtruppen von Galles und Studer durch den Grafen von Châtel und den Generaleinnehmer der Normandie Joh. Ragnier mit der Anweisung, diese aus dem Dienste zu entlassen, desgleichen alle Nichteidgenossen. Bitte, gegenteiligen Berichten der Söldner von Galles und Studer keinen Glauben zu schenken.

Quia hiis diebus certiorati fuimus, quod in societatibus et bandis gentium, que a regionibus vestris huc emanarunt, ut nobis inservirent nostris in guerris et querelis sustentandis, erant permulti qui se de veris et antiquis ligis preter verum profitebantur ¹⁾. Nam alios compertum est fuisse *Alamanos*, alios *Lothoringos*, *Leodienses*, alios vero *Sabaudigenas* et diversarum aliarum nationum, inter quos profecto multi erant nequam, qui propter eorum malum regimen seduxerunt, abuserunt ac etiam induxerunt alios de veris et antiquis ligis ad diversa mala, scandala, rebelliones et inobedientias et maxime in civitate nostra *Senonensi* ²⁾, quam inhabitabat capitaneus *Galles* cum sua societate. In ea enim mandavimus commissarios nostros, ut idem *Galles* cum suis jurarent non infringere nostras ordinationes, et ut obedirent domino *Johanni de Halwil* ³⁾, quem ordinavimus eorum capitaneum generalem. Qui *Galles* et sui sepe dicti coram commissariis nostris minati fuere succendere civitatem. Et invadentes habitatores illius ceperunt, retinuerunt et transportarunt etiam officarios nostros, et ex primoribus et principalioribus ipsius civitatis data etiam eis fide et hostiliter ab eis exegerunt 400 scuta auri. Similiter capitaneus *Stoder* et sui responsum dederunt dictis nostris commissariis, quod minime obedirent ipsi generali capitaneo nec ullis unquam potuerunt rationibus eos

inducere ad eidem obedientiam prestandam volentes enim ubique obtinere principatum. Quod adhuc nunquam passi fuimus nec permetteremus. Nam nullum nostri regni novimus quamvis magnum et potentem, qui in tot et tantis defecisset, quem non capite plecti fecissemus. Verum habito respectu ad magnam et cordialem dilectionem amicitiamque et confederationem, quam simul inivimus, et quia vos habemus et reputamus amicissimos et colligatos. Noluimus ita rigore contra ipsos procedere profecto freti et confisi, quod vos ipsi facietis jus et justitiam. Quapropter, cum primum de hiis novitatibus certiorati fuimus, mandavimus ubique locorum, in quibus debebant et fuerant talia perpetrata, dilectum et fidelem consanguineum nostrum comitem *Castrensem* et dilectum ac fidelem consiliarium receptorem generalem finantiarum ducatus nostri *Normannie Johannem Ragnier*, ut ipsi simul facerent monstram generalem dictarum societatum de *Galles* et *Stoder*. Ac injunximus, ut eis satisfactis, pro tempore quo servierunt et ulterius etiam ad mensem unum, eas cassarent a servicio nostro et missas facerent, et similiter *Alamanos* et omnes alios non existentes de veris ligis licentiavimus etiam hanc emule, quia partim ipse fuit causa attentatorum. Igitur quia ex eis sunt permulti ex bandis ipsorum *Galles* et *Stoder*, qui sunt de ligis, et cum erunt apud vos, poterunt multa falsa et preter verum dicere contra ea, que scribimus, rogamus vos in immensum et quantum in nobis est, ne eis credatis aut aliquam adhibeatis fidem. Nam vos re vera certiores reddimus sub corone nostre honore ita profecto res successisse. Illustrissimi domini ac amici et nostri carissimi, Altissimus vos conservet! — Datum apud *Sanctum Florentium*, die quinta Decembris a^o 80^o.

(Coll. Girard IX 31, Original, Siegel aufgedrückt.)

¹⁾ Vgl. Beschluß der Tagsatzung vom 13. Dez., Eidg. Absch. III 88 b.

²⁾ Sens.

³⁾ Vgl. dazu Mandrot II 262 u. das dort (Anm. 2) citierte Schreiben Caspars von Hertenstein vom 4. Dezember, im Auszuge bei Liebenau, Eine luzernische Gesandtschaft am Hofe König Ludwigs XI. von Frankreich, in *Monatrosen* XVII 195. Chur 1873.

89.

Luzern an Freiburg.

Mittwoch, 13. August 1483.

Aufforderung, ihren Anteil an den eroberten Herrschaften Murten, Erlach, Grandcourt, Cudrefin, Orbe und Grandson im künftigen Monat unverzüglich herauszugeben und besetzen zu lassen gleich anderen gemeinen Herrschaften; wenn das nicht geschehe, gemäß den Bünden in Willisau Recht zu stehen, einen Tag anzusetzen und dem Ueberbringer denselben schriftlich mitzuteilen.

Und als wir Eidgnossen in vergangner unser aller kriegem und grossen nöten mit bewegnis darsetzen und darlegen unser aller libe und guotes und umb behebung willen unser gemeinen Eidgnoschaft die stett, herrschaften, land und lüte *Murten, Erlach, Krancort, Kuderfin, Orben, Gransen* und anders, was und welcherlei das ist, mit aller oberkeit genomen und zuo unser Eidgnossen aller handen gebracht ¹⁾ und die fursichtigen, fromen, ersamen und wisen schultheis, rät und burger gemeinlich der statt *Bern*, üwer und unser besunder guot fründ und getrűw lieb Eidgnossen und ir das alles selbs inhand, besetzend und entsetzend, bruchend, nützend und niessend und uns davon unser teile noch nie gevolget noch gelanget, wiewol das erfordert ist ²⁾, und wir ie vermeinen, das billich vor langem von uch beschehen were und noch beschehe, so ermanen wir uch alles des, so wir uch ermanen können oder vermögen, mit disem unserm offnen versigelten brief und boten, und wie uns das ze tuond gepürt, es fliesse und gange us unser gemeiner Eidgnoschaft pünden und verschreibungen, so wir mit einandern hand, und ouch der puntnüss, darin wir mit uch sind, das ir uns unsern teile und anzal, der uns von den obgenanten stetten, herrschaften, landen, lüten und anderm zuogehört und zuostat, und sovil des von üch ingenomen und zuo üwern handen bracht und komen, und wie das an im selbs ist, unverzogenlich zuo unsern handen in dem nechsten monad on lenger ufziehen antwurten, geben und komen und uns sölchen unsern teile demnach mit andern uweren und unsern Eidgnossen besetzen und inhaben lassind, wie denn das an andern

enden, da wir Eidgnossen gemeinlich stett, land und lüt mit einandern hand, beschicht und geton wirdet ³⁾. Oder ob das in sömlichem zit also von üch nit beschehen welte, des wir uns doch nit versechen wellen, das ir denn in dem zit mit uns ze tagen und zuo recht komen wellent mit üwern zuogesetzten gan *Willisow* in die statt nach lut und sag des bundes, darinne wir mit einandern sind. Und uf welichen tag in der zit ir also da wellen sin, uns das by disem unserm boten geschriftlich zuozeschriben ⁴⁾, das wir uf den mit unsern zuogesetzten ouch da sin mögen, die sachen anzevahn, ze volziechen und ze volenden nach begrifung und anzöugung des punds, darinne ir mit andern üwern und unsern getrüwen Eidgnossen und uns sind. — Uf Mitwuchen vor Unser Frowen tag im Ougsten, a^o 1483.

(Coll. Girard IX 49, Original, Siegel erhalten.)

Gleichlautende Aufforderung auch an Glarus vom 12. Aug., Schwiz vom 13. Aug., Zug vom 14. Aug. in Coll. Girard XI 39, 43, 47,

¹⁾ Ueber den Streit um diese Eroberungen vgl. Ochsenbein, Urk. S. 403 ff., Knebel III 474, Gingins Episodes 361 ff., v. Rodt II 325 ff., G. Tobler, Der Streit unter den Eidgenossen über die Eroberungen im Waadtlande in den Jahren 1476–84, im Berner Taschenbuch 1901.

²⁾ Vgl. E. A. III 608 a.

³⁾ Am 28. Juli hatte die Tagsatzung in Zürich den Freiburgern in dieser Angelegenheit einen Termin auf 17. Aug. gesetzt, vgl. E. Absch. III 159 p., 160 g. Schilling II 280.

⁴⁾ Die Schiedsrichter sind am 28. Oktober wirklich zusammengetreten, vgl. Eidg. Absch. III 163 und 166 Nr. 198, Gingins, Episodes 378.



Register.

A.

Aigle (Aelen) 61².
 Alamani s. Deutschland.
 Amsoltingen, Propst von s. Burkhard Stör.
 Attalens 45³.
 Aubonne 82 A. 84.
 Aubonne, Herr von s. Claude de Menthon.
 Avenches (Advenches) 65.

B.

Bachot 53.
 Balthasar, Scharfrichter von Bern 20.
 Basel 17, 18², 39, 50, 78, 83.
 — Bischof von 41².
 Bätterlingen s. Payerne.
 Baumgartner (Bomgarter) Peter. 79.
 Beaufremont, Jean de, Herr von Soye 11
 Bellegarde s. Jaun.
 Bern, passim.
 — Hauptmann von 84³.
 — Bote von s. Heinrich.
 — Nachrichten von s. Balthasar.
 — Schultheiß von s. Nikl. v. Diesbach.
 — Tag zu 38.
 Biel 14, 28.
 Bikarten s. Picardie.
 Blamont (Blomund) 20, 53 A., 57 59, 60.
 Borrentrut s. Pruntrut.
 Bösinggen (Besingen) 87.
 Bresse (Press), Graf Philipp von 26², 27, 29, 30, 45, 46, 51, 62.

Brügler Ludwig 60.
 Burgdorf - er 82 A.
 Burgund - er (Burgunn, Bourgogne) 20, 38, 39², 41, 42, 46, 47, 49, 62, 63, 91.
 — Anton, Bastard von 31, 34, 35, 51, 63 A.
 — Karl, Herzog von 11³.
 — Panner von 21.

C.

Cerjat Humbert, Herr von Combremont 74, 88.
 Ceruti Gerardo, mail. Botschafter 34, 35.
 Châlon Hugo von, Herr v. Orbe 45.
 Chambéry 55.
 Champagne (Champanien) 60.
 Champion Anton, Präs. von Piemont 26, 69.
 Chapuis Jacques 91 A.
 Charmey 39, 42, 44².
 Charolais (Tscharloys) Graf von 53.
 Château d'Oex (Oesch) 61.
 Châtel (Castrum) Graf von (comes Castrensis) 95.
 Chausse Antoine 85.
 Chillon 55.
 Clerva 60.
 Colmar 18.
 Colombier (Columbier), Anton von 14.
 Combremont, Herr von s. Humbert Cerjat.
 Conthey 55².
 Corbières (Corbers) 39, 42, 44², 49.
 Cornu Nicod 79 A.

Cossonay, Kastellan von 50.
Cuderfin (Kuderfin) 96.

D.

Deutschland, Deutsche (Alamani)
31, 35, 36, 40, 42, 94, 95.
Diesbach (Diespach), Niklaus von,
Ritter 12, 16, 24, 42, 43, 50
51.
Dissy Jean de 65.
Doubs (Tub) 60.

E.

Egli Johann 47.
Elicort s. Héricourt.
Elsass, Landvogt von s. H. v. Ep-
tingen.
Emmental (Aemmental) 81
Ependes (Spinz) 49.
Eptingen, Hermann von 39.
Erlach 96.
Estavayer (Stäffis) 64, 65, 66.
— Claude d' 64, 65.
Evian 55.

F.

Faucigny (Foucignier) Petermann
65, 91 A.
Faucogney (Facuney) 21.
Feldkirch (Veldtkilch) 17.
Felga (Velga) Jakob 65, 66.
Florenz - tiner 31.
Frankreich 90.
— Botschaft von 16, 89.
— Ludwig XI. König von 16, 63, 94.
Freiburg, passim.
— Altschultheiß von, s. Rud. v.
Wipplingen.
— Schultheiß von s. Petermann
von Pavillard.
Froberg s. Montjoie.

G.

Galles, franz. Hauptmann 94², 95.
Gex (Gee) 83, 88².
Genf (Jenff, Genève) 16, 25, 31⁴,

33, 34², 36, 40, 68², 69, 76,
88, 90, 92².

— Bischof von s. Jean Louis, Graf
von Savoyen.
— Messe von 33, 40.
Grammont (Gramund), Stephan von
20.
Grandcourt (Krankort) 96.
Grandson (Granse) 48, 64 A, 85, 96.
— Barfüsser in 89.
Grandvillars 52.
Granges, Petermann de 91 A.
Greierz - er (Griers, Gruyère) 39, 49,
52, 81, 82.
— Anton, Bastard von 62, 63 A.
— Franz, Graf von 15, 19, 25, 30,
44, 53, 62².
— Ludwig von 84.
Guay Antoine 85.
Gümenen 87.
Gumoins Loy 85.
Guyon, donzel 85.

H.

Hagenbach, Peter von 12.
Halwil, Hans von 22, 94.
Heilig Kreuz s. Ste. Croix.
Heinrich (Berner Bote?) 18.
Héricourt (Elikurt, Elicort) 17, 18²,
19, 21².
Hertenstein, Caspar von 95.
Hochberg, Markgraf Rudolf von 11,
20, 23, 50, 77, 81 A.

I.

Jaun (Bellegarde) 30, 38, 49.
Jenff s. Genf.
Illingen (Illens), 24 A², 25, 26³, 29,
39, 49.
— Anton von, 44, 45, 74.
Joren Peter 61.
Jougne (Jogny, Joigne, Jougny) 42,
43, 49, 57, 63 A, 64.
— Joh. von 54.

Jougne Pierre Majoris de 42³, 43.
Italien 37.

K.

Kutler Hans 60 A.

L.

L'Isle 53 A.

La Roche (Zurflüe) 49.

La Sarraz (Lassarra, Laserra) 62².

— Claude von 47, 89.

— Nicod v. 23, 89.

La Tour de Trême 39, 52.

Lamparten - er s. Lombardei - en
58, 60, 61², 62.

Lari Heinz 84.

Lausanne (Losen) 25, 67³, 83.

— Domherr von s. Mayor.

— Vogt zu, s. Antoine d'Illens.

Le Repais (Ripetsch) 17.

Les Clées (Ecleez) 62².

Leyden - er (Leodiensis) 94.

Lombarden - ei (Lamparten - er) 16,
19, 20, 21, 30, 35, 36², 37, 38.

Lothringen - er (Lothoringi) 58, 60,
94.

Lugnorre 50.

Luzern 17², 28, 32, 64, 71², 72³, 77,
82, 90 A, 92², 96.

— Hauptleute von 77.

— Tagsatzung von 24², 36, 37, 92².

Lyon 40, 90, 91 A.

M.

Maiche (Metsch) 58.

Mailand (Meyland) 31, 36.

— Botschaft von s. Gerardo Ceruti.

— Herzog von 31², 35, 83.

Matter Heinrich 66.

Mayor Wilhelm, Domherr 54.

Menthon Claude de, Herr von Rochefort 55.

Meryn Jakob 84.

Mestral Jean, Hauptmann zu Monttenach 78.

Michie Nicod 91 A.

Milden s. Moudon.

Mont (Mon) Marmet de 85.

Montagny Pierre von 48.

Montbéliard (Mümpelgard) 22.

Montcalieri 40, 46.

Montenach, Hauptmann zu s. Mestral.

Montferrat (Montferrer) Markgraf v.
31.

Montjoie (Froberg) 58², 59.

— Herr von, s. Didier de Thuillières.

Montsalvens 39, 52.

Morel Pierre 45, 46.

Morges 61.

Morteau (Mortow) 14.

Möry Hänsly 47.

Moudon (Milden) 66, 67³, 87.

Müller Hans 79 A.

Mülren Urban von 13, 28 A.

Mümpelgart s. Montbéliard.

Murten (Murat) 12, 13, 65², 77, 79²,
80², 81, 82², 96.

N.

Nancy (Nansee) 89.

Nantuaz 38.

Neapel (Napels). Prinz von 31², 33,
34, 35.

— König von 37.

Neuenburg (Nüwenburg), Schweiz,
14.

— Herr von, s. Rudolf v. Hochberg.
Neuchâtel i. Burgund (Nüwemburg)
58, 60.

Neuenstadt (Nüwenstatt, Neuveville)
14.

Nidau (Nidow) 14.

Normandie, Generaleinnehmer der,
s. Ragnier.

Nüwenstatt s. Neuenstadt.

Nyon 91 A.

O.

Ochsenstein, Herr von 58.

Oesch, s. Château-d'Oex.

Oesterreich, Herzog Sigismund von
12, 18, 20, 58.
Orbe (Orba) 42, 45², 49, 54, 57, 63 A,
64 A, 83, 96.
— Herr von s. Hugo von Châlon 45.
Oron 34.

P.

Pacot Etienne 33², 36, 37.
Palézieux 84.
Pappet 38.
Pavia 56.
Pavillard Petermann 40 A, 63 A, 66.
Payerne (Bätterlingen, Betterlingen)
65, 77, 80², 81, 82, 84².
— Fenner von 86.
— Vogt zu, s. Peter Baumgartner.
Perroman (Praroman) Johann von
14.
Pfirt 20.
Picardie - en (Bikarten) 58.
Piemont (Pemund, Bemond,) 21, 37,
56.
— Präsident von, s. Ant. Champion
— Pierre Georges de la, s. Georg
von Stein.
Pignerol 20.
Plaffeyen 49.
Praroman s. Perroman.
Pruntrut (Porrentruy, Borrentrut,
Burntrut) 17, 59.

R.

Ragnier Jean, Generaleinnehmer des
Herzogtums Normandie 95.
Ratton Jean 85.
Remont s. Romont.
Ribemann Peter 61.
Rippetsch s. Le Repais.
Roche fort (Rotschifort) Herr von 26.
— Claude von s. Menthon.
— Wilhelm von 11.
Rodet Jean (Tschan) 62.
Rolle 46.
Rom 35.

Rom Papst Sixtus VIII. 37.
Romainmôtier (Romamostier) 71.
Romont (Roymund, Remont) 66,
67³, 82 A, 86 A.
— Jakob, Graf von 13, 23, 41, 61,
63 A, 65, 68², 75, 84.
Röteln Markgraf von, s. Rudolf von
Hochberg.
Rotschifort s. Rochefort.
Rudella Claude 54 A, 63 A.
— Humbert 54 A, 63 A.
Rue (Ruw) 67.

S.

Saanen 61, 82, 84, 85.
Saillon 55².
Savoyen - er (Saffoy, Sabaudigeni)
15, 16, 20, 21, 28, 29², 35,
36², 37, 40, 46, 53, 56, 60,
61, 62, 69, 74, 94.
— Gesandten von, s. Etienne Pacot.
— Amadaeus IX, Herzog von 11, 53.
— Jean Louis Graf von 27, 51, 56,
62, 67, 69, 70, 71², 74, 89.
— Jolanta, Herzogin von 29, 31, 32,
33, 40, 46, 53, 62, 63, 89 A,
90.
St. Claude 38.
St. Florence (St. Florentius) 94.
St. Hippolyte (Sant Politen) 17², 20.
St. Martin de Repais (St. Martins-
klafter) 17.
Ste. Croix (Hl. Kreuz) 12.
Schaffhausen 17.
Scharnachtal, Niklaus von, Ritter,
24, 28, 32², 57.
Schlettstadt (Slettstatt) 18.
Schwarzenburg 49.
Schwiz (Swytz) 92.
Sens 94.
Simmental (Sibental) 30, 61.
— Nieder 81.
— Ober 81.
Sitten, Walther von Supersax, Bi-
schof von, 15.

Soloturn (Sollotern) - er 24, 28, 58,
64, 77.

— Hauptleute von 77.

Speichingen, Rudolf von 66.

Spinz s. Ependes.

Stäffis s. Estavayer.

Stein (dela Pierre), Georg von 42, 43.

— Hans von 43, 61.

Stör Burkhard, Propst von Amsol-
tingen 56.

Strassburg - er 17, 18, 57, 59, 92,
93.

— Bischof von 57.

Strubi Peter, Hauptmann 85.

Studer (Stoder), Hauptmann 94, 95.

Supersax Walther von, s. Sitten.

Surpierre (Sorepierre) 67.

T.

Tafers 49.

Techtermann Willi 66.

Thorens Herr von 61.

Thuillières Didier de, Herr von
Montjoie 59, 60 A.

Thun 81.

Tierstein Oswald von 48.

Trévillers (Trebelberg) 17².

Troylus 83.

Tub s. Doubs.

Unterwalden 18, 28, 92.

Uri 92.

V.

Valence Bischof von 63.

Vaud s. Waadt.

Velga s. Felga.

Venedig (Venedy) 31, 36, 51.

Vergy Jean de, Herr von Montricher,
Gouverneur der Waadt 23, 38,
40, 47.

— Guillaume de 85.

Vevey 38, 55.

Viry Amedaeus von 46.

Vivis s. Vevey.

Vuippens s. Wippingen.

W.

Waadt (Watt, Wuaud Vaud.) 13,
29, 40, 45, 62, 75³, 85.

— Gouverneur der, s. Jean de Ver-
gy.

— Vogt der, s. Antoine d'Illens.

Wabren Petermann von 51, 93.

Waldstätte 92.

Wallis - er (Valeys) 15, 25, 69¹,
71², 73², 74³, 75, 82, 87, 88.

Wicht Heinrich 81.

Willisau (Willisow) Tag von 97.

Wippingen (Wippens, Vuippens),
Rudolf von, Ritter 14, 33²,
48, 63, 65².

Y.

Yverdon (Yferden) 71, 72, 76, 77,
78², 79², 81.

— Hauptmann zu, s. Hans Müller,
Heinz Lari.

Z.

Zurflüe, s. La Roche.

Zürich 92.